



SEESTADT BREMERHAVEN

Stadtverordnetenversammlung

Niederschrift

über die

**15. öffentliche Sitzung
in der 21. Wahlperiode**

am 26.06.2025

Anwesenheitsliste:**Vorstand**

Herr Stadtverordnetenvorsteher von Haaren (SPD)
 Frau Stadtverordnete von Twistern (CDU), Erste Beisitzerin
 (von 11:40 Uhr bis 14:45 Uhr anwesend und ab 16:20 Uhr anwesend)
 Herr Stadtverordneter Dr. Hammann (SPD), Beisitzer
 Frau Stadtverordnete Schiller (Bündnis 90/ Die Grünen+P), Beisitzerin

SPD-Fraktion

Herr Stadtverordneter Allers
 Frau Stadtverordnete Batz
 Frau Stadtverordnete Böttger-Türk
 Herr Stadtverordneter Caloglu
 Frau Stadtverordnete Czak
 Herr Stadtverordneter Hoffmann
 Frau Stadtverordnete Kirschstein-Klingner
 Herr Stadtverordneter Ofcarek
 Frau Stadtverordnete Ruser
 Herr Stadtverordneter Viebrok
 Frau Stadtverordnete Wittig (bis 15:54 Uhr anwesend)

CDU-Fraktion

Frau Stadtverordnete Dertwinkel
 Frau Stadtverordnete Hilck
 Frau Stadtverordnete Köhler-Treschok
 Frau Stadtverordnete Milch
 Herr Stadtverordneter Önal
 Herr Stadtverordneter Raschen, MdBB
 Herr Stadtverordneter Schott
 Frau Stadtverordnete Steinbach
 Herr Stadtverordneter Ventzke

Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P

Herr Stadtverordneter Baumann-Duderstaedt
 Frau Stadtverordnete Coordes
 Herr Stadtverordneter Kaminiarz

BD-Fraktion

Frau Stadtverordnete Brinkmann
 Herr Stadtverordneter Stark (ab 13:30 Uhr anwesend)
 Herr Stadtverordneter Teichert
 Frau Stadtverordnete Tiedemann, MdBB
 Herr Stadtverordneter Timke, MdBB

WfB-Fraktion

Frau Stadtverordnete Ax
 Frau Stadtverordnete Baltrusch
 Herr Stadtverordneter Schäfer

FDP-Fraktion

Herr Stadtverordneter Freemann
 Herr Stadtverordneter Litau
 Herr Stadtverordneter Miholic

Fraktion DIE MÖWEN

Frau Stadtverordnete Brand
 Frau Stadtverordnete Knorr
 Herr Stadtverordneter Secci

AfD-Gruppe

Herr Stadtverordneter Jürgewitz
 Herr Stadtverordneter Koch

Die Linke - Einzelstadtverordneter Muhlis Kocaaga

Herr Stadtverordneter Kocaaga, MdBB

Einzelstadtverordneter Sven Lichtenfeld

Herr Stadtverordneter Lichtenfeld, MdBB (von 11:38 Uhr bis 12:00 Uhr abwesend)

Einzelstadtverordneter Sascha Schuster

Herr Stadtverordneter Schuster, MdBB

Entschuldigt:

Frau Stadtverordnete Kargoscha (CDU)
 Frau Stadtverordnete Zeeb (GRÜNE+P)

Schriftführung:

Herr Jährling (Büro der Stadtverordnetenversammlung)
 Herr Littmann (Büro der Stadtverordnetenversammlung)

Magistrat:

Oberbürgermeister Grantz
 Bürgermeister Neuhoff
 Stadtrat Busch – von 13:30 Uhr bis 14:08 Uhr abwesend
 Stadtrat Charlet
 Stadträtin Eulig – ab 14:00 Uhr anwesend
 Stadtrat Günthner
 Stadtrat Prof. Dr. Hilz
 Stadtrat Holz
 Stadträtin Kathe-Heppner
 Stadtrat Parpart
 Stadtrat Skusa – bis 13:52 Uhr anwesend und ab 16:20 Uhr anwesend
 Stadträtin Toense

Entschuldigt:

Stadtrat Heinrich

Verwaltung:

Magistratsdirektor Polansky
 Bohlmann (Pressesprecherin) – bis 17:08 Uhr anwesend
 Schröder (Stellv. Pressesprecher)
 Thiele (Rechnungsprüfungsamt) – von 13:35 Uhr bis 14:24 Uhr abwesend
 Emmerlich (Stadtkämmerei)
 Küver (Stadtkämmerei) – bis 15:14 Uhr anwesend
 Khalaf (Stadtkämmerei) – bis 15:14 Uhr anwesend
 Recht (Rechts- und Versicherungsamt)
 Kountchev (Stadtplanungsamt) – bis 15:24 Uhr anwesend

Tagesordnung:

TOP	Bezeichnung	Vorlage - Nr.
1	Anfragen in der Fragestunde	
1.1	Zustand und Maßnahmen an der Kreuzung Hans-Böckler-Straße/Mecklenburger Weg am Otto-Brenner-Platz (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)	StVV - FS 47/2025
1.1.1	Zustand und Maßnahmen an der Kreuzung Hans-Böckler-Straße/Mecklenburger Weg am Otto-Brenner-Platz (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	MIT-FS 47/2025
1.2	Bedarf an Bauplätzen für Einfamilienhäuser (Fraktion DIE MÖWEN)	StVV - FS 48/2025
1.2.1	Bedarf an Bauplätzen für Einfamilienhäuser (Fraktion DIE MÖWEN) - Tischvorlage	MIT-FS 48/2025
1.3	Sperrung Hafentunnel (BD-Fraktion)	StVV - FS 49/2025
1.3.1	Sperrung Hafentunnel (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 49/2025
1.4	Satzung ohne Gültigkeit – Wie geht der Magistrat mit dem Urteil des Verwaltungsgerichtes Bremen zu den Erschließungsbeiträgen in der Lycker Straße um? (BD-Fraktion) - Tischvorlage	StVV - FS 50/2025
1.4.1	Satzung ohne Gültigkeit – Wie geht der Magistrat mit dem Urteil des Verwaltungsgerichtes Bremen zu den Erschließungsbeiträgen in der Lycker Straße um? (BD-Fraktion) - Tischvorlage	MIT-FS 50/2025
1.5	Sprachstandfeststellung 2025 (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	StVV - FS 51/2025
1.5.1	Sprachstandfeststellung 2025 (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	MIT-FS 51/2025
1.6	Bremerhaven Bus Modernisierungsproblem (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	StVV - FS 52/2025
1.6.1	Bremerhaven Bus Modernisierungsproblem (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage	MIT-FS 52/2025
1.7	Bauplanung Kita Weichselstraße (Bündnis 90/DIE GRÜNEN +P) - Tischvorlage	StVV - FS 53/2025
1.7.1	Bauplanung Kita Weichselstraße (Bündnis 90/DIE GRÜNEN +P) - Tischvorlage	MIT-FS 53/2025

- | | | |
|----------|---|----------------------|
| 1.8 | Entwicklung der Anzahl an Spielhallen und Wettbüros in der Seestadt (BD-Fraktion) - Tischvorlage | StVV - FS 54/2025 |
| 1.8.1 | Entwicklung der Anzahl an Spielhallen und Wettbüros in der Seestadt (BD-Fraktion) - Tischvorlage | MIT-FS 54/2025 |
| 2 | Genehmigung der Niederschrift | |
| 2.1 | Genehmigung der Niederschrift (14. öffentliche Sitzung) | StVV - V 41/2025 |
| 3 | Vorlagen | |
| 3.1 | Haushaltsaufstellung 2024/2025, Beratung des Haushaltsplan-Entwurfs 2024/2025, Finanzplan-Entwurf 2023 bis 2027
hier: Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplan-Entwurfs 2025 | StVV - V 42/2025 |
| 3.2 | Änderung der Ausschussbesetzung (BD, WfB) - Tischvorlage | StVV - V 40/2025 - 1 |
| 3.3 | Stadtumbaugebiet Geestemünde – Erweiterung des vorhandenen Stadtumbaugebietes und Durchführung von vorbereitenden Untersuchungen | StVV - V 35/2025 |
| 3.4 | Aufhebung des „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“-Gebiets Bremerhaven-Wulsdorf | StVV - V 36/2025 |
| 3.5 | Fünftehtes Ortsgesetz zur Änderung der Kostenordnung für die Feuerwehr der Stadt Bremerhaven (Feuerwehrkostenordnung) | StVV - V 34/2025 |
| 3.6 | Gesamtbericht der Antikorruptionsbeauftragten für das Jahr 2024 | StVV - V 24/2025 |
| 3.6.1 | Änderungsantrag der BD-Fraktion zu Vorlage StVV - V 24/2025 - Gesamtbericht der Antikorruptionsbeauftragten für das Jahr 2024 - Tischvorlage | StVV - Ä-AT 8/2025 |
| 3.7 | Jahresbericht 2024 des Arbeitskreises zur Begleitung des Hochschulausbaus | StVV - V 33/2025 |
| 3.8 | Anpassung der Aufwandsentschädigung | StVV - V 38/2025 |
| 3.8.1 | Änderungsantrag der BD-Fraktion zu Vorlage StVV - V 38/2025 - Anpassung der Aufwandsentschädigung - Tischvorlage | StVV - Ä-AT 6/2025 |
| 3.9 | Anpassung der Fraktionsbeiträge | StVV - V 39/2025 |

- | | | |
|----------|--|--------------------|
| 3.9.1 | Änderungsantrag der BD-Fraktion zu Vorlage StVV - V 39/2025 - Anpassung der Fraktionsbeiträge - Tischvorlage | StVV - Ä-AT 7/2025 |
| 3.10 | Innenstadt Neu denken: Ergebnisse der Machbarkeitsstudie für die Entwicklung des ehem. Karstadt-Areals und Planung (LPh. 0-1 IPA) des NOVO - Tischvorlage | StVV - V 44/2025 |
| 3.11 | Änderung der Beitragsordnung für die Kindertageseinrichtungen und die Kindertages-pflege in der Stadtgemeinde Bremerhaven (Beitragsordnung) Hier: Anpassung der Beiträge von Eltern - Tischvorlage | StVV - V 45/2025 |
| 3.12 | Neuwahlen für Stellen vom Vorstand der Stadtverordnetenversammlung - Tischvorlage | StVV - V 46/2025 |
| 4 | Anträge | |
| 4.1 | Engagement von Bürger:innen ernst nehmen! (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AT 12/2025 |
| 4.2 | ZURÜCKGEZOGEN - Sicherstellung der Finanzierung des Nachtcafés Bremerhaven (WfB-Fraktion) | StVV - AT 13/2025 |
| 4.3 | Bremerhavener Schulen brauchen die Richtlinie für nicht-unterrichtendes pädagogisches Personal (SPD, CDU, FDP) | StVV - AT 14/2025 |
| 4.4 | Frauenberatungsstelle Zukunft im Beruf (ZIBnet) in Bremerhaven erhalten (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AT 15/2025 |
| 4.5 | Die Zukunft der Häfen in Bremerhaven (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AT 16/2025 |
| 4.6 | Nutzung der Wärmepotentiale von Nordsee und Weser für die Fernwärmeversorgung von Bremerhaven (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AT 17/2025 |
| 4.7 | Hafentunnel als zentrale Zufahrt zum Hafen stärken (SPD, CDU, FDP) | StVV - AT 18/2025 |
| 4.8 | Gebühren für die Nutzung von Außenflächen neu regeln - Abschaffung der sog. „Terrassensteuer“ (BD-Fraktion) | StVV - AT 19/2025 |
| 4.9 | ZURÜCKGEZOGEN - Lärmaktionsplan aktualisieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) | StVV - AT 20/2025 |
| 5 | Anfragen | |
| 5.1 | Entwicklung und Förderung des Kinder- und Jugendfußballs in Bremerhaven (FDP-Fraktion) | StVV - AF 16/2025 |

6 Mitteilungen

- | | | |
|-----|--|----------------|
| 6.1 | Verzögerungen bei der Besetzung von Funktionsstellen im Schulbereich und deren Auswirkungen (SPD-Fraktion) - Tischvorlage | MIT-AF 10/2025 |
| 6.2 | Sanierungsbedarfe Bremerhavener Sporthallen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage | MIT-AF 11/2025 |
| 6.3 | Neue Spielräume in der Verkehrsplanung: Auswirkungen der StVO-Novelle auf Bremerhaven (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage | MIT-AF 12/2025 |
| 6.4 | Schulabsentismus in Bremerhaven (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage | MIT-AF 13/2025 |
| 6.5 | Veranstaltungsankündigungen mittels Plakatierung im öffentlichen Raum (CDU-Fraktion) - Tischvorlage | MIT-AF 15/2025 |

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN eröffnet die 15. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in der 21. Wahlperiode um 10:00 Uhr.

Er begrüßt die Zuhörenden am Radio sowie vor dem TV. Weiter begrüßt er die Presse und bittet, die Handys abzuschalten.

Er weist auf das Mitwirkungsverbot gemäß § 11 der Verfassung der Stadt Bremerhaven hin und stellt fest, dass die Stadtverordnetenversammlung beschlussfähig ist und die Sitzungsunterlagen entsprechend der Geschäftsordnung übersandt worden sind.

Er bittet darum, dass aufgrund des Livestreams keine personenbezogenen Daten Dritter genannt werden und dass eine Abmeldung bei der Schriftführung erfolgen möge, falls jemand die Sitzung vorzeitig verlässt und nicht wiederkommt.

Er begrüßt den neuen Stadtverordneten Jürgen Teichert, welcher am 16. Juni 2025 als Nachrücker für Alfred Dietrich Schumacher in die Stadtverordnetenversammlung eingetreten und bereits durch ihn auf die gewissenhafte Erfüllung seiner Obliegenheiten verpflichtet wurde.

Er verabschiedet den Leiter des Rechnungsprüfungsamts, Ingo Thiele, der aus eigenem Wunsch aus dem städtischen Dienst ausscheidet, und dankt ihm für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Vor der Sitzung in das Ratsinformationssystem nachträglich eingepflegt bzw. an die Mitglieder verteilt, die nicht am elektronischen Sitzungsdienst teilnehmen:

	öffentlich	TOP	Bezeichnung
4	Vorlagen	3.2 3.10 3.11 3.12	V 40/2025-1 V 44/2025 V 45/2025 V 46/2025
3	Änderungsanträge	3.6.1 3.8.1 3.9.1	Ä-AT 8/2025 Ä-AT 6/2025 Ä-AT 7/2025
5	Anfragen nach § 39 GOSTVV	1.4 1.5 1.6 1.7 1.8	FS 50/2025 FS 51/2025 FS 52/2025 FS 53/2025 FS 54/2025
8	Mitteilungen auf Anfragen nach § 39 GOSTVV	1.1.1 1.2.1 1.3.1 1.4.1 1.5.1 1.6.1 1.7.1 1.8.1	MIT-FS 47/2025 MIT-FS 48/2025 MIT-FS 49/2025 MIT-FS 50/2025 MIT-FS 51/2025 MIT-FS 52/2025 MIT-FS 53/2025 MIT-FS 54/2025
5	Mitteilungen auf Anfragen nach § 38 GOSTVV	6.1 6.2 6.3 6.4 6.5	MIT-AF 10/2025 MIT-AF 11/2025 MIT-AF 12/2025 MIT-AF 13/2025 MIT-AF 15/2025
Aus der vergangenen Sitzung sind alle Anfragen beantwortet.			

Die WfB-Fraktion hat den Antrag AT 13/2025 „Sicherstellung der Finanzierung des Nachtcafés Bremerhaven“ zurückgezogen. Weiterhin hat die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN + P den Antrag AT 20/2025 „Lärmaktionsplan aktualisieren“ zurückgezogen.

Beschluss (Einfügung Tischvorlagen in Tagesordnung):
Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Beschluss (Tagesordnung):
Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Tagesordnung.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Entwurf

TOP 1 Anfragen in der Fragestunde

TOP 1.1 Zustand und Maßnahmen an der Kreuzung Hans-Böckler-Straße/Mecklenburger Weg am Otto-Brenner-Platz (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld)

StVV - FS 47/2025

TOP 1.1.1 Zustand und Maßnahmen an der Kreuzung Hans-Böckler-Straße/Mecklenburger Weg am Otto-Brenner-Platz (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

MIT-FS 47/2025

Stadtverordneter LICHTENFELD fragt.

Stadtrat CHARLET antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats:

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.2 Bedarf an Bauplätzen für Einfamilienhäuser (Fraktion DIE MÖWEN)

StVV - FS 48/2025

TOP 1.2.1 Bedarf an Bauplätzen für Einfamilienhäuser (Fraktion DIE MÖWEN) - Tischvorlage

MIT-FS 48/2025

Stadtverordnete KNORR fragt.

Stadtrat CHARLET antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats:

Stadtverordnete KNORR:

Sie hatten jetzt eben angesprochen, dass es doch mehr Interessenten als diese 15 Interessenten, die auf den Wartelisten für diese Baugebiete stehen gibt. Was sich decken würde mit dieser Summe an Angeboten auf Ebay-Kleinanzeigen. Denn ich hatte genau eigentlich danach gefragt, wie viele Interessenten gibt es insgesamt. Also soll ich da eine neue Anfrage stellen oder kann ich damit rechnen, dass Sie vielleicht in einem Monat oder bis zum nächsten Bauausschuss auch darüber eine Liste zur Verfügung stellen könnten?

Stadtrat CHARLET:

Also ich schaue noch einmal nach, Sie hatten gefragt nach Interessenten, die aktuell auf Warteliste für Bauplätze stehen. Deswegen hatte ich so ein bisschen ausgeführt, was bedeutet Warteliste. Und wir können das sicherlich noch weiter verfeinern. Ich will aber noch mal kurz diese Abgrenzung machen. Also wir haben ganz klassisch reservierte Wartelisten, also wo wir Baugrundstücke haben, die sind reserviert. Diese Reservierung, die nicht direkt zu einer Umsetzung kommen, haben unterschiedliche

Gründe, das liegt teilweise am Grundstück, weil klargestellt werden muss, wie gut ist die Bebaubarkeit. Das hat aber auch Gründe, die zum Beispiel auf Interessentenseite liegen, also Verhandlung mit einer Bank, deswegen bietet die Stadt die Möglichkeit an, ein bestimmtes Gelände zu reservieren. Dann ist man auf dieser Warteliste, es kann niemand anderes dazwischenkommen für einen gewissen Zeitraum. Aber daher ist diese Abgrenzung zu sehen zwischen Warteliste, wo es wirklich um eine Reservierung geht eines Grundstückes und Interessent. Und um Ihnen so ein bisschen zumindest eine indikative Orientierung zu geben, ich habe in den letzten zwei Wochen mehrere Gespräche geführt auch mit Investoren, die sich für Mehrfamiliengebiete interessieren, wo es zu einer größeren Bebauung kommen soll. Ich kann wiedergeben, dass bei uns, innerhalb meines Hauses in einem sehr regelmäßigen Abstand Gespräche geführt werden, wo sich Bürgerinnen und Bürger für Baugrundstücke, gerade auch Einzelbaugrundstücke in Bremerhaven interessieren.

Stadtverordnete KNORR:

Ja, über die Interessenten allgemein wäre es interessant, mal eine Zahl zu bekommen bis zum nächsten Mal.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.3 Sperrung Hafentunnel (BD-Fraktion)

StVV - FS 49/2025

TOP 1.3.1 Sperrung Hafentunnel (BD-Fraktion) - Tischvorlage

MIT-FS 49/2025

Stadtverordnete TIEDEMANN fragt.

Stadtrat CHARLET antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats:

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.4 Satzung ohne Gültigkeit – Wie geht der Magistrat mit dem Urteil des Verwaltungsgerichtes Bremen zu den Erschließungsbeiträgen in der Lycker Straße um? (BD-Fraktion) - Tischvorlage

StVV - FS 50/2025

TOP 1.4.1 Satzung ohne Gültigkeit – Wie geht der Magistrat mit dem Urteil des Verwaltungsgerichtes Bremen zu den Erschließungsbeiträgen in der Lycker Straße um? (BD-Fraktion) - Tischvorlage

MIT-FS 50/2025

Stadtverordnete TIEDEMANN fragt.

Stadtrat CHARLET antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats:

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.5 Sprachstandfeststellung 2025 (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

StVV - FS 51/2025

TOP 1.5.1 Sprachstandfeststellung 2025 (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

MIT-FS 51/2025

Stadtverordneter LICHTENFELD fragt.

Stadtrat Prof. Dr. HILZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats:

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.6 Bremerhaven Bus Modernisierungsproblem (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

StVV - FS 52/2025

TOP 1.6.1 Bremerhaven Bus Modernisierungsproblem (Einzelstadtverordneter Lichtenfeld) - Tischvorlage

MIT-FS 52/2025

Stadtverordneter LICHTENFELD fragt.

Bürgermeister NEUHOFF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats:

Stadtverordneter RASCHEN:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, die Antwort sagt ja, 600.000 bis 800.000 Kilometer sind normal. Und nach meinem Kenntnisstand sind sie deutschlandweit normal und auch seit 30 Jahren bei der Verkehrsgesellschaft normal. Hier soll wieder ein Problem dargestellt werden. Können Sie erklären, wo da ein Problem ist, und können Sie bestätigen, dass die Fahrzeuge dann im Anschluss auch verkauft werden an private Unternehmen, wo sie dann noch einige Jahre weiterfahren?

Bürgermeister NEUHOFF:

In Vorbereitung der Beantwortung dieser Frage haben wir uns selbstverständlich mit der Geschäftsführung der Verkehrsgesellschaft auseinandergesetzt. Uns wurde bestätigt, dass diese Laufleistung durchschnittlich normal in diesem Land ist. Und es ist auch übliche Praxis, dass Fahrzeuge nach Erreichen des Höchstalters oder aber auch der Höchstlaufzeit eben auch noch für weitere Fahrten anderweitig eingesetzt werden.

Stadtverordneter RASCHEN:

Es besteht also kein Handlungsdruck?

Bürgermeister NEUHOFF:

Ich kann Ihnen versichern, dass die Geschäftsführung, die ja weitestgehend in kommunalem Eigentum ist, uns bisher nicht angezeigt hat, dass die bislang durch Politik zur Verfügung gestellten Mittel für die Modernisierung nicht ausreichen und sie eine Überalterung respektive eine Gefährdung ihres Dienstleistungsauftrages sehen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.7 Bauplanung Kita Weichselstraße (Bündnis 90/DIE GRÜNEN +P) - Tischvorlage

StVV - FS 53/2025

TOP 1.7.1 Bauplanung Kita Weichselstraße (Bündnis 90/DIE GRÜNEN +P) - Tischvorlage

MIT-FS 53/2025

Stadtverordneter KAMINIARZ fragt.

Stadtrat GÜNTNER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats:

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Sie antworten, dass die Kurvatur geringfügig angepasst wird, können Sie das genauer ausführen?

Stadtrat GÜNTNER:

Sie wissen ja, wie Planungen stattfinden. Man guckt auf das gesamte zur Verfügung stehende Feld. Und passt dann einen Gebäudekörper dort entsprechend ein mit entsprechenden Außenflächen. Dabei ist eine Ecke des Gebäudes auch auf dem noch anzukaufenden Grundstück gewesen. Da wir die Einschätzung hatten, wenn wir weiter dort in den Verhandlungen nicht zügig zu einem Ergebnis kommen, das Gesamtvorhaben dann aus dem Zeitplan laufen würde, hat der Investor die Gebäudekurvatur entsprechend angepasst. Das hat auch noch mal zu einer Verdichtung des Gebäudes geführt, sodass insgesamt dann auch weniger Platz beansprucht wird. Und eben dieses Grundstück, das die Stadt Bremerhaven noch nicht hat, dann für das Gebäude nicht gebraucht wird, aber auch für das Außengelände der Kita nicht gebraucht wird, sodass wir also nicht davon abhängig sind, dort zu einem Ergebnis mit dem Besitzer kommen zu müssen.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Das heißt, das Baufeld wird dann tatsächlich ein Stück weit verändert, habe ich das richtig verstanden?

Stadtrat GÜNTNER:

Es wird dadurch kleiner, genau, weil Sie ein Grundstück, das mitgedacht worden ist in den Planungen dann nicht mehr dabei haben, Stand jetzt. Allerdings sind wir auch dort noch in weiteren Gesprächen mit dem Eigentümer.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

An der Geschossigkeit, Sie sagten, es wird kompakter, soll sich aber nichts ändern vermutlich?

Stadtrat GÜNTNER: Nein.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Sie antworten, auf die Frage 1, dass die Stadt in diesem Bereich über ausreichend eigene Flächen verfügt, um auch ohne den Ankauf von Grundstücken an diesem Standort eine Kindertagesstätte realisieren zu können. Gleichzeitig führen Sie aber aus, darüber hinaus finden mit weiteren Grundstückseigentümern Gespräche statt. Ein Grundstück sei schon notariell angekauft. Ist das eine Ersatzfläche oder gehört das zum regulären Aufkauf der Grundstücke?

Stadtrat GÜNTNER:

Der Plural in der ersten Antwort verwirrt etwas. Es hat einige Grundstücke gegeben, über die gesprochen worden ist. Bei dem einen ist es notariell entsprechend inzwischen abgeschlossen. Bei dem anderen Grundstück, auf das ich eben auch eingegangen bin, sind wir noch in Gesprächen. Das ist das, was aber nicht notwendig mehr ist für den Bau der Kita.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Dann ist das jetzt keine Reaktion darauf, dass ein Eigentümer, der bislang vorgesehen war, nicht bereit ist, zu verkaufen, sondern regulärer Teil des Grundstücksankaufs, habe ich das richtig verstanden?

Stadtrat GÜNTNER:

Also ich habe ja darauf hingewiesen, also es wird eine Fläche geplant, wo es einen gültigen Bebauungsplan gibt, wo Sie etwas bauen können. Dann sprechen Sie mit Eigentümerinnen und Eigentümern in diesem Bereich über den Ankauf ihrer Flächen. Da kommt Ergebnis A oder Ergebnis B bei heraus, manchmal ziehen sich Dinge etwas hin. Und dann muss, jedenfalls nach meiner Auffassung, wenn wir sicherstellen wollen, dass die Kita im Jahr 2026 fertig wird, man dann eben die Entscheidung treffen, die Kurvatur des Gebäudes anzupassen mit den Grundstücken, die wir bereits haben, mit der Fläche, die wir zur Verfügung haben, diese Kita dann dort zu realisieren. Und sich nicht davon abhängig zu machen, dass ein Eigentümer, eine Eigentümerin eines Grundstücks sagt, heute nicht, morgen vielleicht, übermorgen, irgendwas.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.8 Entwicklung der Anzahl an Spielhallen und Wettbüros in der Seestadt (BD-Fraktion) - Tischvorlage StVV - FS 54/2025

TOP 1.8.1 Entwicklung der Anzahl an Spielhallen und Wettbüros in der Seestadt (BD-Fraktion) - Tischvorlage MIT-FS 54/2025

Stadtverordnete BRINKMANN fragt.

Oberbürgermeister GRANTZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats:

Stadtverordnete BRINKMANN:

Zwischen 2024 und 2025 haben wir eine Differenz von sechs Spielhallen, sind das Hallen, die komplett gewerblich auch abgemeldet sind? Oder sind da auch Hallen mit drin, die einfach erst mal nur abgeschlossen haben?

Oberbürgermeister GRANTZ:

Da sind beide Hallen drin, also Hallen, die komplett geschlossen haben, wie auch Hallen, die sich noch im Klageverfahren befinden.

Stadtverordnete BRINKMANN:

Würde es Sie wundern, wenn ich Ihnen sage, dass die Zahl nicht stimmen kann? Jedenfalls nach Sichtung?

Oberbürgermeister GRANTZ:

Das würde mich sehr wundern.

Stadtverordnete BRINKMANN:

Ich weiß von mindestens sieben.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Weil ich verlässliche Zuarbeitung aus meinem Bürger- und Ordnungsamt erhalte. Und ich davon ausgehe, dass die Frage richtig beantwortet worden ist.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

**TOP
2 Genehmigung der Niederschrift**

**TOP
2.1 Genehmigung der Niederschrift (14. öffentliche Sitzung) StVV - V 41/2025**

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Niederschrift in der vorgelegten Fassung.

Der Beschluss ergeht bei 2 Nein-Stimmen (AfD).

**TOP
3 Vorlagen**

**TOP
3.1 Haushaltsaufstellung 2024/2025, StVV - V 42/2025
Beratung des Haushaltsplan-Entwurfs 2024/2025,
Finanzplan-Entwurf 2023 bis 2027
hier: Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplan-
Entwurfs 2025**

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Wie üblich haben wir eine Reihenfolge für die anfängliche Redeliste. Ich werde gleich noch mal kurz darauf eingehen, denn im Rahmen der Haushaltsberatungen haben wir zusätzliche Redebeiträge. Die normalen Redebeiträge sind pro Fraktion 15 Minuten, maximal 5 Minuten darf ein Redebeitrag sein, das heißt also, eine Fraktion hat dreimal die Möglichkeit, einen Redebeitrag zu geben. Die Gruppen haben 10 Minuten, das bedeutet zweimal und Einzelabgeordnete haben 5 Minuten einmal. Das ist die ganz normale Redeordnung, die wir haben, die Ihnen hinlänglich bekannt sein sollte. Zur Haushaltsberatung haben wir zusätzliche Vereinbarungen, dass je Fraktion ein Mitglied maximal 20 Minuten noch zusätzlich, ich betone, zusätzlichen Redebeitrag erhält, pro Gruppe einmal 10 Minuten und je Einzelabgeordneten 5 Minuten. In der Vergangenheit ist es so gewesen, dass hier entsprechend nach dem Wahlergebnis eine Redeliste aufgestellt worden ist, beginnend natürlich mit dem Bürgermeister, als Nächstes folgt dann die SPD, dann die CDU, dann Bündnis

Deutschland, dann Bündnis 90/Die Grünen+P, anschließend AfD, FDP, WfB, die Möwen und die Einzelabgeordneten in der Reihenfolge Lichtenfeld, Schuster, Kocaaga.

Bürgermeister NEUHOFF:

In der Stadtverordnetenversammlung vom 13. Juni 2024 haben wir den Haushaltsplanentwurf für die Haushaltsjahre 2024 und 2025 zur Kenntnis genommen. Und unter Abkoppelung des Haushaltsplanes 2025, analog der Vorgehensweise in Bremen ausschließlich den Haushaltsplan 2024 beschlossen. Mit der Genehmigung des Haushaltes 2024 wurde dem Magistrat der Stadt Bremerhaven betreffend der Haushaltsaufstellung 2025 per Senatsbeschluss Auflagen mit einem vonseiten der Kämmerei seinerzeit kalkulierten Volumen von ca. 69,7 Mio. € auferlegt. Dieser Betrag setzt sich wie folgt zusammen: 20 Mio. € als Anteil am Sanierungsprogramm des Landes Bremen, 16,3 Mio. € als ausgabengerechte Veranschlagungen mit Erhöhung der betroffenen Ansätze im Bereich Hilfen zur Erziehung, 19,9 Mio. € im Bereich des Sozialamtes und 13,5 Mio. € durch die globale Minderausgabe von derzeit 2,0 auf neu 0,5 % des Haushaltsvolumens. Im Genehmigungsschreiben der Haushaltssatzung 2024 heißt es jetzt unter Ziffer 2, ich zitiere: „Der Senat bitte den Magistrat Bremerhaven bezogen auf die Haushaltssatzung 2025, in Anbetracht der erheblich absehbaren strukturellen Haushaltsrisiken ein Haushaltssicherungskonzept zu erstellen und dieses gemeinsam mit der Beantragung der Genehmigung der Haushaltssatzung für das Haushaltsjahr 2025 der Aufsichtsbehörde vorzulegen.“ Unter Ziffer 3 wird uns mitgeteilt, ich zitiere: „Der Senat bittet den Magistrat Bremerhaven die globalen Minderausgaben ab dem Haushaltsjahr 2025 analog zu der Regelung der Stadt Bremen auf 0,5 Prozentpunkte der bereinigten Ausgaben zu reduzieren. Nachrichtlich, und der Vollständigkeit halber wird darauf hingewiesen, dass die Freie Hansestadt Bremen durch Beschlüsse des Stabilitätsrats vom Dezember 2022 und Dezember 2023 verpflichtet ist, mit dem Stabilitätsrat ein Sanierungsprogramm nach § 5 des Stabilitätsratsgesetzes zu vereinbaren. Und hierfür bis Ende 2024 einen formellen Vorschlag zu unterbreiten.“ Zitat geht weiter: „Das Sanierungsprogramm bindet die Freie Hansestadt Bremen als Stadtstaat, die drei Gebietskörperschaften tragen folglich die Pflichten aus dem Sanierungsprogramm gemeinsam. Die auf die Stadt Bremerhaven entfallene, zu tragenden jährlichen Sanierungsbetrag hat eine Höhe von 20 Mio. €. Die Genehmigung erfolgt in der Sitzung des Senats am 27. August 2024.“ Weiter führe ich aus, in der Senatssitzung am 16. April 2024 wurde unter dem Titel der Vorlage „Weiterer Umgang mit fortbestehenden krisenbedingten Finanzierungsbedarfen in 2024, Vorbereitung von Ergänzungsmitteln für die Haushaltsentwürfe 2024“ unter anderem mit folgenden Auswirkungen für das Land beschlossen: 75,048 Mio. € für den öffentlichen Nahverkehr, ein Stabilisierungsprogramm, das auch der BSAG dient, als unter anderem auch begründet mit den finanziellen Auswirkungen des Deutschlandtickets. 45 Mio. € krisenbedingte Verluste bei der Gesundheit Nord, für Ukraine bedingte Sozialleistungsausgaben wurden 100 Mio. € nachbelegt, ohne dezidiert und nachvollziehbar für Außenstehende festzustellen, wie sich dieser Betrag feststellt. Weiter 28,980 Mio. € für Mittelbedarf im Kontext der Beschulung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine. Als unabwiesbare, insbesondere krisenbedingte Finanzierung im regulären Haushalt wurden unter anderem für 9,3 Mio. € die Familienkarte, Freikarte und unter anderem auch das Stadtmusikantenhaus mit einem Volumen für die Planung von 1,9 Mio. € als Landesausgaben veranschlagt. Für die Stadtgemeinde Bremerhaven war es bei der Beratung dieser Vorlage nicht möglich, ebenfalls finanzielle Auswirkungen, die nicht in Verschulden der jeweiligen Kommunalgesellschaften gelegen haben, aus dem städtischen Haushalt Bremerhavens auch auf das Land Bremen zu übertragen. Weiterhin war auch im Haushalt des Landes Bremen klar, dass weitere finanzielle Anstrengungen in den Sozialleistungsausgaben aufzufangen sind. Hierüber wurde bereits in den hiesigen Medien berichtet, unter anderem auch in der ortsansässigen

Zeitung, betitelt: „Bevorzugt der Senat Bremen?“ Erlauben Sie mir an dieser Stelle den Hinweis, ohne die nicht kalkulierbaren Mehraufwendungen in den Bereichen Sozialausgaben und Hilfen zur Erziehung, hätten wir einen positiven Haushaltsabschluss 2024 verabschieden dürfen. Das ist aufgrund der krisenbedingten Mehraufwendungen und der nicht auskömmlich finanzierten Aufgaben, die über den Bund durch das Land weitergeleitet worden sind, uns verwehrt geblieben. In der Senatssitzung am 10. September 2024 wurde die Vorlage „Aufstellung eines Sanierungsprogrammes 2025 und Folgejahre der Freien Hansestadt Bremen“ mit dem Titel „Sanierungsmaßnahmen“ beschlossen. Inhalt war das konstant halten des Personalbestandes, die Entwicklung von Sanierungsmaßnahmen im Bereich der Beteiligungsgesellschaften, sollten näher geprüft werden. Die Entwicklung von Sanierungsmaßnahmen in ausgewählten Bereichen der Sozialleistung, einschließlich des Wohngeldes im weiteren Verfahren ist näher zu prüfen. Diese Sanierungsmaßnahmen sollen kostendämpfend, kostenreduzierend und einnahmesteigend entwickelt werden. Sie sollen auch die Absenkungen bei Förderprogrammen und die Kosten beziehungsweise Ausgabenreduzierung bei Einzelmaßnahmen berücksichtigen. Der Senat sieht die Reduzierung der Kostensteigerung in den Sozialleistungen als gemeinschaftliche Aufgabe an. Zur Umsetzung der folgenden Maßnahmen wurde eine Senatskommission, Sozialleistung eingesetzt, deren Bremerhavener Mitglieder unter anderem der Magistratsdirektor und auch der Sozialdezernent sein durften. Im Bereich der Sozialleistungen besteht das Ziel darin, die Durchschnittswerte in einzelnen Leistungsbereichen zu erreichen. Durchschnittswerte bei Sozialleistungen in einzelnen Bereichen. „Um dieses Ziel zu erreichen, werden Standardabsenkungen, Leistungsreduzierungen und eine Überprüfung der Kostenstruktur der Träger sowie der Effizienz der Leistungserbringung erforderlich sein“, so heißt es weiter in der Vorlage. Bei der Ihnen nun vorliegenden Vorlage 42/2025, Haushaltsvorlage, nebst der Vielzahl an Anlagen, spiegeln genau diese Anforderungen des Bremer Senats auf die Kommune Bremerhaven wider. Zunächst hat sich der Magistrat bereits zum Beginn des Jahres mit den durch die Regierungskoalition getragenen Dezernenten und Dezernentinnen zu verschiedenen Klausurtagungen verabredet. Erklärtes Ziel war stets, dass die Vorschläge der Ämter soweit es möglich ist, Berücksichtigung bei der Restrukturierung finden sollen. Das Ergebnis finden Sie in Anlage 16. Für mich war das Ergebnis überraschend gut, eine Vielzahl an Amtsleitungen hat sich konstruktiv und ergebnisorientiert eingebracht. Diese Ergebnisse wurden parallel mit der hier regierenden Mehrheit abgestimmt. Und unter Berücksichtigung des Spardrucks weitestgehend akzeptiert. Darüber hinaus wurden zur Zielerreichung der Gesamtsumme auf Projekte verzichtet, deren Vorbereitung unter anderem bereits seit etlichen Jahren nicht zur Ausführung gelangt sind. Erlauben Sie hier, dass eine vertrauliche Vorlage des Magistrats an die Presse weitergereicht worden ist, gerade mit dem Ziel, die Menschen zu sensibilisieren für etwas, was nicht näher definiert wird. Es wurden Behauptungen aufgestellt, die sich daraus ableiten lassen, dass dieser Magistrat bei den Ärmsten der Armen kürzt. Ich kann Ihnen versichern, nicht Politik hat diese Sparvorschläge weitestgehend aufgestellt, sondern es war die Erfahrung der Verwaltung. Wir haben Ansätze zur Reduzierung gebracht, das haben wir auch der Regierung dieses Hauses tragenden Mehrheit deutlich gemacht, dass diese Ansätzen in der Vergangenheit nicht aufgebraucht worden sind. Ja, sie führen de facto zu einer Reduzierung der Haushaltsansätze, aber diese Leistungen sind in der Vergangenheit auch gar nicht abgerufen worden, sodass eben eine Notwendigkeit, diese Höhe beizubehalten, nicht bestanden hat. Nicht Willkür durch Politik, sondern Erfahrungsschatz der Verwaltung, die dieses eingebracht hat. Die Ergebnisse dieses Magistratsbeschlusses mussten in der Haushaltsvorlage noch eingearbeitet werden. Das Ergebnis liegt Ihnen vor. An dieser Stelle darf ich mich für die kurze Vorbereitungszeit bei Ihnen entschuldigen. Die Forderung nach Anpassung der Ausgaben in Sozialbereich und die ausgabengerechte Veranschlagung im Bereich Hilfen zur Erziehung in einer Gesamtgrößenordnung von ca. 36,2 Mio. € ist nicht ohne Unterstützung des Landes leistbar. Bei den Sozialausgaben hätten wir

gerne die Ergebnisse der Senatskommission einfließen lassen, da diese noch nicht abschließend feststehen, können und wollen wir nicht Maßnahmen initiieren, die unsere Gesellschaft weiter spalten werden. Wir stehen für jeden Menschen ein. Ich verzichte auf die erneuten Hinweise, dass auch diese Maßnahmen in Teilen durch den Bund bestellt und über die Länder nicht auskömmlich finanziert wurden. Wir sagen aus humanitären Gründen nicht einfach: Wenn kein Geld da ist, wird diese Leistung einfach eingestellt. Wir sagen: Bremerhaven ist und bleibt human und menschlich. Im Bereich Hilfen zur Erziehung werden nach Vorgaben und Erwartungen des Senats die Ausgaben auf Effizienz und Kostendämpfung geprüft. Die Analyse zur Kostenreduzierung und zur Anpassung eingesetzter Instrumente erfolgt laufend. Veränderungen oder Anpassungen nach dem tatsächlichen Bedarf gefallen nicht jedermann, sind aber aufgrund der Haushaltslage unumgänglich. Ziel ist die Kostenstabilisierung bei Leistungen, die sich eng am Gesetz und nicht nach der individuellen Betrachtung einzelner Bereiche orientieren. Da eine Umsetzung dieser Vorgaben bedeutet hätte, dass innerhalb der Haushaltskapitel Umschichtungen vorzunehmen sind und somit die Gefahr einer sozialen Spaltung besteht, wurde innerhalb der Kämmerei die Entwicklungen im Vergleich zur Stadtgemeinde Bremen einmal überprüft. Ich habe eingangs darauf hingewiesen, welche Beschlüsse der Senat gefasst hat, um die Stadtgemeinde Bremen in ein besseres Licht zu rücken. Ich habe deutlich gemacht, dass kommunale Aufgaben der Stadtgemeinde Bremen einfach auf das Land übertragen worden sind. Und ich habe seinerzeit deutlich gemacht, dass dieses Verfahren gegen die Landesverfassung verstößt. Ich habe diesbezüglich den Finanzsenator angeschrieben und ihn auch darauf aufmerksam gemacht, dass sowohl beim Steuerkraftaufkommen als auch beim Ausgleich der Stadtgemeinde Bremen für das Gemeindesteueraufkommen im stadtbremischen Überseehafengebiet die Voraussetzungen seit der Beschlussfassung über die derzeit geltenden rechtlichen Bestimmungen so massiv zum Nachteil der Stadt Bremerhaven verändert haben, dass die Stadt Bremerhaven hier berechnete Forderungen geltend macht. Und diese Ansprüche auch im Haushaltsplanentwurf 2025 aufweist. Um weitere Nachteile von der Stadt Bremerhaven abzuwenden, hat diese die berechtigten Forderungen gelten zu machen. Diese Forderungen haben wir bei zahlreichen Gelegenheiten, sowohl mit dem Finanzsenator, den beiden Staatsräten und weiteren Vertretern der Freien Hansestadt Bremen gegenüber kommuniziert. Meine Damen und Herren, ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass der vor Ihnen liegende Haushaltsplanentwurf von Mitarbeitern der senatorischen Behörde als nicht genehmigungsfähig zurückgewiesen wird, da eine derartige zusätzliche Weiterleitung von Mitteln aus dem bremischen Haushaltsplan 2025 weder vorgesehen und möglich ist, noch der derzeit gültigen Rechtslage basierend auf dem Finanzaufweisungsgesetz entspricht. Und somit einer rechtlichen Überprüfung durch die kommunale Finanzaufsicht hinsichtlich einer geordneten Haushaltswirtschaft nicht standhalten wird. Ich habe meinen Unmut über dieses Verhalten deutlich zum Ausdruck gebracht. Aus meiner Sicht stellt es eine Behinderung des Haushaltsaufstellungsverfahrens für dieses herausfordernde Haushaltsjahr 2025 dar. Meine Erwartungshaltung, dass uns in der kommunalen Selbstverwaltung verankerte Vorgehen von der senatorischen Behörde akzeptiert wird, ist ebenfalls zum Ausdruck gebracht worden. Neben diesen inhaltlich unterschiedlich bewerteten Herangehensweisen ist ebenfalls eine andere Auffassung beim Ausgleich des Haushaltsfehlbetrages 2024 festzustellen. § 25 Abs. 3 der Landeshaushaltsordnung besagt, dass ein Fehlbetrag spätestens in den Haushaltsplan für das zweitnächste Haushaltsjahr einzustellen ist, folglich ist die von uns gewählte Vorgehensweise, den Jahresfehlbetrag 2024 im Haushaltsplan 2026 einzustellen, zulässig. Auch hier wird von Mitarbeitenden in der senatorischen Behörde Einfluss genommen, diesen Fehlbetrag bereits in den Haushaltsplan 2025 auszuweisen, welches weitere Herausforderungen für den Kommunalhaushalt bedeuten würden. Meine Damen und Herren, ich habe Ihnen zu Beginn noch einmal aufgezeigt, dass der Senat sehr wohl gewillt sein kann, wenn es in den kommunalen Haushalten der Stadtgemeinde Bremen zu unkalkulierbaren, finanziellen

Auswirkungen kommt, die die Einhaltung des Haushalts und somit auch direkt die Sanierungshilfen des Landes gefährden. Dass der Senat auch bereit ist, für plötzliche Zahlungsverpflichtungen der Stadtgemeinde Bremen einzustehen, zeigen aktuell die zusätzlichen Finanzeinlagen für die stadtbremische Beteiligung am Jade-Weser-Port oder aber die aktuelle Diskussion um die Zusammenführung der Krankenhäuser in Bremen, spricht hier der vorzuziehende Umzug vom Krankenhaus Links der Weser. Oder aktuell eine Landesbeteiligung beim Projekt Glocke, um die Bundesmittel nicht zu gefährden. Im gleichen Atemzug können wir auch die Übernahme des Stadttheaters als Landestheater einfordern und die Kosten auf das Land umwälzen. Meine Damen und Herren, so geht man in einem Zweistädtestaat mit einer in der Landesverfassung verankerten Gleichberechtigung nicht um. Es gibt unzählige Beispiele, die allesamt politisch in Bremen und durch den Senat für die Stadtgemeinde Bremen gelöst werden. Man darf sich in diesem Zusammenhang auch die Frage stellen, ob Landesbeamte nicht verpflichtet sind, auch für das Land zu denken und nicht ausschließlich für die Stadtgemeinde Bremen. Ich habe vor einigen Tagen einen entsprechenden Hinweis bekommen aus einer Geschichte Bremerhavens von Bessell, die geht zurück bis auf die Jahre 1869, 1879, auch dort gab es schon die Forderung, damals noch von den Hafenstädten Vegesack und Bremerhaven, dass doch der Senat respektive das Land Bremen eine Trennung zwischen den kommunalen Aufgaben der Stadt Bremen und des Landes vorzunehmen hat. Das war damals vor über 150 Jahren schon nicht möglich. Ich sage Ihnen, heute wäre es möglich, aber nicht gewollt, weil dort nämlich eine Ungleichbehandlung zulasten Bremerhavens noch deutlicher werden würde. Ich darf an dieser Stelle sagen, wenn der Senat will, dann kann er diese Zweiklassenbehandlung relativ zügig abstellen. Wenn der Senat uns diesen Haushaltsentwurf, den wir zum Schluss beschließen werden, nicht genehmigt, und an der Forderung festhält, dass wir weitere 36 Mio. € im Haushalt durch Umschichtung darstellen können, sagen ich Ihnen, ohne in die Glaskugel gucken zu müssen, das führt zu einer weiteren Spaltung unserer Gesellschaft. Bremerhaven ist bunt, Bremerhaven ist kulturell modern, Bremerhaven ist nach außen eine Einheit. Diese Einheit wollen wir nicht gefährden und daher bitte ich Sie, in den Redebeiträgen gleich sicherlich die Schwerpunkte, auf die Sie eingehen können, noch mal dazuzustellen. Aber auch mal zu überlegen, ob das Verhalten dieses Senats eigentlich ein angemessenes Verhalten für Bremerhaven ist. Für die Denkweise und Arbeitsweise der senatorischen Behörde habe ich auf der Arbeitsebene Verständnis, weil unser Finanzproblem politisch nur mit dem Willen dieses Senats zu lösen ist. Abschließend bitte ich Sie, meine Damen und Herren Stadtverordnete um Verständnis, für die in Teilen zeitlich knapp bemessenen Vorbereitungszeit. Ich hatte Ihnen das Angebot der Kämmerei, Sie bei der Beratung zu unterstützen wiederholt, um gegebenenfalls den Einstieg zu vereinfachen und die Hauptlast dieses Aufstellungsverfahrens zu verdeutlichen. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei meiner Kämmerei und meinem Amtsleiter Manuel Emmerlich, dem Abteilungsleiter Haushalt Gerd Küver, den Mitarbeitenden, Frau Mangels und Herrn Khalaf für die ausdauernde Vorbereitung. Bei Ihnen bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche uns eine verständnisvolle Beratung. Lassen Sie uns gemeinsam ein Zeichen setzen für Bremerhaven. Und denken Sie daran, nach dem Haushalt 2025 ist vor dem Haushalt 2026.

Stadtverordneter ALLERS:

Dies ist nicht die erste Haushaltsberatung, die ich mache und werde wieder in einen sehr deutlichen und klaren und auch, würde ich sagen, positionierten Schlagaustausch kommen. Auf der einen Seite wird uns die Opposition natürlich vorwerfen, sozialer Kahlschlag, Giftliste, Stillstand, politischer Bankrott. Wir als Regierungspartei werden natürlich auch unsere Position darstellen, indem wir auch darauf hinweisen, Verantwortung, Augenmaß und Entscheidung für diese Stadt. Der

Kämmerer hat in seiner Rede schon darauf hingewiesen, wie die Grundsituation und die Ausgangslage ist, gleichzeitig wird auch nach dieser Haushaltsdebatte nicht das Gemeinde-Sozialwesen dieser Stadt gestoppt oder nicht fortgeführt. Die Hallenbäder bleiben geöffnet, die Busse fahren weiter, ein Stadttheater wird nicht geschlossen, die ganzen sozialen Einrichtungen bleiben, so wie wir sie kennen, auch bestehen. Auf der anderen Seite, und das muss man ganz deutlich sagen, sieht man auf einmal eine Verschiebung der Gewichtung der Achsen. Der Kämmerer hat das eben schon angerissen, und ich werde das mit meinen Worten mal etwas deutlicher machen. Bremen hat uns ganz klipp und klar auferlegt: Ihr habt einen Beitrag zu leisten, koste, was es wolle, und zwar bei den freiwilligen Leistungen, schwerpunktmäßig im Sozialen. Und gleichzeitig erwarten wir von euch eine klare, deutliche Einsparungsquote auch im Personalbereich. Und dem sind wir nachgekommen. Und der Hintergrund ist, und das muss ich sagen, das, was auch wirklich störend hier auch schon angeklungen ist, und ich sage es auch noch mal etwas deutlicher, sich hinzustellen und anzudeuten und klarzustellen, dass das Land Bremen feststellt, dass die Stadtgemeinde, wenn wir den Haushalt nicht dementsprechend mit aufstellen, so wie Bremen ihn benötigt, wir dann den Sanierungspfad und Vertrag des Landes Bremen mit dem Bund gefährden, muss ich ganz deutlich sagen, ist absurd. Ich kenne kein anderes Bundesland, das einzige Bundesland, was natürlich einen Sanierungspfad auch erfüllen muss, ist Bremen. Aber ein anderes Bundesland, was darauf verweisen würde, dass eine Stadtgemeinde dementsprechend ein Sanierungspfad gefährden würde, ist mir nicht bekannt und würde es auch nicht machen. Das wäre, als wenn Niedersachsen darauf hinweisen würde, Oldenburg oder Braunschweig würde dann den Landeshaushalt gefährden. Aber wir haben die Aufgabe zu erfüllen. Und gleichzeitig, und das wird immer wieder nicht deutlich gesehen, gibt es in der Landesverfassung immer noch den Artikel: Gleiche Lebensverhältnisse im ganzen Land. Und was ich feststellen muss, ist hier, in den letzten Jahren, das dividiert ganz klar auseinander. Der Graben wird extrem größer zwischen Bremen und Bremerhaven. Und das ist nicht nur einfach nur ein Rinnsal, sondern wir haben schon eine Größenordnung entdeckt, und das ist kein Klagen, sondern einfach nur eine Feststellung, wir tragen eine Menge Last, das sind man in den Häfen. Die finanziellen Beteiligungen sind für uns nicht gegeben, aber unserer Infrastruktur, über Schwerlastverkehre und so weiter, rollt alles über Bremerhavener Stadtgebiet. Trotzdem haben wir uns auf den Weg gemacht, die Einsparungen vorzunehmen. Und es ist natürlich auch so, dass wir darauf aufgefordert worden sind, in den freiwilligen Leistungen zu sparen, bei den nicht freiwilligen Leistungen, bei den verpflichtenden Maßnahmen kann man ja auch nicht sparen. Und die Zielrichtung waren 20 Mio. €. Die Dezernate haben über ihre Fachämter Vorschläge gemacht, die haben wir bewertet. Es wurde einiges verworfen, es wurden andere Vorschläge aufgenommen, um dann dementsprechend über die großen Schwerpunkte hier heute zu debattieren und auch vorzustellen, wie sich diese 20 Mio. zusammensetzen. Was bei der ganzen Debatte bis dato überhaupt nicht in irgendeiner Form mal richtig deutlich klargestellt worden ist, sind alleine die Einsparungen der Personalkosten über alle Dezernate von 10,673 Mio. €. Das ist etwas über 50 % des gesamten Sparaufkommens von den 20 Mio. Und das heißt, dass wir hier natürlich einen Personalabbau vornehmen. Und gleichzeitig, und das ist das Absurde, gibt es dann wieder Beschlüsse des Landes, die Auswirkungen auf die Kommune haben, dass eine Stadträtin mich informiert, es gibt neue Vorgaben des Landes. Da haben meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon gesagt, das können wir mit unserer jetzigen Personalstärke nicht abdecken, mehr Bürokratie, mehr Aufwand, bedeutet längere Bearbeitungszeiten. Nur ein kleiner Hinweis, für Bürokratieabbau und Effizienz. Das Nächste waren die Sachinvestitionskosten von 8,32 Mio. €, dann der Verkauf der städtischen Liegenschaften, was möglich ist, zum Beispiel Grundstücke, 800.000 €. Und auch, und das wird natürlich in den nächsten Jahren bei den Haushaltsberatungen noch eine wesentlich größere Rolle spielen, der Beitrag der städtischen Gesellschaften von 212.600 €. Das werden wir uns auch genau angucken müssen. Und da muss man sich auch anschauen, ob man dort nicht Doppelstrukturen

im Bereich Stadthalle, Erlebnis neu ausrichtet. Denn es kann nicht sein, dass beide Bereiche sich für einen gleichen Sektor engagieren und arbeiten, wenn es darum geht, für Veranstaltungen und so weiter. Und wir hatten die Möglichkeit, und das muss man deutlich sagen, die berühmten Rücklagen, die ja immer so unendlich sind, die alle gebunden sind, dadurch konnten wir, durch die Einsparungen von Rücklagen für eine Straßenbaumaßnahme 3,3 Mio. € rausnehmen. Eine Straße, nur ganz kurz, die normalerweise eigentlich hätte schnell fertiggestellt werden müssen, die gesamte Bauzeit wird sich noch Jahre hinziehen. Man kann es dann nachher später, wenn dann die Möglichkeit besteht, die Planungen sind fertig, dann das auch über mögliche Zuweisung des Bundes, über das Land für Infrastrukturmaßnahmen dann umsetzen. Das Nächste ist auch, und das muss man deutlich sagen, die Außenstände, die diese Stadt jedes Jahr vor sich herschiebt, von fast einer halben Million €. Und da muss man eben prüfen, ob die Möglichkeit auch besteht, das über Externe wieder reinzuholen. Da gibt es unterschiedliche Erfahrungen von Kommunen, das muss man sich genau angucken. Aber selbst, wenn das nur 10, 20, 30 % sind, helfen die uns natürlich hier im Haushalt. Und das Entscheidende waren natürlich die Einsparungsvorschläge der Dezernenten. Und eins war klar, es gab ein Dezernat, was natürlich im Fokus war und ist, das ist das Sozialdezernat. Und da wurden auch die Einsparungen dementsprechend auch vorgelegt. Wir fangen an bei den kleinsten Einsparungen, da kann man darüber schmunzeln, von einigen wenigen Tausend Euro bei einer Haushaltsstelle. Und bei Soziales haben wir eine Einsparung erreicht von 1,61 Mio. €. Im Baubereich nur für dieses Jahr, muss man deutlich sagen, von 4,463. Das rutscht dann wieder runter auf 1,19 Mio. €, geschuldet auch dem Zeitfenster zwischen Beschluss des Haushaltes, Genehmigung und Kassenschluss. Das muss man ganz deutlich sagen, das ist ein Fluch, der uns auch wirklich begleitet, dass wir, wenn der Haushalt genehmigt ist im Lande Bremen, wir immer das Problem haben in den letzten beiden Jahren, dass wir dann nur noch ein ganz kleines Zeitfenster haben bezüglich der Ausgaben, nicht, weil man das Geld um sich herum wirft, sondern weil man hier nur noch von Mitte September, wenn der Haushalt genehmigt ist, bis Mitte Dezember die Möglichkeiten haben, dass die Dezernate dann auch die Gelder abfordern und einsetzen. Und dann möchte ich noch deutlich machen, durch diese Maßnahmen, auf die ich nachher eingehen werde, dass es auch dadurch Steigerungen gibt. Im Dezernat 3, Soziales, fangen wir bei 1,6 Mio. € für 2025 an, durch die angegangenen Strukturmaßnahmen und auch Veränderungen greift das dann, dass wir dann auch das hochrechnen können und auch einsetzen auf 5,1 Mio. für 2026 und bei 2027 bei 9,4 Mio. €. Das Haushaltsvolumen, alleine bei Soziales beträgt 150 Mio. €, ist neben Personalkosten der größte Einzelbereich. Hiervon haben wir eine Einsparung von 1,6 Mio. € umgesetzt. Das heißt, hier gibt es keinen Kahlschlag. Und ich möchte einmal mal deutlich aufzeigen, wie Stadtentwicklung hier in Bremerhaven und auch bei allen anderen Kommunen trotz eines Haushaltes, der in jeder Form auch wirklich begrenzt ist, und das lesen Sie immer wieder, in der Tagesschau wird es berichtet, in den Nachrichten, dass alle Gemeinde und Städte dieses Landes unter diesem großen Sparproblem stehen und der Bund trotzdem weitere Maßnahmen wieder auf die Städte runterdeckelt. Wenn der Bund, wie möglicherweise zukünftig Kasernenbau auch den Neubau von, hier haben wir auch einen ganz jungen Bürger heute bei uns hier in unseren Reihen oder Bürgerin, wenn das heute der Bund machen würde auch bei Kita-Neubauten, Schulneubauten, das würde natürlich jegliche Kommune in diesem Lande entlasten. Um das aufzuzeigen, nur für Bremerhaven wir hatten Kita-Kosten 2010 von 21 Mio. €, jetzt sind wir bei Kita-Kosten von 60 Mio. €, die schon in den 150 Mio. € drinstecken. Das sind alles Zahlen, die müssen aber genannt werden, um das dementsprechend auch hier deutlich darzustellen. Die Ursachen sind unterschiedlichster Art, das sind Einflüsse von außen, das sind Gesetzgebungen, aber die Kommune muss das bringen. Und bei der Hilfe zur Erziehung sind wir von 2020 auf 2025 von 30 Mio. hochgeschossen innerhalb von fünf Jahren auf 62 Mio. €. Jeder kann sich vorstellen, irgendwann ist das Ende der Fahnenstange erreicht. Und dann kann die Kommune da auch nicht mehr gegenhalten. Und bei den persönlichen Assistenzen möchte ich

es noch mal ganz deutlich machen, 2020 waren 420.000 € eingesetzt und jetzt sind wir bei 6,2 Mio. €. Ich bin nicht der Mensch, der immer mit Prozenten arbeitet, was eine Prozentsteigerung von 376 %, die wir hier stemmen müssen. Dann ist die Frage eben auch, und da bin ich auch klar und deutlich, wir müssen also die Veränderung angehen. Die Größenordnung beginnt bei Car Sharing für 3.500 €, wird mancher denken, was bringt das beim Gesamthaushalt, aber ich sage mal so, jeder Euro zählt. Wir werden auch die Beiträge für die Mittagsverpflegung der Kitas von 25 auf 35 € hochsetzen, das ist aber dementsprechend nicht hier in irgendeiner Form, die Möglichkeit hier deutliche Anhebungen zu machen. Wir passen uns dem Landesniveau an wie Bremen. Man muss sich auch nur mal die Kitabeiträge im Landkreis angucken. Und es geht dann auch um eine Strukturveränderung. Ich habe es gesagt, Schulassistenzen-Fallzahlenüberprüfung, auch eine Kostenreduzierung von 192.000 €, ambulante Hilfen zur Erziehung und des Controllings, dass auch wirklich überprüft wird, wie können wir uns verbessern, wird 400.000 € bringen. Bedarf Wohnraum Geflüchteter auch 100.000 € und die Reduzierung der Hilfen für Volljährige mit 235.000 €. Und gleichzeitig bleiben aber auch Bremerhavener Maßnahmen im Sozialbereich und auch für den Kitt der Stadt, wie zum Beispiel die Freiwilligenleistungen, der Plus-Mittel werden zwar gekürzt, aber nicht gekürzt aufgrund der Haushaltsberatung, sondern wir setzen die einfach zurück auf den Ansatz von 2023. Und wenn man es auf die freiwilligen Leistungen dieses Gesamthaushaltes bezieht, sind das gerade mal 5 %, wo wir noch Sparmöglichkeit haben, 5 %, der Rest ist verpflichtend. Es gab auch bei uns innerhalb der Koalition natürlich auch das Gespräch bezüglich der Schülerbeförderung für die Schulkinder von über 600.000 € jährlich. Was nicht eingestellt wird, es wird bis Sommer 2026 alles so bleiben, wie es ist. Und danach wird in diesem Jahr erarbeitet, dass man dann über Antrag die Möglichkeit hat, das auch dementsprechend fortzuführen. Warum haben wir es gemacht? Weil die Möglichkeit dann besteht, auch über das Land Kosten abzurechnen. Das Land wird dann dementsprechend 85 % der Gesamtsumme übernehmen von den 600.000 €. Und wir brauchen dann nur noch unsere 15 % beisteuern. Die wir aber auch beisteuern, denn wenn wir diese ganzen 15 % nicht bringen, können wir auch keine Abrechnung machen. Bis dato ging es nicht. Das Land will auch genaue Kostenaufstellung haben. Das sind für Bremerhaven alleine 510.000 €, also fast eine halbe Million, die wir aus unserem Haushalt nicht erbringen müssen, aber trotzdem eine Leistung aufrechterhalten. Wie steuern wir da zum Beispiel dagegen? Wir haben einfach ganz deutlich, dass Helene-Kaisen-Haus ausgebaut. Wir haben insgesamt die Einzelplatzunterbringungen neu geordnet. Und die Kosten sind hochgeschossen, da die Kinder oftmals und Jugendlichen auch außerhalb von Bremerhaven untergebracht werden konnten. Das war nicht mal Summen von 1.000, 2.000, sondern wesentlich höhere Summen. Und wenn man sich die Gesamtsumme anguckt, die auch schon benannt worden ist, dann ist das für die Kommune nicht mehr stemmbar. Es gibt eine Neuausrichtung der Kinder und Jugendliche über das Mittagessen. Unterschiedlichste Konzepte werden jetzt geprüft. Nicht jede Schule braucht eine Mensa. Und die Frage ist, kann man das über Multifunktionsräume einrichten? Es gibt jetzt Überlegungen, ob man nicht beim Campus Ernst das organisieren kann, dass auch die Älteren dementsprechend auch vielleicht möglicherweise dann das Mittagessen im Lehe-Treff wahrnehmen. Wir haben 50 neue Stellen im Kinder- und Jugendbereich geschaffen. Die Kitas werden neu gebaut, trotz Auseinandersetzungen, die wir hier gerade eben schon angesprochen haben. Es gibt ein Kita-Neubau in der Weichselstraße, es gibt ein Kita-Neubau in der Luisenstraße in Lehe, wir sanieren Kitas. Und gleichzeitig fangen wir auch an, in den Stadtteilen uns noch weiter zu konzentrieren mit dem Quartiersbildungszentrum in der Goethestraße. Wenn man hier frühzeitig in die Stadtteilstabilität eingreift, dann hat man auch die Möglichkeit, gegenzusteuern. Das werden wir auch in Geestemünde machen. Und da muss eben überprüft werden, ob das alte Polizeirevier Geestemünde als Immobilie möglich ist. Auch für ein Quartiersbildungszentrum in Geestemünde. Und auch schauen, dass wir hier viele Einrichtungen, die wir teilweise an zig Immobilien untergebracht haben, die nicht der

Stadt gehört, zurückzuführen in Immobilien der Stadt, um dort auch Einsparungen zu generieren. Auf der anderen Seite gibt es viele Maßnahmen, die nicht in irgendeiner Form, sage ich auch ganz deutlich, der gesamten Sparthematik einfach jetzt zum Opfer gefallen sind. Nur zum Beispiel, der Seniorenbeirat bleibt bestehen, Pro Familia, die Zuwendungen bleiben bestehen oder auch andere Dinge, sozialen Kitt dieser Stadt zusammenhalten, sind die Mittel für die Kleingärten. Und wenn man sich in die ganzen Eckwerte mal reinliest, wird man feststellen, dass viele Maßnahmen, die in Bremerhaven auf den Weg gegangen sind, auch weiterhin begleitet werden von der Kommunalpolitik. Das sind oftmals keine Veränderungen in diesen Bereichen, die für Bremerhaven so wichtig sind. Außerdem muss man natürlich auch noch ganz deutlich sagen, wir haben hier natürlich auch einen Kraftakt durchzuführen. Das ist mit dem NOVO einen neuen Mittelpunkt, da gibt es nachher noch eine anschließende Debatte darüber, aber was entscheidend ist bei der ganzen Sache, ist natürlich die Beteiligung für diese Einrichtung. Und da ist es eben geplant, und das finde ich sehr gut, dass dann eine große Kinder- und Jugendbeteiligung dementsprechend hier in Bremerhaven auch stattfinden wird. Und zwar unter Beteiligung des Dezernates 3, Stadtrat Günthner, um dort dann denjenigen, die eigentlich zukünftig diesen Bereich nutzen werden, die meisten, die darüber ja kritisch diskutieren, ist ja die Altersgruppe 50, 60 plus. Aber ich muss auch ganz deutlich sagen, das planen wir nicht für diese Altersgruppen, sondern das sind für die jungen Leute. Ich war bei einer Veranstaltung der Nordsee-Zeitung Heimatscheck, da ging es um dieses NOVO. Es waren 60 Leute da, 132 Plätze waren zur Verfügung gestellt worden. Waren vielleicht drei, vier, fünf Personen, die unter 50 waren, dann. Da wurde immer gesagt: „Wir lassen es mal kurz abstimmen“, die Hälfte fand es nicht schlecht, die andere fand es nicht so gut und 10 % wussten das nicht. Ich hätte mich mal gefragt, wenn dann auf einmal eine Altersgruppe gewesen wäre zwischen 10 und 30, wie dann das Abstimmungsverhältnis geworden wäre. Die dann gesagt hätten: Endlich passiert was für uns. Wo dann auch junge Familien hingehen können, das nutzen können. Und dementsprechend auch hier eine Einrichtung dann haben in dieser Stadt, die auch anzieht. Und das sind eigentlich Zukunftsperspektiven, die diese Stadt braucht. Gleichzeitig werden wir natürlich noch in Redebeiträgen hier in Bremerhaven zu unserer Haushaltslage in dieser Stadtverordnetenversammlung noch von unseren Koalitionspartnern SPD, ist ja gesprochen, aber CDU und FDP. Heißt aber auch, dass die Schwerpunkte dann hier noch deutlich dargestellt werden. Wir werden natürlich weiterhin hier unserer Verpflichtung nachkommen. Aber, und das habe ich auch deutlich gemacht, wir sind nicht am Ende der Fahnenstange, aber es geht langsam an die Substanz dieser Stadt. An die Substanz der Stadt, Finanzen hier noch möglicherweise so einzusetzen, dass sie auch für den Zusammenhalt dieser Stadt funktioniert. Und gleichzeitig werden wir in die nächsten Haushaltsberatungen gehen, 2026/27. Und die werden noch anstrengender werden, wie jetzt, die wir hier heute führen werden, weil natürlich der Druck nicht nachlassen wird, nach dem Motto, 2025 ist dieser Haushalt beschlossen worden, danach hat man Ruhe, alles bleibt. Nein, es wird dann wieder die Anforderung kommen: Ihr müsst weiteren Sparvorschläge machen und Sparmaßnahmen durchführen, die dann wieder zu erregten Diskussionen führen, die auch verständlich sind. Aber wir sind dazu gewählt worden, hier verantwortliche Kommunalpolitik zu machen. Und es ist nicht einfach, und da ist der erste Protest schon und der ist auch gut so, es ist nicht einfach, dann Entscheidungen zu treffen. Weil alle Seiten auch deutlich erklären, dass bei ihnen nicht gespart werden kann. Und wenn man dann sich mit den Details auseinandersetzt, muss man eben auch alternative Lösungen finden. Die haben wir teilweise auch umgesetzt. Ich habe es eben mit der Schülerbeförderung gesagt, und deutlich dargestellt, da kann man sich natürlich auch die Frage stellen, wieso ist das nicht früher auch schon mal geprüft worden. Und warum hat man sich nicht schon früher auf den Weg gemacht. Die freiwillige Leistung wurden genutzt, und es ist auch richtig so, es ist ein Angebot der Stadt. Und jetzt haben wir die Möglichkeit, eben einen großen Bereich des Kostenanteils über Bremen dann durchfinanzieren zu lassen. Und diese Stadt hat eben eine Zukunftsperspektive. Da gehen wir nachher in

den nächsten Debattenbeiträgen noch ein. Entscheidend ist für uns natürlich auch Sanierungen, die anstehen müssen. Es bringt immer nur, was neu zu bauen. Für uns als SPD haben die Stadtteile Vorrang, nicht das Werftquartier, das sage ich auch ganz deutlich, denn in den Stadtteilen leben die Menschen. Wir haben große Stadtteile wie Geestemünde, wir haben große Stadtteile wie Lehe mit über 30.000 Einwohnern, Geestemünde auch etwas über 30.000 Einwohner, Lehe fast an 40.000 ran. Bedeutet, dass wir hier auch dementsprechend weiterhin aktiv sein müssen, um die Stadtteile auch attraktiv und lebenswert zu machen. Und einen Satz noch kurz zum ÖPNV, das wird hier auch nachher noch eine Rolle spielen. Bremerhaven hat eben eine Herausforderung aufgrund seiner geografischen Struktur, also alle, die fordern, den ÖPNV noch weiter auszubauen, denen muss man auch ganz deutlich sagen, es muss auch gegenfinanziert werden. Wir kriegen nicht das Geld wie in Bremen, was hinterher gegossen wird, wo man dann zwischen Land und Stadt nicht mehr so richtig unterscheidet. Unsere Finanzstrukturen sind glasklar. Vor Jahren hat man eine Untersuchung gemacht bezüglich der Strukturen im Lande Bremen, nur Bremen und Niedersachsen. Und dann hat man festgestellt, von den beauftragten Unternehmen, das also gerade mal etwas über 50 % in Bremen wirklich strukturiert, klar deutlich sind, in Niedersachsen 95 %. Und dass sich was geändert hat, sehen Sie auch daran, dass hier im Lande Bremen auf einmal auch in den letzten Jahren über die Thematik Stadt Bremen und Stadt Bremerhaven gesprochen wurde, was in letzter Zeit davor nie erwähnt wurde, hieß es nur Bremen und Bremerhaven. Natürlich werden wir weiterhin dafür einstehen, hier auch die Stadt positiv zu gestalten, nach vorne zu bringen. Trotzdem werden wir hier nächstes Jahr, soweit es möglich ist, dann wieder, ich hoffe vor den Sommerferien, dieses Mal einen Doppelhaushalt zu beschließen, für 2026/27. Ich komme zum Schluss meiner Rede, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. Ich freue mich auf eine Generaldebatte.

Stadtverordneter RASCHEN:

Ich bin seit 2015 Fraktionsvorsitzender, habe 2016, 2018, 2020, 2022 hier in der Stadtverordnetenversammlung die Doppelhaushalte mit meinen Haushaltsreden begründet. Wir haben zwar 2024/25, auch einen Doppelhaushalt, aber wir haben die beiden Haushalte analog Bremen getrennt, sodass wir heute erneut in einer Haushaltsberatung sind. Also so gesehen ist es meine sechste Haushaltsrede hier in der Stadtverordnetenversammlung. Dieser Haushalt für unsere Stadt Bremerhaven für das Jahr 2025 ist das Ergebnis eines unsäglichen Spardiktats der rot-grün-dunkelroten Landesregierung. Während die Bremer Landesregierung die Haushaltslöcher bei der Stadt Bremen mit Landesmitteln stopft, verweigert der Grüne Bürgermeister und Finanzsenator Björn Fecker unserer Stadtgemeinde genau diese Unterstützung. Und auch der Präsident des Senats, Dr. Bovenschulte, steht hier in der Verantwortung, für gleiche Lebensbedingungen zu sorgen. Meine Damen und Herren, und damit muss jetzt endlich Schluss sein. Eine derart drastische, unterschiedliche Behandlung der beiden Städte im Land Bremen muss jetzt umgehend beendet werden. Bürgermeister Torsten Neuhoff hat den Bremerhavener SPD-Abgeordneten in der Bremischen Bürgerschaft und dem Haushaltssprecher der SPD, Arno Gottschalk, die Finanzprobleme unserer Stadt präsentiert. Diese Damen und Herren sind jetzt vollumfänglich informiert und müssen sich in der Bremer Koalition für eine Gleichbehandlung unserer beiden Städte im Lande Bremen einsetzen, denn nicht nur der Finanzsenator mit den Staatsräten ist Verantwortung. Die Haushalte werden in Parlamenten beschlossen, also auch die Mitglieder der Bremischen Bürgerschaft haben Einflussmöglichkeiten. Meine Damen und Herren, das gilt selbstverständlich auch für die Abgeordneten der beiden anderen Koalitionsfraktionen der Bremer Koalition. Der Zuschuss an die BSAG, der Geno Nord oder die Übernahme der Bürgschaften der kommunalen Anzahl für den Weser-Jade-Port im nächsten Jahr durch das Land sind nur die Spitze des Eisberges der unterschiedlichen Behandlung der beiden Städte. In der Vorlage heute Stadtverordnetenversammlung V 42/2025 weist die Stadtkämmerei sehr

nachdrücklich auf die Verpflichtung des Landes Bremen auf Seite 4 hin. Ich zitiere: „Weiter zwingt die Haushaltslage der Stadt Bremerhaven, diese zur Geltung machen ihrer verfassungsrechtlichen Ansprüche zu gleichwertigen Lebensverhältnissen gemäß Art. 65 Abs. 3 sowie auf Gewährleistung einer angemessenen Finanzausstattung zur Erfüllung ihrer Aufgaben gemäß Art. 146 Abs. 2 Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen. Die Stadt Bremerhaven begründet ihren Anspruch mit dem strukturell nicht verfassungskonformen Regelungsgehalt von § 2 Gesetz, der über Finanzausweisung an die Gemeinde Bremen und Bremerhaven, Finanzausweisungsgesetz.“ Es gibt 15 Bundesländer und zwei Städte, die unter der Beobachtung des Stabilitätsrats stehen. Es gibt nur zwei Städte, die vom Stabilitätsrat in Berlin kontrolliert werden, Bremen und Bremerhaven, das ist ein Novum und das kann so nicht weitergehen. Meine Damen und Herren, es ist uns trotzdem gelungen, einen ausgeglichenen Haushalt für unsere Stadtgemeinde aufzustellen. Das Gesamtvolumen des Haushaltes für das Jahr 2025 beträgt 1.058.842.462 an Einnahmen und Ausgaben. Hierbei konnten wir auch die von Bremen geforderten Einsparungen in Höhe von 20 Mio. € darstellen. Die Summe setzt sich aus Einsparungen bei den Personalkosten in Höhe von 10.673.232 €, Einsparungen im Haushalt von 4,555 Mio. und Mehreinnahmen von 4,772 Mio. € zusammen. Mehreinnahmen sind zum Beispiel mit einer Erhöhung der Parkgebühren begründet, um nur ein Beispiel zu nennen. Insgesamt sind damit 20.100.188,80 € Einsparpotenzial für das Jahr 2025 realisiert worden. Meine Damen und Herren, diese Realisierung ist durch eine deutliche Kraftanstrengung vom Magistrat und der Koalition vorausgegangen. Anders als in den letzten Haushaltsberatungen seit 2015, die ich begleiten durfte, sind die Maßnahmen im Haushaltsplan für das Jahr 2025 vom Magistrat vorbereitet worden. Nur am Ende haben wir in einem gemeinsamen Koalitionsausschuss noch etwas nachgeschärft. Ich will aber nicht verhehlen, dass im Entwurf auch Dinge enthalten sind, die im Nachgang zu Diskussionen führen werden. Für den Haushalt 2024 haben wir Erhöhungen bei den ehrenamtlichen Sportlerinnen und Sportlern oder bei den Freiwilligen Feuerwehren durchsetzen können. Damit hatten wir eine Gleichbehandlung mit den ehrenamtlichen Sportlerinnen und Sportlern oder den Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Bremen erreicht. Während Bremen diese Bereiche teilweise noch weiter ausgebaut hat, müssen wir jetzt die Werte wieder auf den Ursprung aus dem Jahr 2023 zurücksetzen. Hier besteht eine deutliche Ungleichbehandlung und lässt sich selbstverständlich nur schwer begründen und darf auch nur ein vorübergehender Effekt sein. Es ist niemandem zu vermitteln, dass ich für die gleiche Tätigkeit ehrenamtlich im Sportbereich hier in Bremerhaven deutlich weniger bekomme als in Bremen. Hier müssen wieder gleiche Lebensbedingungen hergeführt werden. Meine Damen und Herren, auch beim ÖPNV, anders als in der Stadt Bremen müssen wir auch sparen. Der kommunale Haushalt wird mit 2,250 Mio. € entlastet und trotzdem wird es erst mal zu keinen Angebotseinschränkungen für die Fahrgäste kommen. In den Jahren 2025 und 2026 werden die Leistungen über die ÖPNVG-Mittel finanziert. Damit kann die Rabattierung für das MIAplus-Ticket aufrechterhalten werden. Auch das Umsteigen mit 70 Jahren kann noch fortgesetzt werden. Die Linien Hafen-Liner und 517 können noch weitergeführt werden. Trotzdem wird zu prüfen sein, ob die Rabattierung nicht in zwei Schritten zurückgeführt werden muss, ist das Alter zum Umsteigen zu erhöhen und müssen nicht angenommene Linie wieder eingestellt oder ausgedünnt werden? Die ÖPNVG-Mittel werden schließlich eigentlich für den Haltestellenausbau und die Erneuerung der Bushalte benötigt. Und diese Maßnahmen können nur bedingt längerfristig reduziert werden. Auch muss man natürlich gucken, dass es nicht angehen kann, dass in Bremen alle fünf Minuten ein Bus kommt, in Bremerhaven alle 30 Minuten. Das heißt, irgendwie muss ich die Lebensbedingungen in beiden Städten gleich halten. Etwas ärgerlich ist die Aussage in den Medien, dass wir den Fahrdienst von den Schulen einstellen. Das war schon gestern Morgen falsch in der Nordsee-Zeitung zitiert. Und wir haben bei der Pressekonferenz versucht, es noch mal darzustellen. Mit dem Ergebnis, dass buten un binnen dasselbe Thema genauso falsch gestern Abend noch mal präsentiert hat. Wir verlagern diese Leistung freiwillig

von Schule im Schuljahr 2026/27 nach Soziales und haben dann die Möglichkeit, der Kollege Allers hat es schon gesagt, mit dem Land 85 % der Kosten abzurechnen. Also eine konkrete Einsparung für Bremerhaven und keine Einstellung, wie das hier suggeriert worden ist. Nein, diese Maßnahme wird aufrechterhalten, nur nicht mehr im Schulamt, sondern im Sozialamt und muss halt beantragt werden, aber wir können es abrechnen. Meine Damen und Herren, im Haushaltsplanentwurf sind aber auch Einnahmeerweiterungen an die Landesregierung enthalten. Und ich zitiere hier direkt aus der Vorlage der Kämmerei: „Nach dem Finanzierungszuweisungsgesetz erhält eine Gemeinde vom Land Mittel zur Angleichung ihrer geringeren Steuerkraft, wenn ihre Steuerkraft die Einwohner unterhalb der Steuerkraft je Einwohner der anderen Gemeinde liegt. Der Unterschiedsbetrag wird zu 50 % ausgeglichen. Die gesetzliche Begrenzung des Ausgleichs eines Unterschiedsbetrages der Steuerkraft auf 50 %, oder im Umkehrschluss der Nichtausgleich des Unterschiedsbetrages der Steuerkraft von 50 %, musste in dieser Größenordnung zu einer strukturellen Benachteiligung der Stadt Bremerhaven führen, die auch die oft argumentierte eigene Anstrengung und Verbesserung ihrer Steuerkraft von vornherein verwirkte. Während die Stadtgemeinde Bremen fünfmal so viel Einwohner hat wie Bremerhaven, nimmt sie in 2024 mit 1,3 Mrd. insgesamt überproportional mehr als achtmal so viel Steuern ein, darunter mit zusammen 1,1 Mrd. aus Gewerbesteuern und Gemeindeanteil an der Lohn- und Einkommenssteuer zehnmal so viel wie die Stadt Bremerhaven. Und diese Unterschiede müssen beendet werden. Die Steuerkraft der Stadt Bremerhaven liegt je Einwohner um 40 % oder 908 € unter der Stadtgemeinde Bremen. Das belastet den Haushalt 2024 der Stadt Bremerhaven bei einer Gewährleistung gleichwertiger Lebenswelten mit einem Ungleichgewicht in Höhe von 104,1 Mio. €. Davon werden nach § 2 Finanzzuweisungsgesetz 50 % ausgeglichen. Die verbleibenden 52 Mio. € belasten dauerhaft jährlich als Ungleichgewicht den Haushalt der Stadt Bremerhaven. Diese Entwicklung gefährdet nachteilig gleichwertige Lebensverhältnisse und den Zusammenhalt der Gemeinden des Landes Bremens. Bereits mit seinem Inkrafttreten 2020 war der § 2 Finanzzuweisungsgesetz nicht nur nicht geeignet, nachhaltig auf gleichwertige Lebensverhältnisse gemäß Art. 65 Abs. 3 der Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen hinzuwirken sowie eine angemessene Finanzausstattung der Gemeinden gemäß Art. 146 Abs. 2 Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen zu gewährleisten, sondern diese verfassungsrechtlichen Ziele ins Gegenteil zu verkehren, zumindest für die Stadt Bremerhaven. Denn mit dem nur 50-prozentigen Ausgleich des wachsenden Steuerkraftunterschiedes wird die Lücke zwischen Stadt Bremerhaven und der Stadtgemeinde Bremen größer. Eine Korrektur des nicht verfassungskonformen Regelungsgehalts des § 2 Finanzzuweisungsgesetz ist zwingend geboten. Der Letter of Intent vom 16. Januar 2019 nominiert den aktuellen 50-prozentigen Steuerkraftausgleich seinerzeit ohnehin, lediglich als ersten Schritt. Nach mehr als fünf Jahren und mehreren Krisen, ist es an der Zeit für den zweiten Schritt. Die Stadt Bremerhaven weist im Haushalt 2025 auf Grundlage des Unterschiedsbetrages der Steuerkraft in Höhe von brutto 52 Mio. € eine entsprechende Forderung Steuerkraft in Höhe von netto 42 Mio. € aus. Das Liquiditätsrisiko eines Forderungsausfalls wird kurzfristig mit einer entsprechenden Erhöhung des Höchstbetrages der Kassenkredite abgesichert. Meine Damen und Herren, der Überseehafen Bremerhaven umfasst mit seinen 7,8 Quadratkilometern die größten Hafenanlagen der Stadt Bremerhavens, der Überseehafen Bremerhaven gehört zum Hoheitsgebiet der Stadtgemeinde Bremen. Der Ausgleich des Aufkommens der Gemeindesteuer der Stadtgemeinde Bremen im stadtbremischen Überseehafengebiet mit jährlich 6 Mio. € ist seit 2014, und damit seit mehr als zehn Jahren, unverändert. Seit 2014 besteht ein direkter Zahlungsanspruch der Stadt Bremerhaven gegenüber der Stadtgemeinde Bremen. Das gesetzliche Ziel, die Position der Stadt Bremerhaven im kommunalen Finanzausgleich entsprechend der tatsächlichen Finanzkraft durch Umverteilung zugunsten Bremerhaven, zulasten der Stadtgemeinde Bremen zu verbessern, wird trotz Anstiegs der Gewerbesteuer auf mehr als das Doppelte seit Jahren ausgeblendet. Auch wenn nach dem Willen des Landesverfassungsgesetzgebers Bremische Bürgerschaft sind die Begrifflichkeit

finanzielle Leistungsfähigkeit, angemessene Finanzausstattung und finanzieller Ausgleich zu konkretisieren und erforderlichenfalls justieren. Schon 2020 hätte die Stadtgemeinde Bremerhaven danach 7,5 Mio. als Ausgleich für das Gemeindesteueraufkommen im stadtbremischen Überseehafengebiet durch die Stadtgemeinde Bremen erhalten müssen. Die Stadt Bremerhaven ist haushaltsrechtlich zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben sowie zum verfassungskonformen Ausgleich ihres Haushalts dazu verpflichtet, alle begründeten Ansprüche auf berechnete und angemessene Einnahmen zu erheben und nachzuweisen. Beginnend mit dem Haushaltsjahr 2025 erhebt die Stadt Bremerhaven auf Grundlage des individualrechtlichen gesetzlichen Anspruchs gegenüber der Stadtgemeinde Bremen einen Ausgleich des Aufkommens der Gemeindesteuern der stadtbremische Überseehafen, gekoppelt an der Entwicklung der Gemeindesteuern beziehungsweise der Gewerbesteuer der Stadtgemeinde Bremen. Die Stadt Bremerhaven veranschlagt dementsprechend für das Haushaltsjahr 2025 in Höhe der tatsächlichen Finanzkraftrelation durch Umverteilung zugunsten Bremerhavens und zulasten der Stadtgemeinde Bremen 14,3 Mio. als Ausgleich für das Gemeindesteueraufkommen stadtbremischen Überseehafengebiet durch die Stadtgemeinde Bremen. Insoweit ein Plus von 8,3 Mio. Das Liquiditätsrisiko eines Forderungsausfalls wird kurzfristig mit einer entsprechenden Erhöhung des Höchstbetrages der Kassenkredite abgesichert. Darüber hinaus zwingt die Haushaltslage der Stadt Bremerhaven auf Grundlage des individualrechtlich gesetzlichen Anspruchs gegenüber der Stadtgemeinde Bremen die Nichterhebung des entgangenen Ausgleichs des Aufkommens der Gemeindesteuern der stadtbremische Überseehafen, gekoppelt an die Entwicklung der Gemeindesteuern beziehungsweise der Gewerbesteuer der Stadtgemeinde Bremen für die Jahre 2014 bis 2024 in Höhe von 30 Mio. €.“ Meine Damen und Herren, weil das fachlich so super und nachdrücklich in der Vorlage formuliert wurde, habe ich diese Passage als Unterstreichung meiner Haushaltsrede übernommen. Dem ist nichts hinzuzufügen, unterstreicht, dass wir keine Almosen einfordern, sondern unsere berechtigten Interessen als Stadtgemeinde im Zweistädtestaat einfordern. Meine Damen und Herren, trotz aller Kürzung im Haushalt muss festgehalten werden, dass Bremerhaven immer noch sehr viel zu bieten hat. Das gilt es auch für die Zukunft sicherzustellen. Wir sind auf einem guten Weg, unsere Innenstadt wird erneut deutlich, auch weiterentwickelt. Nach den Sommerferien werden wir die drei neuen Schulen in Lehe und Geestemünde an den Start bringen, ohne auch nur eine einzige Unterstützung durch das Land Bremen, und gegenüber der Stadt Bremen sind wir hier deutlich weiter. Meine Damen und Herren, zum Abschluss möchte ich noch darauf verweisen, dass die PLUS-Projekte mit 180.000 € weiterhin ein Teil des Haushaltes sind. Mit diesen Mitteln werden kleine Vereine und Initiativen bei ihrer Arbeit unterstützt. Meine Damen und Herren, zum Schluss möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit in der Koalition und beim Magistrat, und hier insbesondere bei der Kämmererei um Bürgermeister Torsten Neuhoff, bedanken. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und bitte um Zustimmung für den Haushalt der Stadt Bremerhaven für das Jahr 2025.

Stadtverordnete TIEDEMANN :

Ein Haushalt muss der Stadt dienen und nicht dem politischen Selbstmarketing. Es ist 2025, und um genau zu sein, fast Juli 2025. Und erst jetzt reden wir über den Haushalt 2025. Das ist unseriös und skandalös. Natürlich war der Aufschrei des Kämmerers: „Das liegt an Bremen.“ Und ich gebe zu, den Zeitplan beeinflusst Bremen. Doch was Bremen nicht beeinflusst, ist unser fiskalisches Verhalten hier in der Stadtverordnetenversammlung, in den Ausschüssen und in der Koalition. Und so können wir vom Bündnis Deutschland nur feststellen, der Haushalt macht den Eindruck, als hätte er sich in der Kosmetikabteilung von Douglas ausgetobt. Er verspricht haushalterische Ästhetik, doch nach der Gesichtsreinigung kommt dann die ungeschminkte Wahrheit zutage. Defizite, punktuelle Einsparungen, Wunscherfüllung

und Schieberei sind die Hauptmaßnahmen, mit denen der Haushalt schöngefärbt wird. Und ich nehme schon mal vorweg, wir von Bündnis Deutschland werden dem Haushalt so nicht zustimmen. Bevor ich weiter auf den Haushalt eingehe im Kern, muss noch mal die Kritik angebracht werden, dass es gegenüber der Opposition nicht in Ordnung ist, wenn Haushaltsunterlagen, Haushaltsentwürfe eine Woche, bevor sie hier besprochen werden, und sogar nur fünf Tage, bevor sie im Finanz- und Wirtschaftsausschuss besprochen werden, uns überhaupt erst zur Verfügung gestellt werden. Das geht nicht, wir reden hier nicht von 100 Seiten oder 200 Seiten, wir reden hier von über 400 Seiten, die wir durcharbeiten müssen, die wir in einen Kontext bringen müssen. Und so geht das nicht. Die Koalition hat die Möglichkeit, das Ganze während des Prozesses gleich mit aufzuarbeiten und sich dazu Notizen zu machen, wir nicht. Das hier, meine Damen und Herren, ist kein hauptberufliches Parlament, wir arbeiten auch noch gleichzeitig. Wir sind hier sozusagen Hobbypolitiker, wie man das so schön da draußen sagt. Das heißt, wir machen das alles in unserer Freizeit. Und ich gehe davon aus, dass ein, zwei Kollegen aus der Opposition mit Sicherheit diese Kritik auch noch mal anbringen werden. Ja, hatten wir ja schon im FiWi. Ja, dann, um auf den Haushalt wieder im Kern zurückzukommen, beziehungsweise bevor wir den Haushalt vor einer Woche vorgelegt bekommen haben, ja, vor einer Woche vorgelegt bekommen haben, gab es schon die ganze Zeit fiskalische Attentate auf die knappen Haushaltsmittel dieser Stadt. Noch bevor klar war, wie viel Geld, wo zur Verfügung stehen wird, bediente sich die Koalition fleißig an den theoretischen Mitteln der Stadt und machte sie damit zu Tatsachen. Denn in der haushaltslosen Zeit geben die Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung Entscheidungsspielraum für Ausgaben der Stadt vor. Sie sollen sicherstellen, dass nur das Allernötigste für die Aufrechterhaltung von Bildung, Sicherheit, eine gewisse Infrastruktur, beschlossene Projekte aus dem vorigen Haushaltsjahr und die Verwaltungsaufgaben der Stadt aufrechterhalten bleiben. Nicht dazu da ist sie, um das Wilke Atelier mit Mitteln auszustatten oder Vordächer zu reinigen oder Mobilitätswochen zu finanzieren und vieles weitere. Denn das hier sind nur drei Beispiele von den ganzen Sachen, die zusätzlich bereits bewilligt wurden, bevor der Haushalt überhaupt wirksam wird. Die Koalition peitscht sie mit einer flexiblen Klausel durch und zeigt damit, wie wichtig ihr das Sparen in Wirklichkeit ist. Diese Ausnahmeklausel, liebe Koalition, ist kein Blankoscheck und nicht dazu da, um Grünspan von irgendwelchen Dächern zu entfernen, sondern um unvorhergesehene, zwingende Besonderheiten bewältigen zu können, die nicht von den übrigen Passagen abgedeckt werden können. Das eine, was man sagt, das andere, was man tut. Ein Haushalt sollte möglichst ausgeglichen sein. Die Kämmerei und die Regierung daran interessiert sein, im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten zu handeln oder Maßnahmen zu ergreifen, fiskalische Notsituationen zu vermeiden oder abzufedern. Die Haushaltsentwürfe dieser Stadt scheinen aber an dem Anspruch der Realität vorbeizugehen, nicht nur dieses Jahr, sondern auch die Jahre davor, finanziell belastende Entscheidungen der Vergangenheit drücken heute auf unser kommunales Portemonnaie. Und anstatt, dass man daraus lernt, macht die rot-schwarz-gelbe Koalition munter so weiter. Ich werde im Folgenden auch noch genauer darauf eingehen. Schauen wir uns zunächst einmal das Papier im Gesamten an, über das wir heute reden. Besonders interessant ist dabei der Finanz- und Investitionsplan. Dieser offenbart eine anhaltende strukturelle Schwäche in der Investitionsstrategie der Stadt. Während einige Pflichtinvestitionen etwa in Schulen und der Innenstadt geplant sind, bleibt die gesamtstrategische Ausrichtung unklar. Die Mittelverteilung entspricht dem Gießkannenprinzip ohne Priorisierung der wichtigsten Zukunftsaufgaben. Und wenn wir dann auch noch einen Blick auf die Tilgungsleistungen werfen, sie erscheinen moderat. Doch bereits jetzt wissen wir, dass sie die langfristig wachsende Schuldenlast nicht abdecken wird. Die strukturelle Nettokreditaufnahme aus 2021 betrug, 35 Mio., 2022 81 Mio., 2023 9 Mio. und 2024 30 Mio. Gemeinsam haben allein diese vier Kredite, dass sie ihre Tilgung erst 2028 beginnen und über 5 Mio. € jährlich ausmachen. Ich bin mir sicher, dass wir bis 2028 es mit Sicherheit auch noch schaffen, die jährliche Tilgungslast aus diesen

Nettokreditaufnahmen auf 10 Mio. zu erhöhen. Aber ich lasse mich da gerne eines Besseren belehren. Denn auch dieser Haushalt wird mit Sicherheit nicht ohne Kredite auskommen, das ist bereits jetzt klar, mit einem Defizit von 50 Mio. und der Erfahrung von Nachtragshaushalten. Die Stadt droht sich mit Kreditfinanzierungen langfristig zu überfordern. Auch der Personalbereich zeigt sich weiterhin in seinem üblichen Gewand. Gut. Vieles ist aus 2024 noch, aber es wäre ja eigentlich ein Doppelhaushalt gewesen. Und auf die weiteren Zahlen gehe ich gleich ein. Aber der Personalbereich ist gut beleibt wie Heinrich VIII., vom Wohlstand verwöhnt und die vorgeblichen Einsparungen für diesen Haushalt stehen in keinem Verhältnis zu den Zuwachsen der vergangenen Jahre. Allein für den letzten Haushalt 2024 sind über 500 neue Stellen dazugekommen, was ein Plus von etwa 10 % ausmacht. Seit 2018 sind es sogar etwa 20 %. Aktuell sieht die Haushaltssatzung 2025 Stellen von 5.349 vor, 2024 waren es 5.365. Gut, ein bisschen Einsparung ist in dieser Haushaltssatzung da. Man rühmt sich damit, dass man einen personellen Kahlschlag vornehmen möchte. Inwieweit das am Ende dann auch so kommt, werden wir sehen, weil die Haushaltssatzung schon mal was anderes vorsieht. Aber vielleicht setzen sie ja den dicken Heinrich dann doch auf Diät. Das wäre ja mal ganz schön. Besonders perfide an diesem Haushalt sind aber auch die Kosten für die Stadtverordnetenversammlung, die Aufwendungen für uns Stadtverordnete sind klar beziffert und lassen sich nicht umgehen, sie sind messbar, planbar und konstant steigend. Wie man also im Haushalt 2025 einen niedrigeren Ansatz gefunden hat im Vergleich zu 2024, ist mir, ehrlich gesagt, schleierhaft. Aber angeblich sollen die Stadtverordneten ganze 33.000 € in diesem Jahr weniger kosten. Und das, obwohl wir uns heute sogar noch eine Gehaltserhöhung leisten werden. Ebenso bei den Fraktionskosten, wir erhöhen heute, natürlich ohne die Unterstützung von Bündnis Deutschland, aber ich lehne mich da einfach mal weit aus dem Fenster, mit dem Ergebnis, sowohl die Diäten der Mandatsträger dieses Gremiums als auch die Fraktionsmittel. Absehbar ist das übrigens seit einer ziemlich langen Weile. Herr Kämmerer, vielleicht können Sie mich ja da noch mal aufklären, Ihr Rechenansatz interessiert mich da. Kommen wir zum nächsten fragwürdigen Punkt in diesem Haushaltsentwurf. Durch die Novellierung der Regelungen des Glücksspielstaatsvertrages kommt es in Bremerhaven zu vielen Schließungen bei den Wettbüros und bei den Spielhallen. Gut, wir haben vorhin festgestellt, was beim Gewerbeamt anscheinend gemeldet ist und was in der Realität schon alles dichtgemacht ist, stimmt nicht ganz überein. Aber gehen Sie gerne mal in der Stadt spazieren, da sehen Sie, dass Ihre Zahlen nicht hinkommen. Die angesetzten Steuereinnahmen dagegen sind aber nahezu gleichbleibend im Vergleich zu den Vorjahren. Das entspricht definitiv nicht der Realität. Ein Beispiel, nur die bisher gemeldeten Zahlen bei den Spielhallen sind 2024 auf 28 Stück beziffert und 2025 auf 21, das ist ein Viertel weniger, aber die Steuerschätzungen bei den Einnahmen sind nur um 0,2 Mio. € reduziert worden. Das passt nicht zusammen. Doch zu einem Haushalt gehört nicht nur das Papier, auf dem die Zahlen stehen, sondern auch das, was wir am Ende in der Legislatur daraus machen, nämlich auch die Anträge, insbesondere die Anträge oder auch die Vorlagen einer Stadt. Schauen wir uns mal insgesamt das Ausgabenverhalten der Koalition an. Wir sind alle recht intelligent hier, wir hier im Saal. Aber insbesondere die Bürger da draußen, wir Bürger verstehen, was hier passiert. Wir sehen, dass man an den Projekten festhält, die finanziell nicht tragbar sind, die belastend sind, die ganz offenbar hohe Kosten mit sich tragen. Und da helfen dann auch noch so viele Drittmittel von Land, Bund und EU nicht. Denn so etwas wie Mehrkosten muss der kommunale Haushalt aufbringen, ganz oder in Teilen, Unterhaltskosten ebenso, ganz oder in Teilen. Prominentestes Beispiel der Vergangenheit ist der Hafentunnel, die Mehrkosten wurden uns anteilig auferlegt und die Unterhaltskosten müssen wir ebenso begleichen. Für die Zukunft, die Najade, von der immer noch nicht Abstand genommen wurde, die Mehrkosten trägt die Stadt, den Unterhalt de facto auch, da das Museum ein Zuschussgeschäft ist. Der Ausbau des Industriegleises, das politisch von der Koalition entgegen jeder Vernunft durchgeboxt wurde, sicherlich wird es für den Ausbau des Tunnels bei der Eisarena einige Zuschüsse geben, doch mindestens die Mehrkosten, die immer

kommen, darf der Steuerzahler übernehmen. Und auch den Unterhalt für diesen unnötigen Tunnel für Radfahrer und Fußgänger werden die Bremerhavener zahlen dürfen. Die Projekte waren und sind allesamt dem Ego der Koalition zuzuschreiben. Sie sind Entscheidungen aus Prestigegründen, dessen Zeche wir Bürger zahlen dürfen. Freiwillige Projekte ohne Notwendigkeit, deren Ausgaben nicht nötig gewesen wären und sind. Deren Umsetzung aber am Ende Pflichtkosten geschaffen haben und schaffen werden. Liebe Koalition, wenn Sie Projekte beschließen, schauen Sie da dann überhaupt jemals auf die Folgekosten? Das, was dann zu einer Pflichtaufgabe in der finanziellen Haushaltslast wird? Wir von Bündnis Deutschland bezweifeln das ehrlich gesagt sehr. Ansonsten hätten Sie uns all die Millionen an Pflichtausgaben erspart. Dinge nicht zu bauen oder eine Alternative umzusetzen, die günstiger ist, mag zwar nicht Ihrem Wunschzettel entsprechen, würde aber finanzielle Reife und Verantwortungsbewusstsein demonstrieren. Meine liebe Regierungskoalition, wir Bremerhavener, wir sehen das, wir erkennen das und wir lassen uns nicht für dumm verkaufen. Und ich weiß, Sie werden jetzt gleich wieder sagen, Sie hätten alles Ihnen Mögliche getan und wir von der Opposition hätten nicht einmal einen Änderungsantrag zum Haushalt gestellt. Ja, haben wir nicht, um die Kritik vorwegzunehmen. Sie haben selbst in der Sitzung des Finanzausschusses am Dienstag gesagt, sehr geehrte Kämmerer, es gäbe keine weiteren Möglichkeiten, und warum sollten wir dann einen Änderungsantrag stellen? Sie würden ihm eh nicht zustimmen, denn es gibt ja keine Möglichkeiten mehr. Erfahrungsgemäß bestätigt sich das. Seit ich die StVV besuche, das ist jetzt ungefähr seit 13 Jahren, vorher als Gast, dann als Abgeordnete, wurde nicht einem einzigen Änderungsantrag der Opposition zum Haushalt jemals zugestimmt. Doch was Sie uns hier präsentieren, liebe Koalition, ist eine kosmetische Behandlung, bei der strukturelle Veränderungen und Reformen, wie sie notwendig wären, fehlen. Wir von Bündnis Deutschland haben uns ausgiebig mit der Finanzlage der Stadt beschäftigt und sehen, im Gegensatz zu Ihnen, massive Einsparpotenziale. Doch die sind nicht mit einem oder 20 oder gar 100 Änderungsanträgen für den Haushalt umzusetzen. Wir wollen nämlich an die Kernprobleme ran, denn das ist es, was dieser Haushalt braucht, strukturelle Veränderungen, Mut zu schweren Entscheidungen, den Willen, das fiskalische Mittelalter dieser Stadt zu verlassen. Wir brauchen eine massive Überarbeitung des Stellenplans, es braucht ein Bewusstsein der Regierenden für das, was nötig und für das, was möglich ist. Wir brauchen Einsparungen bei Prestigeobjekten, interkommunale Zusammenarbeit, Optimierung der Arbeitsprozesse in der Verwaltung, einen Plan, wie die Digitalisierung, insbesondere in Zeiten knapper Fachkräfte, zur Personalentlastung beitragen kann. Wie Digitalisierung Kosten einsparen kann durch eine Verkleinerung des Stadtparlamentes, als weiteres Beispiel noch, und vieler weiterer Dinge, die wir in dem Sparkonzept, das wir im Sommer noch vorstellen werden, aufgreifen. Sehr geehrter Herr Bürgermeister Neuhoff, Sie, aber auch Herr Allers haben ja die Spaltung der Gesellschaft hier zur Sprache gebracht. Die Einzigen, die die Gesellschaft hier spalten, oder spaltet, das ist die Koalition, nämlich, indem sie an Projekten festhält, die die meisten Bürger nicht wollen, das Jugendgästehaus, die Najade, dann die Straßen, die saniert werden müssen, aber da wird eingespart. Dann auch zum Beispiel die Straßenbahn, die schon wieder auf dem Zettel steht. Ja, wäre schön, hätten wir sie mal nicht wegrationalisiert, weggebaut, wie auch immer. Aber jetzt damit anfangen, das sind wieder Kosten, die wir am Ende dem Bürger auferlegen, die wir wieder zahlen müssen. Wir von Bündnis Deutschland sind bereit, uns unserer Verantwortung für die Stadt zu stellen. Wir sehen, wo man finanziell noch Stellschrauben hat. Wir von Bündnis Deutschland sehen, was an Einsparungen möglich ist. Und das, ohne pauschal die Fahrdienste für behinderte Kinder einzustellen, ohne pauschal bei den Geldern für Inobhutnahmen zu kürzen und andere Dinge, der sogenannten Horrorliste, die sind alle erst anzugehen, wenn wir die strukturellen Möglichkeiten in der Veränderung ausgeschöpft haben. Und dann sehen, wir müssen immer noch einsparen. Dann kann man sich über solche Dinge noch mal Gedanken machen. Aber erst müssen wir bei uns zu Hause anfangen, bevor wir anfangen, die wichtigen Dinge nach draußen hinweg zunehmen und dort

Einsparungen vorzunehmen. Wir wollen dieser Stadt helfen, ihr Potenzial zu entfalten. Und wir würden uns wirklich freuen, wenn Sie von der Koalition mit uns gemeinsam das Projekt „Stellen wir die Stadt Bremerhaven auf solide finanzielle Beine“ angehen würden. Sehr geehrter Herr Kämmerer, mit Sicherheit, Bremerhaven kann sich ziemlich sicher nicht zu 100 % selbst finanzieren. Das mag angehen, weil wir hier nun ein paar Besonderheiten in der Stadt haben und Bremen ja nun auch das ein oder andere Sahnestück für sich reserviert hat. Aber mal abgesehen davon, dass von der Regierungskoalition auch Vertreter in der Bürgerschaft sitzen, die den Haushalt beziehungsweise die Vorgaben und alles, auch die Zuwendung, die wir hier bekommen, mittragen in Bremen, da muss ich ganz klar sagen, ja, ist schön, dass Sie dort Vertreter haben, was machen die denn da eigentlich, wenn sie nicht für Bremerhaven eintreten? Damit aber die Verantwortung an den Senator für Finanzen abzugeben, ist aber im Schluss infantil und einer Regierung nicht würdig. Schuldzuweisungen haben nämlich keinen Sinn. Muss Bremen mehr Geld geben, damit wir besser über die Runden kommen, wie der Bürgermeister Neuhoﬀ nicht müde wird, zu betonen? Oder ist es, wie der Bürgermeister und Senator für Finanzen Herr Fecker ankreidet, dass Bremerhaven sparen muss? Wir von Bündnis Deutschland sind der Meinung, dass in beidem eine Wahrheit zu finden ist. Wenn wir uns hier anstrengen, dann können wir mindestens die Schuldenlast massiv reduzieren, indem wir unsere Ausgaben senken und mit Maß wirtschaften. Und was dann noch fehlt, da kann man dann mal bei Bremen anfragen und sagen: Hey, wir haben aber unser Möglichstes getan, wir haben definitiv keine Möglichkeiten mehr, wir brauchen noch was. Aber vorher die Hand aufzuhalten, bevor man seine eigenen Aufgaben erledigt hat, ist kindisch. Ja, nicht anders kann man das nennen, denn so handeln Kinder, wenn sie nach Hause kommen und sagen: Ich habe mein Geld ausgegeben, Mama, Papa, ich hätte gerne noch ein bisschen was obendrauf, was mein Taschengeld als Budget hergibt, ist mir egal, ich hätte gern mehr, mir reicht es nicht. Was kann man also abschließend zu den Haushaltsplanungen sagen? Sie folgen weitgehend der Linie der Vorjahre und blenden mögliche Synergien, Optimierungsmöglichkeiten, Einsparchancen, Digitalisierungspotenziale und Kooperationsmöglichkeiten aus. Das bedeutet, trotz wachsender Ausgabenlast wird auf ein rein klassisches Verwaltungsmittel gesetzt. Projekte werden dem Prestige oder der reinen Ideologie wegen umgesetzt. Doch ein Haushalt muss der Stadt dienen, nicht dem politischen Selbstmarketing, wie ich am Anfang bereits sagte. Diese Erkenntnis müssen Sie, liebe Mitglieder der Koalition, ganz, ganz dringend verinnerlichen, insbesondere wenn demnächst die nächsten Anträge der Koalitionswunschliste in den Gremien zur Abstimmung gebracht werden. Denn die verpflichten uns, die sorgen dafür, dass die Kosten im Haushalt, die zu berücksichtigen sind, am Ende steigen, weil irgendwo muss das Geld dann nämlich auch hinterlegt werden. Wir appellieren an Sie, nehmen Sie unser Angebot an, lassen Sie uns zusammen an der finanziellen Zukunft der Seestadt arbeiten. Und zum Ende möchten wir von der Fraktion Bündnis Deutschland, den Mitarbeitern der Kämmererei ganz, ganz herzlich danken. Denn auch wenn wir diesen Haushalt ablehnen, wissen wir natürlich, was für ein Aufwand es ist, einen solchen Haushaltsentwurf zusammenzustellen und unter den gegebenen Bedingungen, die ja nun nicht sehr einfach sind, etwas vorzulegen, mit dem man theoretisch arbeiten kann. Und wir bedanken uns daher sehr herzlich bei den Mitarbeitern der Kämmererei. Und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Lassen Sie mich bitte eingangs auch noch mal ein paar Worte zum Verfahren verlieren. Wir beraten heute einen Haushalt, der uns Stadtverordnete der Opposition seit genau einer Woche vorliegt, ungefähr 500 Seiten, 11 Einzelhaushalte, diverse Anlagen, 28 Anlagen. Das soll man innerhalb weniger Tage durcharbeiten können. Die ganze Materie dann bewerten und am Ende noch Verbesserungsvorschläge machen. Kollegin Tiedemann hat hingewiesen, wir sind hier keine Berufspolitiker,

sondern wir machen es alle ehrenamtlich nebenbei. Und da stellt sich schon die tatsächliche Frage, ist das ihr Ernst, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Belgien-Koalition? Bevor ich mich also noch mal auf den Inhalt des Haushaltes beziehe, möchte ich noch mal ins Bewusstsein rufen, dieses Vorgehen bei der Aufstellung des Haushaltes ist unseriös, desaströs und tatsächlich undemokratisch. Und das sage ich hier auch nicht leichtfertig. Wir meinen diesen Vorwurf tatsächlich ernst. Sie, werte Vertreterinnen und Vertreter der Belgien-Koalition, handeln tatsächlich undemokratisch, weil Ihnen offensichtlich die Mitwirkungsrechte und Möglichkeiten der Opposition offenbar gleichgültig sind. Jetzt kann man sagen, oh, die Bedingungen waren so schwierig, wir haben leider nicht dran gedacht und wir haben auch leider keine Zeit gehabt, euch einzubeziehen von der Opposition. Aber genau das verstößt ja gerade gegen die gute demokratische Tradition. Und das meine ich so. Opposition ist notwendiger Teil der Demokratie. Dass eine Opposition in der Lage sein muss, gerade und insbesondere in Haushaltsfragen, Vorschläge zu machen, Kritik zu erarbeiten und das auch alles noch äußern zu können. Durch die zu kurze Zeit, die Sie uns dafür eingeräumt haben, machen Sie diese Arbeit der Opposition faktisch unmöglich. Und dann kann ich nur noch schließen, das ist undemokratisch.

Bremerhaven kennt bei der Haushaltsaufstellung natürlich keine erste und zweite Lesung, wie zum Beispiel die Bürgerschaft in Bremen. Der hauptverantwortliche Fachausschuss, also der Finanz- und Wirtschaftsausschuss, wurde genau vorgestern das erste Mal mit belastenden Zahlen befasst, zwei Tage bevor wir hier etwas über einer Milliarde €entscheiden sollen, eine Milliarde €. Jeder Taubenzüchter und Kleingartenverein geht mit seiner Mitgliederversammlung professioneller und respektvoller um, meine Damen und Herren, als Sie hier von der Koalition gegenüber der Stadtverordnetenversammlung. Die Belgien-Koalition hat sich offensichtlich ein dreiviertel Jahr gegönnt, um ausschließlich mit Unterstützung der Kämmerei und den Fachämtern einen Haushaltsentwurf zu präsentieren. Seit September 2024, der Bürgermeister hat darauf hingewiesen, liegen die Rahmenbedingungen für den Bremerhavener Haushalt auf dem Tisch. Auch da hat der Senat schon erklärt, welche Ansprüche er an einen genehmigungsfähigen Haushalt in der Seestadt stellt. Seit Dezember 2024 kennen wir die Zahlen des Landeshaushaltes, der ja von der Einnahmenseite her für uns durchaus wesentlich ist. Ich frage Sie also, meine Damen und Herren von SPD, CDU und FDP, was haben Sie eigentlich die ganze Zeit über gemacht? Haben Sie sich tatsächlich hingestellt und gewartet, dass die Verwaltung Vorschläge macht, wie man einsparen soll? Haben Sie die politische Entscheidung abgewälzt auf diejenigen, die davon auch unmittelbar betroffen sein werden? Konnten Sie sich in der Zeit vielleicht nicht einigen? Haben Ihnen die Vorgaben aus der Kämmerei überhaupt nicht gepasst oder ist eine haushaltslose Zeit bis in den Herbst hinein, den wir bald haben, und bis zur Rechtskraft des Haushaltes wird es Herbst sein, Ihr kleinster gemeinsamer Sparnenner? Ein dreiviertel Jahr nur verpflichtende Ausgaben, abgesehen von den Ausnahmen, die die Kollegin Tiedemann auch schon erwähnt hat, aber sind nicht das, was unsere Stadtverfassung vorsieht. Vor Beginn des Kalenderjahres muss ein Haushalt beschlossen sein. Vor Beginn, das ist hier, glaube ich, seit Jahren nicht passiert. Und der Haushalt, der vorgelegt wird, muss beschlussfähig sein. Er muss Einnahmen und Ausgaben auf null bringen. Auch daran habe ich bei dem vorliegenden Entwurf ganz erheblich meine Zweifel. Rein formell steht es auf null, aber dazu später. Selbstverständlich haben wir uns in der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen+P um Termine mit der Kämmerei bemüht, und zwar schon vor geraumer Zeit. Diese mussten aber durch die Kämmerei mehrfach abgesagt werden, immer mit der Begründung, die Koalition hat noch keine Entscheidung zu den Einsparnotwendigkeiten getroffen. Erst letzte Woche Dienstag konnten die Mitarbeiter der Kämmerei bei einem Treffen dann erstmals Angaben zum Sanierungsplan machen. Dazu auch noch mal meinen ausdrücklichen Dank, insbesondere an Herrn Emmerlich und Herrn Khalaf, das war sehr angenehm mit den beiden Herren. Und tatsächlich auch hat viel dazu beigetragen zu verstehen, welche Rahmenbedingungen hier angesetzt werden. Da der Opposition also viel zu wenig Zeit gelassen wurde, um sich hinreichend mit dem vorliegenden Entwurf

auseinanderzusetzen, haben wir Grüne plus P daher beschlossen, diesmal ausnahmsweise keine Änderungsanträge zu stellen. Wir haben das in den letzten Jahren immer wieder gemacht. Wohlwissend, dass die Belgien-Koalition ohnehin alles ablehnt, egal wie gut die Vorschläge begründet sind oder welche anderen Wege wir vorgeschlagen haben. Ich möchte auch daran erinnern, auch in der laufenden Legislatur haben wir durchaus haushaltsrelevante Anträge eingebracht, die dann aber gleichfalls durch die Mehrheitsfraktion abgelehnt worden sind. Wenn uns aber die Koalition bis eine Woche vor der Sitzung von allen relevanten Informationen abschneidet, dann darfst sie sich auch nicht beschweren, wenn es eben keine Änderungsvorschläge gibt. Jetzt zu den Zahlen, die wir heute durch die Kämmerei, durch die Koalition präsentiert bekommen. Beginnen möchte ich mit dem Lob. Gerade im Sozial- und Jugendbereich sind die Haushaltsansätze im Vergleich zu früheren Entwürfen realistischer. Das war eine Auflage, aber es ist auch gut. Denn das führt dazu, dass zum Beispiel im Bereich Hilfen zur Erziehung mit 63 Mio. € rund 24 Mio. € mehr eingestellt wurden als noch im alten Entwurf aus dem vergangenen Jahr. Das ist im Sinne der Haushaltsehrlichkeit, im Sinne der Haushaltswahrheit ein großer Schritt nach vorne. Zugleich, das muss man auch anerkennen, macht es natürlich die Haushaltsaufstellung nicht leichter. Das erkennen wir selbstverständlich auch an. Im letzten Jahr haben die immer zu niedrigen Ansätze im Sozialbereich, die wir laufend kritisieren mussten, weil es am Jahresende zu deutlich höheren Defiziten geführt hat, die Haushaltsklarheit eben nicht dargestellt, sondern man hat mit zu niedrigen Zahlen gerechnet, um zu wissen, dass im weiteren Haushaltsvollzug dann Probleme auftauchen. Ich möchte deswegen noch mal betonen, dass wir auch den Respekt vor der Kämmerei, vor der Arbeit der Kämmerei haben, die diesmal eben nicht diesen einfachen Weg von unrealistisch niedrigen Ansätzen gegangen ist. Einen weiteren Kurswechsel legt die Kämmerei mit den Einsparbemühungen hin. Als Sanierungsprogramm oder als Beitrag zum Sanierungsprogramm den Haushalt 2025, um rund 20 Mio. € entlasten. Allerdings, das strukturelle Defizit des Haushaltes lässt sich mit diesen Sparbemühungen alleine nicht ausgleichen. Wir haben vom Kämmerer gehört, rund 70 Mio. fehlen Bremerhaven in diesem Jahr zu einem ausgeglichenen Haushalt. Und 50 Mio. erwartet man jetzt aus Bremen. Das ist ein ungedeckter Scheck. Die Einnahmenerwartung ist weder mit der Landesregierung besprochen, geschweige denn mit ihr vereinbart worden. Im Gegenteil, wir hören vom Kämmerer, dass man dort sagt: „Die Zahlen haben wir gar nicht in unserem Haushalt stehen für das laufende Jahr. Die können wir euch gar nicht geben.“ Dieser ungedeckte Scheck ist letztlich in Zahlen gegossene Hoffnung, nicht mehr. Man hofft darauf, dass Bremen das Geld geben wird. Die sind aber keineswegs sicher. Das ist keine seriöse Haushaltsplanung. Das entspricht wiederum nicht den Vorgaben aus der Stadtverfassung. Das ist ein Ausdruck von Hilflosigkeit dieser Koalition. Um das mal ganz klar zu sagen, meine Damen und Herren, damit riskieren Sie eine Menge. Sie riskieren, dass ein Teil der großen und wichtigen freisten Gemeinde Bremerhaven verloren geht, weil uns Bremen ein Sparkommissar zur Seite stellt. Oder wenn man ein Landesgesetz erlassen wird, das uns deutlich stärker an die Kandare nimmt, als es bislang der Fall ist gesetzlich. Und das führt dann dazu, dass wir, egal ob auf dem einen oder anderen Wege, an Gestaltungsfreiheit massiv verlieren werden. Das alles gehen Sie jetzt ins Risiko, mit diesem ungedeckten Scheck. Ich will das nur sagen. Nicht, dass es hinterher heißt: Oh, das haben wir nicht gewusst. Mal abgesehen davon, also wir Grüne plus P unterstützen inhaltlich die Vorschläge der Kämmerei für einen gerechteren Ausgleich der sehr unterschiedlichen Einkommensteuerkraft für Bürgerinnen und Bürger in Bremen und Bremerhaven. Und uns überzeugt auch die Rechnung bezüglich der Gewerbesteuererinnahmen im stadtbremischen Überseehafen. Das sind berechnete Forderungen. Die Kämmerei hat diese Forderung auch mit Zahlen unterlegt, die dieses gerade im Bereich des Hafens ewig strittige Thema auf eine sachliche Grundlage bringen. Aber jetzt aktuell sind diese Einnahmeposten eben erst mal nur Ausdruck guter Hoffnung, nicht mehr. Wir wünschen daher Ihnen, Herrn Neuhoof, viel Glück bei den Verhandlungen mit dem Senat. Und hoffen, dass die SPD sich bei Herrn Bovenschulte richtig reinhängt, damit

das Schlimmste eben nicht mehr eintritt. Jetzt zum Sanierungsprogramm: Die Kämmererei schlägt, Zufall, Zufall, genau die 20 Mio. Konsolidierung vor, die eben als Auflage für das Jahr 2024 gemacht worden sind. Ich vermute mal, dass diese Auflagen dem Kämmerer durchaus sehr gelegen kamen. Nach außen schimpft er weiterhin auf Bremen, das ist auch sein gutes Recht, und wie gesagt, wir teilen die meisten Kritikpunkte, insbesondere auch was die Sanierung stadtbremischer Gesellschaften mit Landesmitteln betrifft oder jetzt die geplante Sanierung der Glocke, um was Aktuelles zu nennen. Nach innen aber kann er der Koalition, insbesondere seinem Koalitionspartner, damit drohen, dass der Senat eben den Haushalt 2025 nicht genehmigen wird, wenn die Sparauflagen nicht erfüllt werden. Aber mal ehrlich, Herr Neuhoﬀ, aus eigener politischer Kraft hätten Sie eine Konsolidierung nicht in Anspruch genommen, oder? Da muss dann schon der böse große Bruder in Bremen als Blitzableiter dienen. Denn in den letzten Jahren hat es hier keine Aufgaben kritischer Haushaltsaufstellung gegeben. Wir tun so, Sie tun so, als sei das, was wir an Aufgaben erfüllen, in Stein gemeißelt. Das ist für Pflichtaufgaben natürlich auch so, und das macht den größten Teil aus, das will ich nicht verhehlen. Gleichwohl, wenn man sich anguckt, wie beispielsweise niedersächsische Gemeinden Pflichtaufgaben abarbeiten, ist da noch deutlich Spielraum. Also keine aufgabenkritische Haushaltsaufstellung, sondern lieber Geld für Riesenblumenkübel in der Innenstadt oder viele neue Stellen im Außendienst des Bürger- und Ordnungsamtes. Das kann man so machen. Bemerkenswert an dem Sanierungsprogramm ist nicht nur der Haushalt, den wir beraten, sondern auch die Finanzplanung für die Jahre 2026 und 2027. Denn ganz ehrlich, für 2025 werden die Einsparungen recht gleichmäßig auch mehrere Dezernate verteilt. Im Sozialbereich soll dieses Jahr nur eine knappe 1 Mio. eingespart werden. In den Jahren 2026 und 2027, dann sind wir dann auch bei der Einstellung der Fahrdienste für Schülerinnen und Schüler mit Einschränkungen im Bereich Wahrnehmung und Emotionen, denn das ist es am Ende. Es ist so titulierte, und es ist faktisch eine Einstellung dieser städtischen Leistung. Herr Schuldezernent, ich hätte den Brief vielleicht doch etwas in die Zukunft weisender formuliert, der uns auch vorliegt. Natürlich wollen Sie sagen: Ich bin nicht mehr zuständig. Das habe ich verstanden, das war auch Ihre Botschaft, die Sie rausbringen wollten, aber man hätte vielleicht die Bürgerinnen und Bürger, gerade die Eltern, die verständlicherweise durchaus sehr viel Stress haben, auch darauf hinweisen können, dass es andere Finanzierungsmöglichkeiten gibt und die vielleicht schon klar benennen, vielleicht sogar mit einem des weiteren Vorgehens. Aber diese Proteste, die wir heute Morgen hier unten gesehen haben, diese hohe Zuschauerzahl im Raum hier, die ist tatsächlich auch der Kommunikation geschuldet. Nicht nur bei Ihnen, nicht, dass wir uns falsch verstehen, Herr Hilz. In 2026 und 2027 muss der Magistrat dann noch deutlich mehr einsparen, mehr sogar als in Bremen gefordert ist. Und zwar knapp 28 Mio. und 2027 knapp 30 Mio. Dadurch steigen dann natürlich auch die Kürzungen im Sozialbereich von 4,4 Mio. auf 8,8 Mio. in 2027. Meine Kollegin Petra Coordes wird dazu nachher noch ein paar Ausführungen machen. Um wie viel dann in 2026 und 2027 im Sozialbereich zu sparen ist, ist eine Entscheidung, zukünftige Entscheidungen wiederum der Koalition. Aber Ihre Entscheidung, dort voranzugehen, löst eben auch laute Proteste aus, verständlicherweise. Hätten Sie rechtzeitig eigene Ideen für eine langfristige Haushaltskonsolidierung entwickelt, können Sie sich jetzt vor die Bürger stellen oder auch mit breiter Brust die Botschaft nach Bremen schicken: Wir kürzen nicht bei den Schwächsten. Dass man Ihnen genau das jetzt vorwirft, meine Damen und Herren, liegt an Ihrem Vorgehen. Strukturelle Verbesserung haben Sie in den letzten Jahren allerdings versäumt und streichen jetzt eben bei Familienzentren und Schulassistentin. Das ist Ihre Verantwortung, und die können Sie nicht woanders abladen. Lassen Sie mich noch mal auf einen Punkt kommen, der außer für uns Grüne plus P wahrscheinlich niemanden mehr ansprechen wird, nämlich Klimaschutz und Klimaanpassung. (Zwischenruf) Genau, da habe ich drauf gewartet. Groß war die Begeisterung für dieses Thema vor drei, vier Jahren. Es drohte ja auch ein ordentlicher Schwung Geld vom Land zu kommen und solange Geld vom Land

kommt oder aus geliehenem Sondervermögen, wenn wir ehrlich sind, da gab es auch viele gute Vorsätze. Davon ist heute gar nichts mehr über, null. Ich finde in Ihrem Haushaltsentwurf tatsächlich nur das Allernotwendigste dazu. Und auch nur dann, wenn es durch weitere Programme gefördert wird. Wir haben das eben gehört, viele hier im Saal denken, ach, für so ein Luxus haben wir gar kein Geld. Zumindest spricht eben der Haushaltsentwurf diese Sprache. Aber das ist langfristig fatal, weil Klimaschutz und Klimaanpassung nichts anderes ist als Menschenschutz. Wenn wir das städtische Grün erhalten, pflegen und erweitern, wenn wir den Verkehr anders lenken, wenn wir Hausbesitzer:innen beraten, dann schützen wir die Menschen vor Hitze, Lärm und Überschwemmungen. Und neben dem Schutz von Bürger:innen sparen wir auch durch das heutige Engagement an Klimaschutzmaßnahmen bares Geld für die Zukunft. Es ist eine Binsenwahrheit, aber wer heute nicht in Klimaschutz investiert, muss in Zukunft deutlich, man spricht bis zum sechsfachen, deutlich höheren Kosten für die Folgen der Klimakrise tragen, auch, und gerade im kommunalen Bereich. Im aktuellen Haushalt erkennen wir überhaupt keinen Ehrgeiz in dieser Hinsicht. Und manchmal frage ich mich auch, ob wir hier in der Bremerhavener Kommunalpolitik nicht erst einen Sinneswandel brauchen, bevor wir Geld ausgeben? Denn noch mal vom Klimaschutzgedanken her, es bringt dem Menschen und dem Klima nichts, mit der einen Hand Hunderttausende von Euro im Rahmen des RE:SET-Programms für neue Bäume in dem Straßenbereich auszugeben, während man mit der anderen Hand ständig alte Bäume fällt, sei es an der Weichselstraße oder zukünftig im Schierholz. Und dann diese ehemaligen Waldgebiete bebaut und versiegelt und irgendwo am Rande der Stadt kleine, junge Bäume anpflanzt, deren Klimawirksamkeit nicht mal ein Dreißigstel derjenigen Bäume beträgt, die man gerade umgeholzt hat. Das heißt, beim kommunalen Klimaschutz und bei der Klimaanpassung haben wir im Moment eigentlich eher ein politisches Problem als ein Finanzielles. Das nur als Anmerkung dazu. Aber was bleibt unter dem Strich? Wir Grüne plus P erkennen, dass sich die Koalition zusammen mit der Kämmerei in einer finanziell extrem schwierigen Lage auf dem Weg der langsamen Haushaltskonsolidierung macht. Dazu muss, da sind wir überzeugt, Bremen seinen Beitrag leisten, aber Bremerhaven eben auch. Dabei täte es Bremerhaven gut, wenn wir nach außen zusammenstehen, ich finde das erstaunlich, Frau Tiedemann, dass auch Sie diesen Appell haben. Offensichtlich muss die Opposition daran erinnern, in welcher risikoreichen Zeit wir uns gerade finanztechnisch bewegen. Und wir als Opposition fordern ein unsere berechtigten Forderungen gegenüber Bremen nach außen zu tragen. Aber eben auch, meine Damen und Herren, und das bemängelte ich auch schon seit Jahren, ergebnisoffen über gute Ideen im Inneren, hier in der Versammlung zu sprechen, und auch durchaus mal Ideen der Opposition, die nicht immer Teufelswerk sind oder Spinnerei, abzuwägen, sich anzuhören. Vielleicht ist ja mal eine gute Idee dabei. Ich wiederhole mal kurz einige Vorschläge, die wir im Laufe der letzten Jahre zur Haushaltspolitik gemacht haben: Reorganisation der kommunalen Arbeitsmarktpolitik. Wir stecken Millionen jedes Jahr da rein, das ist freiwillig, kann man sich überlegen, ob man es günstiger hinkriegt. Finanziell vorsichtiger Planung städtischer Bauprojekte. Benchmark-Untersuchungen, was hätten die uns jetzt geholfen in der Diskussion mit Bremen zu städtischen Aufgaben, insbesondere im Personalbereich, aufgabenkritisches Ausgabencontrolling in den einzelnen Dezernaten, Einführung einer Verpackungssteuerung. Mit Glück kommt sie jetzt vom Land. Eine Erhöhung der Zweitwohnsitzsteuer, meine Damen und Herren, hätte für Nicht-Bremerhavenerinnen und -Bremerhavener Auswirkungen, würde unsere Menschen hier gar nicht belasten. Einige unserer älteren Vorschläge, wie eine bessere Parkraumbewirtschaftung oder die Reduzierung des Profisportssponsorings durch die Stadt haben Sie ja zumindest in Ansätzen jetzt übernommen. Dafür auch ein Lob. Andererseits haben Sie sich als Koalition darauf geeinigt, Sicherheit und Sauberkeit in Bremerhaven an die erste Stelle zu stellen. Das kann man machen. Sie stocken den Außendienst des Bürgerordnungsamtes um weitere 25 Stellen auf, nachhaltige Ausgabenerhöhung Personal kostet jedes Jahr, und zwar jedes Jahr wieder, und da kommen noch Gehaltserhöhungen dazu, das muss ich Ihnen alles

nicht sagen, nachhaltige Ausgabenerhöhung. Stattdessen, und das ist hier zumindest der Eindruck, sparen Sie im Sozialbereich. Das kann man so machen, das ist Ihre politische Entscheidung. Wir hätten es anders gemacht und halten Ihre Entscheidung für das falsche Signal. Gerne hätten wir das mit Ihnen rechtzeitig vorher diskutiert und beraten. Allerdings haben wir weder die Bereitschaft gesehen, mit Parteien der Opposition konstruktiv zusammenzuarbeiten, noch den Willen zu einer strukturellen Haushaltsreform. Denn wir bräuchten gerade in Bremerhaven mehr Ideen, mehr Kooperationsbereitschaft, um diese schwierigen finanziellen Zeiten zu überstehen. Das erkennen wir aber nicht und werden daher auch den vorläufigen Haushaltsentwurf ablehnen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ohne Blick zurück ist kein Vorwärtskommen möglich. Vor einem Jahr habe ich hier an dieser Stelle die Haushaltsrede gehalten, zum Haushalt 2024 und auch eigentlich ja 2025, der dann getrennt wurde. Und ich habe damals viele Prophezeiungen aufgestellt, die auch alle eingetreten sind. Damals war der Stadtkämmerer noch sehr entspannt und hat das alles nicht so eng gesehen, in diesem Jahr, glaube ich, ist es nicht mehr so. Herr Neuhoff, der Stadtkämmerer, sagt, der Senat bittet, er bittet, die Stadt Bremerhaven. Der Stadtkämmerer geht aber auch davon aus, wenn er dieser Bitte nicht nachkommt, dass dieser Haushalt, den wir heute abstimmen nicht genehmigt wird. Da geht es dann um 36 Mio. oder geht es um 50 Mio., die noch gespart werden müssen? Auf jeden Fall ist es ein ungedeckter Scheck, der eben dazu führen wird, dass wir weiterhin, auch wenn dieser Haushalt heute beschlossen wird, keinen Haushalt haben. Es wird hier von verschiedenen Rednern zu Recht immer wieder die Ungleichbehandlung von Bremen und Bremerhaven als Kommune genannt. Das ist ein Problem. Dieses Problem besteht, Herr Neuhoff hat es, glaube ich gesagt, seit 150 Jahren, oder war es Herr Allers, ich weiß es nicht mehr genau. Ja, warum lösen wir eigentlich dieses Problem nicht, wenn es schon so lange bekannt ist und hier in Bremerhaven immer wieder Riesenprobleme macht. Diese verfassungsmäßige Ungleichbehandlung, verfassungswidrige Ungleichbehandlung muss ich natürlich sagen, auch die Negierung der ungleichen Lebenszustände, Umstände hier in Bremerhaven verglichen mit der Kommune Bremen, warum lassen wir das nicht klären? Warum haben wir hier jedes Mal, bei jeder Haushaltsaufstellung das gleiche Problem zwischen Bremen und Bremerhaven? Warum geht hier der Magistrat nicht vor die Klage beim Staatsgerichtshof und lässt das ein für alle Mal klären, was es heißt, gleiche Lebensumstände in den Kommunen zu haben? Herr Allers, ist auch nicht das Problem der Finanzstrukturen zwischen Bremen und Bremerhaven beziehungsweise zwischen den drei entsprechenden Objekten. Die Strukturen sind klar, das ist ja unser Problem, dass wir anders behandelt werden. Herr Allers sprach vom sozialen Kahlschlag, den wir hier nicht zulassen wollen. Natürlich wollen wir das nicht, keiner will das, aber notwendig ist trotzdem aus meiner Sicht, dass alle Sozialleistungen auch in Bremerhaven auf den Prüfstand gestellt werden. Sie sagen, ja, Sie haben es getan, 1,6 Mio. haben Sie gespart. 1,6 Mio. allerdings bei einem Gesamtbudget in diesem Bereich von über 150 Mio. sind, wenn ich richtig rechnen kann, ungefähr 1 %, das erscheint mir doch etwas mickrig und sicherlich kann man da mehr machen. Einsparung im Personalbereich ist immer wieder das Thema, das Thema gewesen, was wir auch, die AfD, immer wieder in jedem Ausschuss zur Sprache gebracht haben. Wir haben uns immer gegen fast alle Stellenmehrungen ausgesprochen, seit 2019 hat sich die Stellenmehrung um 20 % erhöht, nun sollen 10 Mio. gestrichen werden von über 300 Mio., welches das Personal die Stadt in dem Jahr kostet. Das sind also nicht mal 3 % von 20 % Stellenmehrung, die wir seit 2019, also seit ungefähr fünf, sechs Jahren haben. Ja, da kann man fragen, was eigentlich in dieser Stadt notwendig ist, was sein muss oder was vielleicht auch überflüssig ist. Das Thema sind immer wieder die Schulassistenten, kann man fragen, sind diese wirklich notwendig. Diese gab es früher auch nicht, zumindest nicht in meiner Schulzeit, da gab es einen Lehrer und

der hat das alles geregelt, aber das ist natürlich Ansichtssache, gebe ich gerne zu. Die neuen Mitarbeiter des Ordnungsamtes, auch das hat schon ein Oppositionsmitglied hier angesprochen, werden eingestellt, unter anderem für Verkehrskontrollen. Völlig unnötig in meinen Augen. Der Verkehr fließt hier in Bremerhaven sowieso zähflüssig, den muss man nicht noch kontrollieren. Wir können natürlich auch auf ein paar Leserbriefe schauen aus den letzten Tagen. Da sind auch so paar Sparvorschläge gemacht, da schreibt ein Leserbriefschreiber: Um 81 Mio. einzusparen, würde er vorschlagen, den Abriss von Karstadt entsprechend zu machen, aber das Gelände nicht wieder zu bebauen. Er schlägt weiter vor, die Jugendherberge in die Schifferstraße zu verlegen und die Stadtbibliothek dort zu lassen, wo sie jetzt ist. Das erspart seines Erachtens Geld, dass die Stadt im Grunde gar nicht besitzt. „Sparen kann man nur, wenn man etwas übrighat“, sagt dieser Herr. So, ein weiterer Leserbriefschreiber sagt: Verwaltungsjobs, die keinerlei erkennbare Wertschöpfung für Menschen und Wirtschaft mit sich bringen, werden anscheinend nicht hinterfragt, Stichwort, er nennt Beispiele, Pressestelle des Magistrats oder das Klimaschutzbüro. Herr Raschen sprach von unsäglichen Spardiktaten. Völlig richtig. Dieses ist verfassungswidrig. Ich sagte das schon und das seit Jahrzehnten. Und die Ausgleichszahlungen beispielsweise für den Hafen, der immer wieder als Bremerhavener Hafen bezeichnet wird, aber ja ein stadtbremischer ist, diese Ausgleichszahlungen sind einfach lächerlich. Insbesondere wenn man bedenkt, welche Wertschöpfung dort erzielt wird und diese Wertschöpfung mehr oder weniger komplett in den Stadtsäckel nach Bremen fließt. Und zum Spaß an der ganzen Geschichte baut jetzt der bremische, der stadtbremische Senat auch noch ein Hotel im stadtbremischen Hafengebiet, wo dann die entsprechende Gewerbesteuer in den Stadtsäckel nach Bremen fließt. Ja, und die SPD? Die SPD sanktioniert das Ganze in Bremen. Die SPD ist hier eigentlich das Problem, muss man feststellen. Die SPD ist seit Jahrzehnten hier in Bremen und Bremerhaven an der Macht. Sie hätte dieses längst lösen können, wenn sie dieses als Problem sehen würde, in Bremen jedenfalls. Die Bremer SPD scheint aber ja wohl der Auffassung zu sein, dass die Ausgaben der Stadt Bremerhaven, also geführt seit Jahrzehnten von der SPD, hier in Bremerhaven falsch verteilt werden und offensichtlich unnötige Ansprüche dadurch befriedigt werden. Oder wie ist sonst die Haltung des Senatspräsidenten und des Parteimitglieds Bovenschulte zu verstehen? Also die Probleme in Bremerhaven sind, in diesem Fall, was jetzt den Haushalt angeht, eigentlich unter zwei Punkten zusammenzufassen. Einmal die Ungleichbehandlung, die sich lösen ließe, gegebenenfalls durch eine Klage oder natürlich durch vernünftige Politik unter den Parteien. Und zweitens ist es das Problem der SPD. Fazit: Das Anspruchsdenken der Politik, der Bürger, letztlich der hier grassierende Sozialismus in Bremerhaven und in Bremen muss wieder auf das zurückgedreht werden, was zweckdienlich ist. Das heißt, auch der Bürger selbst muss wieder mehr zur Selbstverantwortung entsprechend animiert werden und kann nicht immer nur auf den Staat hoffen. Das, glaube ich, merken wir hier jetzt bei dieser Haushaltsaufstellung, dass es so nicht weitergeht, dieses Problem wird uns in den nächsten Jahren erhalten bleiben mit Sicherheit. Und es wird eher noch schlimmer werden, weil die Gelder werden knapp, die Gelder gehen woanders hin. Wir wissen das, in die Rüstung beispielsweise, und es wird hier für die Kommunen immer weniger übrig bleiben. Und da muss entsprechend gehandelt werden. Und ich appelliere nochmals an Herrn Allers mit seiner SPD, dieses Problem innerhalb der Partei zu lösen, denn dann wäre dieses Problem auch im Lande Bremen gelöst.

Stadtverordneter FREEMANN:

Der Haushalt 2025 steht unter besonderen Vorzeichen. Er ist kein Haushalt wie jeder andere. Er ist ein Sanierungshaushalt, geboren aus politischen Auflagen, geprägt vom finanziellen Druck, gestaltet mit Verantwortung. Oder um es mit Otto Graf Lambsdorff zu sagen: „Politik beginnt mit der Betrachtung der Wirklichkeit.“ Und genau das haben wir getan, als Koalition gemeinsam mit einer engagierten

Verwaltung im Schulterschluss als Verantwortungsgemeinschaft. Der Haushalt, den wir heute beraten, ist das Ergebnis dieser gemeinsamen Kraftanstrengung in der Koalition, in der Verwaltung, in allen Beteiligungsrunden. Und es folgt einem klaren politischen Ziel, die strengen Sanierungsaufgaben erfüllen und zugleich die Handlungsfähigkeit unserer Stadt sichern. Und genau das war der Grund, lieber Kollege Kaminarz, dass es so lange gedauert hat. Ich kann Ihren Unmut verstehen, dass die Zeit zu kurz war, das gebe ich auch zu. Und das ist auch eigentlich nicht richtig. Aber es ging nicht anders. Was hätten Sie eigentlich gesagt, wenn wir den Haushalt nach der Sommerpause vorgelegt hätten? Ich glaube, dann hätten wir die gleiche Diskussion gehabt, nur in einer etwas anderen Richtung. Das Land Bremen hat klare Auflagen gemacht, Konsolidierung vor allem im Personal- und im Sozialbereich. Vorhandene Leistungen waren zu überprüfen und Leistungen waren auch abzubauen. Keine Beschlüsse ohne Gegenfinanzierung, andernfalls keine Genehmigung des Haushalts 2025. Diese Bedingungen, meine Damen und Herren, waren nicht verhandelbar. Und sie zeigen, unter welchem Druck wir heute stehen. Was wir heute beraten, ist keine Kosmetik, Frau Kollegin Tiedemann. Es ist ein echter Sanierungsansatz, ein tiefgreifender Prozess, der Strukturen verändert, der Gewohnheiten aufbricht und zu spürbaren Einschnitten führt. Bemerkenswert ist, die Einsparvorschläge wurden von der Verwaltung selbst erarbeitet. Und warum? Fachlich fundiert, konkret umsetzbar und getragen von Verantwortungsbewusstsein, erarbeitet in drei Magistratsklausuren auf Dezernentenebene. Natürlich wurde auch politisch gerungen, aber am Ende zählte, was machbar, notwendig und finanzierbar ist. Diese Konsolidierung ist strukturell, sie ist nicht pauschal, alle Maßnahmen sind nachvollziehbar hinterlegt, nicht als Wunschliste, sondern als belastbare Arbeitsgrundlage. Wir sparen nicht nur im Sachaufwand. Ein großer Teil der Konsolidierung betrifft den Personalbereich. Dabei ist wichtig zu betonen, der schnelle Aufbau der letzten Jahre war kein Selbstzweck. Neue Stellen wurden dort geschaffen, wo sie zwingend notwendig waren, weil gesetzliche Vorgaben es verlangten, weil Aufgaben gewachsen sind, weil es entsprechende Organisationsuntersuchungen gab oder weil Versäumnisse der Vergangenheit aufgearbeitet werden mussten. Ob in unseren Schulen, im Bereich der Kinderbetreuung, in der Sozialverwaltung oder bei der Digitalisierung, überall ging es darum, die Stadt handlungsfähig zu halten und den Menschen verlässliche Strukturen zu bieten. Jetzt müssen wir einen anderen Weg gehen. Erstmals gilt eine verbindliche Obergrenze für den Stellenbestand in der übrigen Verwaltung, 3.375 Stellen. Und die 5.349 Stellen, von denen Frau Tiedemann gesprochen hat, das sind alle Stellen, das sind die gesamten Stellen, inklusive Lehrer und Polizei, und diese werden überwiegend drittmittelfinanziert. Zugleich wird der Personaletat auf rund 280 Mio. € gedeckelt, nicht nur für 2025, sondern auch für die folgenden Jahre. Neue Stellen werden nur noch dann genehmigt, wenn sie absolut notwendig sind. Und wenn nachweislich geprüft wurde, ob eine Umsteuerung im Bestand möglich ist. Geplante Erweiterung, etwa im Außendienst oder in der Sozialarbeit werden vorerst zurückgestellt, stattdessen setzen wir auf Evaluation, Konsolidierung und bewusstem Verzicht, auch dort, wo fachlich mehr nötig wäre. Zugleich gilt, überplanmäßige Bedarfe bedürfen künftig der Zustimmung des Magistrats. Neue Drittmittelprojekte mit Folgekosten dürfen nur beantragt werden, wenn eine gesicherte Gegenfinanzierung vorliegt. Auch das ist neu, und das, meine Damen und Herren, ist richtig. So setzen wir um, was von uns abverlangt wird, eine verbindliche, konsequente Steuerung des Personalhaushaltes mit klaren Regeln, nachvollziehbaren Entscheidungen und einem dauerhaften Effekt. Darüber hinaus wird auf zusätzliche Stellenaufstockung weitgehend verzichtet, stattdessen greifen wir auf konkrete, beschlossene Maßnahmen, die den Personalbestand gezielt steuern. Damit ist klar, auch im Personalbereich gehen wir einen klaren, strukturierten Konsolidierungspfad. Aber der Haushalt 2025 betrifft weit mehr als nur den Stellenplan. Er steht insgesamt unter Beobachtung. In der öffentlichen Debatte wird dieser Kurs hinterfragt, zuletzt in Kommentaren der Nordsee-Zeitung ist der Eindruck entstanden, Bremerhaven verliere durch diesen Haushalt seine Identität. Ich halte das für falsch, dieser

Haushalt bewahrt die Gestaltungsfähigkeit der Stadt auch unter Druck. Ja, wir konsolidieren, aber wir entscheiden dabei selbst, was wichtig ist, was bleibt und worauf verzichtet werden kann. Das ist das Gegenteil von Fremdbestimmung. Das ist Verantwortung in eigener Sache. Das, was wir heute auf den Weg bringen, ist kein Zeichen des Verfalls, sondern ein Aufbruch unter schwierigen, aber klaren Bedingungen. Wer diesen Prozess als gnadenlos bezeichnet, verkennet die Vielzahl sorgfältiger Abwägungen, die hinter jedem einzelnen Vorschlag stehen. Die Identität entsteht doch nicht aus der Zahl geförderter Projekte, sondern aus der Fähigkeit, Herausforderungen zu meistern, und das tun wir. Sehen wir uns den sozialen Bereich an. Ja, dieser Bereich steht besonders im Fokus. Nicht, weil wir das wollen, sondern weil die Sanierungsaufgaben des Landes Bremen genau dort ansetzen. Klare Vorgabe, keine Option. Die Sozialausgaben der Stadt laufen in Teilen aus dem Ruder, alleine die überörtlichen Kostensteigerungen im Bereich der Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfe bringen uns massiv unter Druck. Der zuständige Dezernent hat deshalb bewusst geprüft, wo Strukturen überarbeitet, Angebote gebündelt und Ressourcen effizienter eingesetzt werden können, verantwortungsvoll, mit Blick auf das Ganze. Ein Beispiel sind die Familienzentren. Auch hier geht es nicht um pauschale Kürzungen, sondern um die ehrliche Frage, ob der bisherige Weg noch der richtige ist. Es braucht eine Bestandsaufnahme, ohne Denkverbote, aber mit einem klaren Ziel. Angebote dort erhalten, wo sie wirken und bündeln, wo es geboten ist. Auch in anderen Bereichen der sozialen Infrastruktur müssen wir schmerzhaft Einschnitte vornehmen. Wir hatten dabei zentrale Angebote so weit wie möglich erhalten und Eingriffe auf Bereiche konzentriert, in denen strukturelle Veränderungen möglich sind. Der Schutz besonders vulnerabler Gruppen stand bei allen Überlegungen im Vordergrund, das zeigt, wir gehen verantwortungsvoll vor, auch in sensiblen Bereichen. Verantwortungsvoll handeln heißt auch, den Blick über den sozialen Bereich hinaus zu weiten, denn konsolidieren betrifft alle, nicht nur die Kernverwaltung. Auch kulturelle Einrichtung und kommunale Unternehmen sind gefordert, ihre Abläufe zu überprüfen, Einsparpotenziale zu identifizieren und neue Wege zu gehen. Zur Wahrheit gehört auch, Konsolidierung bedeutet Verantwortung für alle. Das Stadttheater leistet ab der Spielzeit 2026/27 einen eigenen Beitrag in Höhe von 300.000 €, ab der Spielzeit 2027/28 600.000 € jährlich. Und die BVV beteiligt sich mit 250.000 € jährlich an den Einsparzielen. Diese Zahlen zeigen, der gemeinsame Kraftakt wird von vielen Schultern getragen. Es heißt, Verantwortung zu teilen. Ja, das ist schmerzhaft, aber es zeigt auch, dass wir nicht symbolisch, sondern systematisch konsolidieren. Wir konsolidieren strukturell. Wir machen nicht einfach weniger, sondern wir verändern, wir steuern, verwalten und priorisieren. Es sind nachhaltige Einsparungen, die nicht nur 2025 wirken, sondern natürlich auch in den Folgejahren. In Zahlen heißt das, ein Konsolidierungsvolumen von 20 Mio. im Jahr 2025, 27,8 Mio. im Jahr 2026, 33,8 Mio. im Jahr 2027, Gesamtumfang bis 2027 rund 81,6 Mio. €. Das zeigt, Einsparungen sind nachhaltig, sie wirken dauerhaft und bauen nicht auf kurzfristige Effekte. Und wir haben uns auch Gedanken darüber gemacht, was lasten wir unseren Bürgerinnen und unseren Bürgern und der Wirtschaft noch auf? Und da sind wir zu dem Entschluss gekommen, wir erhöhen weder die Grundsteuer noch die Gewerbesteuer. Und eine Straßenreinigungsgebühr wird es mit uns auch nicht geben. Ja, wir haben darüber gesprochen. Aber wir haben uns klar dagegen entschieden, weil wir wissen, dass viele Menschen längst an der Belastungsgrenze sind und weil wir wissen, dass wirtschaftliche Erholung nur mit Planungssicherheit geht. Das ist unser Signal. Keine zusätzlichen Abgaben, keine neue Gebührenlast. Und noch etwas ist wichtig, trotz aller Einschnitte, diese Stadt wird nicht kaputtgespart. Wer das behauptet, verkennet die Dimension dieses Haushalts und die bewussten Entscheidungen, die wir getroffen haben. Der Haushalt 2025 umfasst rund 1,05 Mrd. €, das ist kein Zeichen von Stillstand. Wir investieren weiterhin in Bildung, Mobilität, Digitalisierung, Sicherheit und Lebensqualität vor Ort. Und dazu gehört auch die Weiterentwicklung unserer Innenstadt, etwa mit dem NOVO-Projekt. Es geht nicht um ein Prestigeprojekt. Es geht um einen Neubau für Jugendgästehaus und Stadtbibliothek, ein echtes Zentrum

für Bildung, Begegnung und Tourismus direkt in unserer Innenstadt. Und warum realisiert die STÄWOG das als städtische Wohnungsbaugesellschaft? Diese Frage kam ja auch auf im Zuge der Haushaltsaufstellung. Ich sage Ihnen, weil sie es kann. Weil sie über das Know-how und die notwendigen Strukturen verfügt und weil sie bewiesen hat, dass sie in der Lage ist, solche Projekte erfolgreich umzusetzen im Zeit- und im Kostenrahmen. Man denke nur an die Schulneubauten der letzten Jahre. Das Konzept ist geprüft, die Grundlagen sind gelegt, jetzt geht es an die Umsetzung. Wir bauen die digitale Infrastruktur aus, weil Bürgerdienste, Bildung und Wirtschaft digitale Wege brauchen. Auch in der Verwaltung setzen wir weiterhin auf digitale Lösung, um schneller, transparenter und bürgernäher zu arbeiten. Wir investieren in moderne Mobilität mit gezieltem Ausbau unseres Radwegenetzes, denn wer die Stadt zukünftig zukunftsfähig machen will, braucht sichere und nachhaltige Wege. Lassen Sie mich noch einen Punkt ansprechen, der mich ganz persönlich maßlos ärgert. Nicht akzeptabel ist, dass die gleichen Akteure, die Einsparungen einfordern, gleichzeitig neue Aufgaben ohne Finanzierung auf uns abwälzen. Der Finanzsenator, meine Damen und Herren, der Finanzsenator fordert Einsparungen und die Gesundheitssenatorin verlagert gleichzeitig Aufgaben genau in die Bereiche, in denen gespart werden soll. Beispiel Nachtcafé, das ist widersprüchlich, nicht abgestimmt und politisch nicht vermittelbar. Umso wichtiger ist es, dass wir als Stadt zeigen, wir handeln verantwortlich. Wir nehmen den Druck nicht als Vorwand für Stillstand, sondern als Anlass, unsere Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Wir investieren nicht trotz der Einschnitte, sondern gerade, weil wir wissen, dass Zukunft nicht aufgeschoben werden darf. Denn sparen darf nicht Stillstand bedeuten. Wir streichen dort, wo es strukturell vertretbar ist. Aber wir investieren genau dort, wo es um Lebensqualität, die Wettbewerbsfähigkeit und die Zukunft unserer Stadt geht. Denn verantwortliche Haushaltspolitik heißt nicht nur sparen, sie heißt Prioritäten setzen, möglich machen, was geht. Und das machen wir, für die Menschen, die hier leben und für die, die sich für Bremerhaven entscheiden. Ich komme zum Ende. Besonders danken möchte ich der Kämmerei für die fachliche Begleitung. Ich weiß, dass das nicht immer einfach war. Weil wir ja auch kurzfristig noch mal die ein oder andere Zahl abgefordert haben. Und das hat sie schon gefordert, das glaube ich. Ich bedanke mich bei den zuständigen Dezernenten für ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und den Mitarbeitenden in der Verwaltung, die Konsolidierungsziele mitgetragen und umgesetzt haben. Ebenso gilt mein Dank unseren Koalitionspartnern für die Verlässlichkeit und den gemeinsamen politischen Willen, diesen Weg mitzugehen.

Stadtverordnete AX:

Haushaltsausgaben, wie Frau Tiedemann schon sagte als Vorrednerin, eine Woche bekamen wir die Unterlagen. Das geht natürlich gar nicht. Natürlich muss ein Teil eingespart werden, aber mit Sicherheit nicht in allen Projekten. Wir sind von vielen Eltern angeschrieben worden, mit Entsetzen, das Nachtcafé wurde gerettet, was wir sehr begrüßen. Man kann auch woanders einsparen. 504.000 Miete für eine Grundschule beziehungsweise Oberschule monatlich, ein Schulzentrum, 500.000 Miete monatlich, Sachkosten 650.000, Personalkosten im Magistrat könnte man auch einsparen. Wir werden natürlich nicht zustimmen. Es wird an den Schwächsten der Schwächsten gespart, Schulbeförderung, Familienzentren. Das ist Tatsache, sonst würden die Eltern sich nicht aufregen. Auch bei den Schulassistenten, die sind mittlerweile auch betroffen. Daraufhin wurden wir nämlich auch angeschrieben. Ehrenamtliche fangen sehr viel hier in Bremerhaven auf und denen danken wir sehr. Heute kam im Radio, dass das Frauenhaus keine Kapazitäten mehr hat. 30 Plätze sollten gesichert sein. Seit über einem Jahr gab es einen Beschluss, dass es mehr Plätze bekommen sollte. Das ist auch nicht geschehen. Sie sollten vielleicht einfach mal drüber nachdenken, Sie sind alles Sozialdemokraten, und sich vielleicht einfach mal für das Sozialsystem wirklich einzusetzen und nicht nur reden, sondern auch handeln.

Stadtverordnete BRAND:

Heute liegt uns der Haushaltsentwurf für das kommende Jahr vor. Ein Entwurf, der in unserer Fraktion nicht Zustimmung, sondern viele Fragen und große Skepsis hervorruft. Wir, Die Möwen, werden dem Haushaltsplan in dieser Form nicht zustimmen. Dafür gibt es drei zentrale Gründe. Uns fehlt Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Der Haushalt wies 2020 über 1,7 Mrd. € Schulden aus. Dann wurde er durch Bremen auf eine rote Null gesetzt. Wir fragen uns, was ist der tatsächliche, der tatsächliche aktuelle Gesamtschuldenstand? Diesen konnten wir in all den Haushaltsdokumenten nicht finden. Und dieser müsste an prominenter Stelle im Haushaltsentwurf aufgeführt werden, um den Bürgerinnen und Mitgliedern dieser Debatte, Klarheit zu verschaffen. Gleichzeitig finden sich im Haushaltsplan zahlreiche Unstimmigkeiten und Lücken, wie zum Beispiel, in vielen Zeilen steht nur ein Ansatz aus den Vorjahren. Absolute Zahlen fehlen und an vielen Stellen fehlen Erläuterungen. Wie sollen wir da eine seriöse Entscheidung für 2025 treffen? Zudem geben kleine Fehler Anlass, die Korrektheit infrage zu stellen. Beispielsweise beträgt der Investitionszuschuss zur Weserfähre, notiert in Ausschussbereich 2, Seite 12, Ziffer 89103, in 2022 sowie 2023 141.850 € und in 2025 nur noch 41.800 €, ohne Hinweise auf Veränderung, als hätte man schlichtweg eine Eins vor der Summe vergessen. Es handelt sich hier immerhin um 100.000 €. Ferner wird eine Entnahme aus der ProFiskal-Rücklage in Höhe von 939 € als Einnahme verbucht. Aber woher stammt diese Rücklage eigentlich? Hier fehlen die entsprechenden Erläuterungen, um die Zusammenhänge darzustellen und nachvollziehen zu können. Solche offenen Fragen zeigen uns, dieser Haushalt ist nicht reif zur Beschlussfassung. Die Mittelverwendung in Eigenbetrieben und Beteiligung sind unklar. Wir als Opposition haben keinen Sitz in den Aufsichtsräten. Das bedeutet, keine echten Einsichten in strategische Entscheidungen und keine Informationen über interne Mittelverwendungen. Wir fragen uns, warum die Personalkostenzuschüsse teilweise massiv ansteigen. Zum Beispiel bei der Bädergesellschaft von 1,7 auf 3,4 Mio. € in zwei Jahren. Das ist eine Verdoppelung. Auch bei der VGB und der Weserfähre gibt es große Anhebung ohne Erläuterung. Natürlich begrüßen wir grundsätzlich Investitionen in den öffentlichen Nahverkehr, aber fast 3 Mio. € allein für Attraktivitätssteigerungen? Was soll das konkret heißen? Ist das eine neue Marketingagentur, eine externe Beratungsfirma, neue Sitzpolster? Auch hier fehlen wieder wichtige Erläuterungen. Dabei werden die Tickets und Abos für die Busse gravierend teurer, wie beispielsweise, dass MIA-Ticket um 20 €, nämlich von 37 auf 57 €. Dies macht das Abo fast sinnlos neben dem Deutschlandticket. Zudem sollen Buslinien gestrichen werden, somit ist doch alles, was man als sogenannte Attraktivitätsinvestition in den Betrieb pumpt, am Ende wieder hinfällig. Weiter geht es bei der Erlebnis Bremerhaven. Worin genau wird da eigentlich investiert, in welche Attraktionen, von denen die Bremerhavener selbst profitieren, wird aktuell investiert? Und wäre es nicht möglich, in einem tourismusstarken Jahr wie der SAIL, einmal die Investitionen auszusetzen, wo eh Sonderausgaben auftauchen, wie zum Beispiel das Fensterputzen für 45.000 €, welches vorgestern im Ausschuss für Finanzen- und Wirtschaft beschlossen wurde? Und dann die Frage, die viele Bürgerinnen genauso beschäftigt wie uns, wo ist das Geld für das Frauenhaus? Weder wir noch Journalistinnen und Journalisten konnten dafür eine konkrete Haushaltsposition finden, die eine andere Zahl widerspiegelt als eine fette Null. Für uns eine dramatische Situation. Im April und Mai mussten 14 Frauen mit ihren Kindern abgewiesen werden trotz akuter Bedrohung. Das nenne ich grob fahrlässig. Aufgeblähte Verwaltung und dafür soziale Kürzung. Während in vielen Dezernaten gespart wird, beobachten wir an anderer Stelle eine bedenkliche Aufblähung der Verwaltung. Auf Seite 14, Ausschussbereich 2, steigen die Bezüge der planmäßigen Beamten:innen von 244.692,60 € auf 411.080 €, das sind fast 70 % Steigerung in zwei Jahren. Auffällig ist, wie viele hoch besoldete Stellen in der Verwaltung geschaffen oder aufgestockt wurden. Das hat nicht nur kurzfristige Kosten, sondern langfristige

Folgen. Die Pensionszahlung dieser Beamt:innen, Stabstellen und Co. werden künftig einen dramatisch großen Teil der städtischen Sozialausgaben verschlingen. Und damit die nächste Generation immens belasten. Bei jeder neuen unbefristeten Stelle, die ausgeschrieben wird, scheint es, wird über den Rattenschwanz gar nicht nachgedacht. Eine Respektlosigkeit für unsere Kinder und Kindeskiner, die dafür noch zahlen müssen. Gleichzeitig wird an anderer Stelle gespart, und zwar dort, wo es die Stadtgesellschaft direkt trifft. Beim Gesundheitsamt sollen zwei Ärztstellen gestrichen werden, ohne Erklärung. Warum? Wo wir nicht einmal flächendeckend fachärztliche Versorgung wie zum Beispiel Kinderärzte, Hautärzte und andere gewährleisten können, müssen wir doch zumindest im Amt gut aufgestellt sein. Zahlreiche freiwillige soziale Leistungen werden eingefroren oder gekürzt. Besonders möchten wir hier auf die Kürzung beim Fahrdienst für Kinder mit geistiger Behinderung und bei den Familienzentren eingehen. Diese Kürzungen treffen gezielt Menschen, die eh schon stark belastet sind. Es sind keine strukturellen Einsparungen, es sind Einschnitte in die Lebensrealität von Familien, die auf funktionierende Unterstützungssysteme angewiesen sind. Die Familienzentren sind für viele der einzige Ort, an dem sie frühzeitig Hilfe, Beratung und soziale Vernetzung finden. Der Fahrdienst ist für manche Kinder die Voraussetzung, überhaupt am Schulalltag teilnehmen zu können. Und vergessen Sie bitte nicht, wir leben in Deutschland, einem Land mit Schulpflicht. Unsere Forderung: vertagen, aufklären, überarbeiten. Sehr geehrte Damen und Herren, dieser Haushaltsplan ist kein solides Fundament für das Jahr 2025. Er ist ein Flickenteppich, bei dem zentrale Zahlen, Erläuterungen und Begründungen fehlen. Und wir haben nicht einmal eine Woche Zeit, um Hunderte Seiten zu prüfen, Rückfragen zu stellen, Mittelherkünfte zu recherchieren. Wollen Sie ernsthaft, dass wir eine Woche in der Kämmerei campen, um Grundinformationen zu bekommen, die eigentlich transparent und zugänglich sein müssten? Unsere Forderung ist klar: Vertagung der Haushaltsentscheidung bis eine belastbare, kommentierte Version vorliegt, Offenlegung aller Rücklagen und Mittelherkünfte, insbesondere in den Eigenbetrieben und bei Beteiligungsgesellschaften, Ergänzung um vollständige Erläuterung zu allen Investitionen, Zuschüssen und Stellenmehrungen, eine Garantie, dass wir keine Scheineinnahmen verbuchen, keine Rücklagen verschieben und keine Mittel umwidmen ohne demokratische Kontrolle. Ein solider Haushalt braucht Transparenz, Beteiligung und Ehrlichkeit. Alles andere ist ein Vertrauensbruch gegenüber den Menschen in unserer Stadt. Gegenüber denen, die hier arbeiten, leben, auf gute Verwaltung und soziale Sicherheit angewiesen sind. Die Möwen sagen Nein zu einem Haushalt, der mehr verschleiert als erklärt. Wir sagen Nein zu einer Verwaltung, die sich selbst aufbläht, während soziale Angebote schrumpfen und wir sagen ja, zu einer echten Debatte um die Zukunft unserer Stadt.

Stadtverordneter LICHTENFELD:

Ich stehe heute vor Ihnen, um meine Ablehnung des vorliegenden Doppelhaushaltsentwurfs, Entwurf für die Jahre 2024/25 zum Ausdruck zu bringen. Nach eingehender Prüfung und intensiver Beratung des jetzt vorliegenden Haushaltsplanentwurfs sehe ich keine Grundlage, diesem Haushalt in der aktuellen Form zuzustimmen. Zunächst einmal möchte ich betonen, dass eine solide Haushaltsführung das Fundament unserer Stadtpolitik ist. Es geht darum, verantwortungsvoll mit den Mitteln der Bürgerinnen und Bürger umzugehen und Investitionen so zu planen, dass sie nachhaltig Nutzen bringen. Leider muss ich feststellen, dass der vorgelegte Entwurf diesen Grundsätzen nicht in ausreichendem Maße gerecht wird. Ein zentraler Kritikpunkt ist die unzureichende Priorisierung bei den Ausgaben. Viele geplante Projekte erscheinen mir nicht ausreichend auf ihre Notwendigkeit geprüft oder sind mit erheblichen Risiken verbunden. Statt gezielt in zukunftsfähige Infrastruktur, Bildung und soziale Angebote zu investieren, werden Mittel in wenige dringliche Bereiche verschoben oder unnötig aufgestockt. Das gefährdet die finanzielle Stabilität unserer Stadt auf lange Sicht. Darüber hinaus ist es

besorgniserregend, dass in den nächsten drei Jahren insgesamt laut Zeitung 81 Mio. € aus dem Haushalt eingespart oder gestrichen werden sollen. Diese erheblichen Einsparungen werfen Fragen hinsichtlich der Auswirkungen auf unsere öffentliche Dienstleistung, die Qualität der Infrastruktur und die sozialen Angebote auf. Es ist fraglich, ob wir diese Kürzung verantwortungsvoll umsetzen können, ohne die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger zu beeinträchtigen. Kommen wir erst mal zu der Finanzierung. Es wurde eben schon viel gesagt über den ungedeckten Scheck, da will ich mal gar nicht erst drauf eingehen. Ich will aber ganz kurz mal eben wieder erläutern. Ich habe das beim letzten Mal auch schon gemacht über die Anlage 4.5, Tilgungsregelung, da wird ja wieder schön beschrieben, die Nettokreditaufnahme, fangen wir mal an, von 2021 wird auf 2028 verlegt, von 2022 wird auch im Jahr 2028 hinterlegt, 2023 wird auch auf 2028 verlegt, 2024 wird auch auf 2028 verlegt. Das sind für mich Taschenspielertricks und das hat mit gesunder Politik hier nichts zu tun, denn das sind insgesamt im Jahr 2028, wenn ich mich nicht verrechnet habe, 154.767.726 €, die kommen dann noch mal obendrauf. Und wir haben ja noch einen Haushalt, oder zwei, 2025, 2026, 2027, bevor wir überhaupt in 2028 sind. Ein weiterer Punkt betrifft zum Beispiel das Stadttheater in Bremerhaven. Für mich ist das Stadttheater nur ein Luxusgut, im aktuellen Haushalt sollen hier 900.000 € eingespart werden, ab 2028 sogar jährlich weitere 600.000 €. Man muss jedoch sehen, dass das Stadttheater jährlich mit einem Zuschuss von insgesamt rund 19 Mio. € ausgestattet ist. Es könnte auch als eine Art ruheliiegendes oder stillliegendes Projekt betrachtet werden. Eine Investition, die zwar kulturell wertvoll ist, aber angesichts der finanziellen Herausforderung unserer Stadt kaum noch gerechtfertigt werden kann. Die Frage ist, können wir uns es wirklich leisten, weiterhin so hohe Summen für ein Kulturangebot auszugeben, im Vergleich zu den Gesamtausgaben nur einen kleinen Teil ausmacht. Hier sollte eine kritische Neubewertung erfolgen. Ein weiterer Punkt ist die geplante Einsparung von, haben wir heute auch schon ein paar Mal gehört, von 1, 6 Mio. € bei den Schulassistenten. Dabei handelt es sich um eine Reduzierung des Budgets für diese wichtige Unterstützung im Schulbereich. Diese Einsparung geht für mich an der Realität vorbei, gerade im Bildungsbereich müssen wir an unsere Kinder denken und ihnen bestmögliche Unterstützung bieten. Weniger Schulassistenten bedeuten weniger individuelle Betreuung für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf. Eine Entscheidung, die kurzfristig ist und langfristig negative Folgen für die Bildungsqualität haben wird. Hier wurde wohl nicht richtig nachgedacht oder die Bedeutung dieser Unterstützung für unsere Kinder unterschätzt. Was mich persönlich am meisten betroffen gemacht hat, ist jedoch die Streichliste im Bereich der sozialen Unterstützung, wurde heute auch schon paar Mal gesagt, die Beförderung für behinderte Kinder soll gestrichen werden. Jetzt habe ich ja aufgepasst, weil Herrn Raschen was erzählt hat, es läuft ja weiter, ich werde Sie im nächsten Jahr oder Mitte nächsten Jahres daran erinnern, ob es auch wirklich tatsächlich weiterläuft. Weil die Bremer, die sind ja auch nicht blöd, die hören ja auch hier schön zu, und die hören ja auch, wie Bremerhaven das gerne finanziert.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Ja, ist natürlich jetzt schon vieles gesagt. Als Einzelabgeordneter hat man nur fünf Minuten, da muss man sich ein bisschen schnell fassen. Frau Brand, Sie haben eben gesagt, Sie hätten gerne noch mehr Zahlen, das kann ich durchaus verstehen, aber eigentlich brauchen Sie gar keine Zahlen, die Stadt ist ja eh pleite, das wissen wir ja, da ist sowieso nichts mehr zu machen. Ja, dann vielleicht noch mal so ein paar Sachen. Frau Tiedemann hat vorhin gesagt, mit den Unterlagen, das wurde auch schon ein paar Mal gesagt, wenn man in der Opposition ist und dann eine Woche vorher die Unterlagen bekommt, dann ist es schwierig so einen großen Berg von Unterlagen abzuarbeiten, vor allem, wenn man dann noch andere Aufgaben innerhalb der Woche zu tun hat. Das ist eigentlich eine Zumutung, ist ja schon fast diskriminierend, muss ich sagen, was hier mit der Opposition oder auch mit

Einzelstadtverordneten, das kenne ich ja sehr gut, das habe ich ja hier schon des Öfteren erlebt, dass man so was hier in diesem Hause erleben muss. Ja, fangen wir mal an, Herr Kaminiarz, Sie haben auch gesagt, die Opposition soll man mit einbinden. Wir kennen das ja schon seit vielen Jahren, dass das hier in dieser Stadt nicht der Fall ist. Man kann hier Anfragen oder Anträge machen, das lohnt sich schon fast gar nicht, weil da wird sowieso nicht drauf reagiert, da wird keine Rücksicht drauf genommen. Es wird selten mitgestimmt, auch das kennen Sie ja auch am besten, Sie machen ja auch jede Menge Anträge, auch das ist also im Grunde genommen für die Katz. Nun möchte man, dass man dem Haushalt hier zustimmt. Ja, ich muss ganz ehrlich sagen. Die Opposition, auch ich, werde diesen Haushalt ablehnen. Warum? Das ist eine gute Frage. Also 50 Mio. war zu lesen, dass die im Haushalt irgendwo noch fehlen, 20 Mio. hat man irgendwo eingespart, irgendwo kommt da etwas nicht ganz auf. Wir wissen alle, dass Bremerhaven von Bremen im Grunde genommen nur das fünfte Rad am Wagen ist. Das ist über Jahre oder Jahrzehnte schon bekannt. Aber wir müssen auch einmal gucken, und da komme ich jetzt zum Bürgermeister Neuhoﬀ, Herr Bürgermeister Neuhoﬀ, Sie reden davon, dass die Stadt Bremerhaven nicht weiter benachteiligt werden soll. Ja, das sehe ich auch so, da gehe ich noch mit, man fordert mehr Geld vom Land Bremen, auch das ist richtig. Aber es fehlen nun mal 50 Mio. hier im Haushalt und man muss sich fragen, was macht die Stadtregierung denn eigentlich? Das fragt sich ja das Land Bremen und die Stadt Bremen ja auch. Was macht eigentlich Bremerhaven? Und Sie können nicht verhehlen, dass wir in den letzten Jahrzehnten schon dreimal entschuldet worden sind. So, das heißt, Bremen übernimmt ja auch Kosten von Bremerhaven, wenn das jetzt nicht der Fall wäre, ja, wo wären wir dann heute? Also wir würden ja überhaupt gar nicht mehr klarkommen, muss man doch ehrlich sagen. Sie können doch nicht immer alles auf Bremen schieben. Klar, einiges, aber eben nicht alles. Wir haben hier unsere Hausaufgaben zu machen. Und ich sage Ihnen ganz ehrlich, wenn hier unsinnige Projekte gefördert werden, und wir haben heute schon einige gehört, und ich sage ganz ehrlich, ich fange mal an beim Hafentunnel, da habe ich ein großes Problem mit. Wir haben andere Projekte gehört. Es wurde vorher die Najade noch ins Spiel gebracht, zum Beispiel, es wurde die Innenstadtgestaltung, also wie man da ein Junggästehaus und in eine Stadtbibliothek bei auf dem Karstadt-Gelände hinmachen kann, ist mir fraglich, schleierhaft. Geht für mich überhaupt gar nicht, muss ich ganz ehrlich sagen. Dann ständig die Diskussion mit der Columbusstraße, Umbau, Neubau, Umgestaltung, sehe ich gar keine Verbindung zum Hafen hin, also dass da etwas Positives fallen sollte. Ich hätte es besser gefunden, wir machen uns mal Gedanken um eine neue Stadthalle. Eine Stadthalle, die sinnvoll für die Stadt wäre, was Touristen anzieht und so weiter. Und die nebenbei auch vielleicht noch den Nachwuchs in Sachen zum Beispiel, ich sage mal, Eisarena, eine neue Eislauffläche. Wir wissen alle, wie die Zahlen sind, die Eishalle wird so gut genutzt, dass man eigentlich den Nachwuchs fördern sollte. Und der kann gar nicht betrieben werden richtig, weil eben auch die Zeiten gar nicht mehr da sind, wo man trainieren kann. Man brauchte das nicht in einer große Halle, man könnte das ja in einer abgespeckten Form machen, alles kein Problem. Aber das wäre für mich sinnvoll, denn das letzte Projekt, was in dieser Stadt einigermaßen funktioniert hat oder geklappt hat, das war die Eisarena in den letzten Jahren, denn die haben stetig wachsende Zahlen. Da muss ich sagen, da hat man gute Arbeit geleistet. Das war auch so ziemlich mit das Einzige. Herr Allers, Ihre Partei SPD regiert in Bremen und Bremerhaven seit Jahrzehnten. Was ist denn da herausgekommen in den letzten Jahren oder Jahrzehnten, muss ich ganz ehrlich sagen, finanzielle Miswirtschaft. Sie haben es nicht verstanden, Ihre Partei hat es nicht verstanden, in Bremen und Bremerhaven vernünftig zu wirtschaften. Sie haben es eigentlich nicht verdient, hier zu regieren. Ja, nein, das war noch kein Schlusswort. Ich komme noch mal ganz kurz auf Sie zurück, das ist dann auch mein Schlusssatz, der ist sicherlich noch drin. Sie haben gesagt, die Stadtteile sollen Vorrang haben, ja, da muss ich mich mal fragen, wo sind Sie eigentlich auf den Stadtteilkonferenzen? Ich sehe Sie dort nicht und Ihre Partei auch nicht. Zum Beispiel Wulsdorf, seit zehn Jahren wird darüber geredet, in

Wulsdorf als Stadtteil was neu zu machen, komme gleich zum Schluss, bisher, bis heute ist nichts passiert. Von daher sollten Sie sich mal überlegen, was so Ihre Aussagen sind.

Stadtverordneter KOCAAGA:

An dieser Stelle möchte ich mich erstmal bei den Kämmerermitarbeitern bedanken, dass die so viele Unterlagen für uns zur Verfügung gestellt haben. Ein großer Respekt, in kurzer Zeit so eine Arbeit zu leisten. Aber gleichzeitig möchte ich eine heftige Kritik an den Koalitionsparteien ausüben, weil Demokratie besteht aus Respekt. Ich habe auch erwartet von den Koalitionsparteien, dass die zumindest hier eine Erklärung geben können, warum denn die Unterlage so spät gekommen ist. Statt das zu erklären, statt dafür eine Erklärung zu geben, ein arroganter Umgang mit Opposition, das machen wir fünf Tage vorher, da müsst ihr damit klarkommen, das ist respektlos, würden sie auch nicht akzeptieren. Bewusst ist uns allen, dass wir uns in einem Ausnahmezustand befinden. Der Ausnahmezustand ist aktuelle Kriege in der Welt, unsichere globale Wirtschaftslage und Fokus der Bundesregierung auf die Rüstungsausgaben, militärische Ausrichtung.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Herr Kocaaga, dass dies aber bei uns im Haushalt nicht verankert sind, ist Ihnen bewusst? Also vielleicht kommen Sie auf unseren Haushalt wieder zurück.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Natürlich komme ich, aber man muss erst einmal den Grund identifizieren. Man kann nicht einfach sagen: „Das ist blöd, das ist blöd.“ So kann man keine Politik machen. Wir müssen zuerst feststellen, wo das Problem liegt. Das versuche ich auch darzustellen. Diese Umstände erschweren eine nachhaltige und zukunftsorientierte Haushaltsführung erheblich. Da alle Länder und Kommunen mit ähnlichen finanziellen Engpässen konfrontiert sind, können sich daraus künftig weitere Probleme ergeben. Glauben Sie mir, 2026 oder 2027 wird es nicht besser sein. Solange sich auf Bundesebene die Mentalität nicht ändert, wird sich auch bei den Ländern und Kommunen nichts ändern. Von daher: die ganze Kritik Richtung Landesebene, da stimme ich teilweise zu. Bei der gerechten Steuereinnahmeverteilung haben Sie Recht, das soll ja auch stattfinden. Gleichzeitig meine persönliche, wirklich nur persönliche Meinung: Warum müssen wir dem Jade-Weser-Port jedes Jahr so viel Geld geben? Das frage ich mich auch. Das ist eine berechtigte Kritik an der Landesebene. Aber gleichzeitig: bitte richtig informieren. Das wird nicht aus Landesmitteln finanziert, sondern aus Bundesmitteln, und die Stadt Bremen steuert nur den Co-Finanzierungsanteil bei. Ja, das ist das Problem. Auch in Bremen ist der Haushalt nicht einfach darzustellen, das war stressig und problematisch. Aber die Frage ist: Was ist die Lösung? Wie können wir die Probleme lösen, wenn wir schon jetzt wissen, dass es 2026/27 noch schwieriger wird? Die Lösung ist eine Reform der kommunalen Schuldenbremse. Außerdem brauchen wir eine nachhaltige Haushaltsgestaltung und konkrete Maßnahmen, um die finanzielle Zukunft zu sichern. Trotz aller Herausforderungen müssen wir mit den verfügbaren Mitteln versuchen, unsere Pflichtaufgaben zu erfüllen. Der aktuelle Haushaltsentwurf ist jedoch erneut unstrukturiert und wird Bremerhaven in den kommenden Krisenjahren kaum helfen. Statt dringend notwendiger Investitionen in Infrastruktur, Schulrenovierungen und soziale Bereiche werden die Haushaltsmittel zunehmend für Konsumausgaben verwendet. Bremerhaven braucht aber einen Haushalt mit klaren Prioritäten und einer zielgerichteten Ausrichtung auf Zukunftsinvestitionen. Besonders im sozialen Bereich besteht die Gefahr unzureichender Mittelzuweisungen. Klima, Umwelt, all das steht zwar noch da, aber trotzdem begrüßen wir, dass Fahrzeuge für die Feuerwehr bereitgestellt werden – das ist richtig. Auch dass pädagogische Fachkräfte im

Schulbereich eingestellt werden, ist richtig. Ebenso, dass Container an Schulen so schnell wie möglich durch Neubauten ersetzt werden sollen. Da gibt es noch viele Inhalte.

Stadtrat PARPART:

Herr Stadtverordnetenvorsteher, mir war es nur wichtig, und zwar im Hinblick auf den Redebeitrag von Frau Brand, hier noch mal klarzustellen, und das hat unser Fraktionsvorsitzender SPD auch gesagt, dass die Fahrten weiter stattfinden werden, also für Schülerinnen und Schüler. Es ist falsch, was Sie behauptet haben.

Stadtverordneter RASCHEN:

Nun haben wir ja vier Stunden jede Menge gehört, aber irgendwie von der Opposition nichts Konkretes. Die Najade ist bis jetzt ein rein vom Bund finanziertes Projekt, da steckt nicht 1 € drinnen. Wie diese Najade hier heute in die Haushaltsberatung reinkommen kann, erschließt sich mir nicht. Dann, Frau Tiedemann, ich hatte jetzt irgendwie gehofft, nachdem wir es ja nun gestern oder vorgestern doch sehr intensiv diskutiert haben und Sie es verstanden haben, also es geht nicht um irgendwelche Dächer, es geht um die Glasdächer, in der Innenstadt. Ich erlaube keine Zwischenfrage. Wir haben die Begründung auch geliefert, weil wir in wenigen Wochen eine SAiL haben und wenn wir viele, viele Menschen in Bremerhaven haben, dann sollen diese Glasdächer schön sein und nicht verspakt sein. Das mögen Sie verstehen oder nicht, wir finden es, dass die Stadt sich rausputzen muss, und dazu gehören auch saubere Glasdächer. Und deswegen haben wir von dem Recht Gebrauch, trotz noch keinen beschlossenen Haushalt, das vorzuziehen, weil das Geld stand ja sowieso im Haushalt, das wäre ja sowieso gekommen. Wir wollten es halt nur vor der SAiL erledigt haben. Dann haben Sie was von Diäten gesagt, also nach meinem Kenntnisstand bekommen wir hier eine Aufwandsentschädigung und keine Diäten, sind schon Unterschiede, aber die Diskussion können wir nachher noch mal in Ruhe führen. Versand der Unterlagen, Herr Kocaaga, auch Frau Tiedemann oder Herr Timke, wie rechtzeitig bekommen wir teilweise in Bremen Unterlagen, umfassende Unterlagen über mehrere 100 Seiten werden teilweise ein, zwei Tage vor der Sitzung online gestellt, bevor wir das bekommen. So viel zur Gerechtigkeit. (Zwischenruf) Hier ist es aber eine Woche, da ist es teilweise ein, zwei Tage. Und dann versuchen Sie es mal durchzulesen. Ja, und es gibt ja hier auch Begründungen, warum das dann auch ein bisschen länger gedauert hat. Aber es ist jetzt nicht so was Besonderes, dass das jetzt einmalig ist, dass man acht Tage vorher die Unterlagen bekommt. In Richtung Frau Brand, ich habe vorhin versucht, zu erklären, wir sparen es zwar bei der BVV ein für den Haushalt, decken das über ÖPNVG-Mittel. Für den Kunden ändert sich erst mal noch gar nichts. Wir prüfen, was wir vielleicht machen. Zurzeit subventionieren wir seit zwei, drei Jahren das MIAplus-Ticket, ob das immer so weitergeht, ist eben fraglich. Und dann muss man gucken, geht es noch oder geht es nicht. Und deswegen kann man vielleicht in zwei Schritten wieder auf den normalen Preis. Zurzeit ändert sich für den Kunden im Nahverkehr gar nichts. Herr Kocaaga, und ich werde Sie beim Wort nehmen, wenn Sie jetzt sogar zugeben, sind ja in Bremen Mitglied in der Regierungsfraktion, ich hoffe Ihre anderen Partner von Grünen und SPD auch, dass Sie sich als Abgeordnete aus Bremerhaven in Bremen für eine gerechte Finanzausstattung einsetzen. Die Haushaltsberatungen fangen ja in Bremen an, da bin ich auf Ihr Wort gespannt, spätestens bei den Haushaltsberatungen in Bremen werde ich Sie daran erinnern. Dann Hafentunnel, der Hafentunnel ist noch kommunal. Wir sind dran, diesen Hafentunnel zu das zu machen, was er nämlich ist, eine Bundesstraße. Er verbindet die Bundesautobahn mit dem stadtbremischen Überseehafengebiet. Natürlich ist auch Bremerhaven als einzige Stadt nicht auf Dauer in der Lage, diesen Tunnel zu unterhalten und deswegen werden wir da auch Hilfe brauchen. Wir haben aber die Situation erst mal hergestellt, dass wir überhaupt darüber verhandeln können, weil die Wurster Straße in Ordnung ist. So wie die Wurster Straße vorher ausgesehen hätte, hätte der Bund

die Straße nie übernommen. Jetzt ist alles fertig und jetzt müssen wir auch über den Senat sehen, dass wir in Verhandlungen mit dem Bund kommen, dass die Straße dahin kommt, wo sie hingehört, nämlich in eine Bundesstraße. Wenn Sie zusammenarbeiten wollen, dann müssten Sie ja wenigstens mal irgendwas auf den Tisch legen. Ich habe nichts mitgenommen, wo ich mit Ihnen zusammenarbeiten kann, daher viel heiße Luft. Wir werden bei unserem Antrag bleiben und werden den Haushalt heute beschließen.

Stadtverordnete COORDES:

Lieber Herr Neuhoff, ich möchte gerne noch einmal kurz eingehen auf den vom Land geforderten Sanierungsbeitrag hinsichtlich der freiwilligen sozialen Leistungen. Sozialleistungen, dazu gehören auch die Freiwilligen, dienen dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Stabilität unserer Stadtgesellschaft. Liebe KOA, ich würde niemandem von Ihnen diesen Grundgedanken absprechen. Der ist in allen Redebeiträgen genannt worden. Aber Sie gefährden genau diesen Grundgedanken, dass wir eine Stadt wie Bremerhaven sozial stabilisieren müssen. Ich will Ihnen auch sagen, warum. Wir brauchen hinsichtlich der Anforderungen an den Haushalt 2026/27, Herr Neuhoff, strukturelle Veränderungen im Bereich der Sozialleistungen. Ohne diese strukturellen Veränderungen, da haben wir 2024, beim Haushalt 2024 schon drüber gesprochen. Es gibt grüne Vorschläge. Wir bekennen uns dazu. Die sind im Bereich der Arbeitsmarktpolitik, die sind im Bereich der Seniorenarbeit, es gibt auch andere Vorschläge, die man noch machen könnte, ohne diese strukturellen Veränderungen geraten wir doch in die Debatten, die wir jetzt bei der Schülerbeförderung hatten. Geraten wir doch in die Debatten um die Schülernessistenzen, weil dann, wenn wir den Mut haben, und wir müssen den haben, und das heißt auch, sich auseinandersetzen zu müssen, das heißt auch zu sagen, und da mögen wir unterschiedlicher Meinung sein, da ist unsere Priorität und da ist unsere Priorität. Was wir nicht machen können, und das versuchte ich zu erklären, ist, dass wir diese Veränderungen nicht vornehmen und dann Debatten führen, um die eben genannten. Wir lehnen eine Einschränkung oder Veränderung bei den Assistenzen oder auch eine Einschränkung bei der Schülerbeförderung ab, die ist völlig unnötig. Und sie ist aus unserer Sicht gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention, Art. 24 regelt den Bildungsauftrag, auch so nicht durchführbar. Wir können uns diese Debatten sparen. Wenn wir endlich uns ehrlich machen und sagen, ja, wir müssen miteinander hier debattieren, was ist uns wichtig in der Sozialpolitik, wo wollen wir hin, und da können wir uns sehr gerne drüber streiten. Wir reden hier viel über die Auslöser, ich nenne mal den Block der HzE, Hilfen zur Erziehung. Wir müssen aber an die Ursachen, und dann müssen wir an Strukturen, wenn Sie die Hilfen zur Erziehung mit über 60 Mio., wenn es da jetzt Veränderungen gibt, die Zentralisierung wie Quartiersbildungszentren bedeuten, dann ist das genau der falsche Weg. Ich will Ihnen auch sagen, warum. Seit Jahren, Herr Freemann, Sie wissen das, seit Jahren, renne ich von Ausschuss zu Ausschuss und versuche, zu erklären, dass unser Problem beschrieben wird am Ende der Präventionskette, nämlich bei den Schuleingangsuntersuchungen. Da wird beschrieben, wo wir in der frühkindlichen Bildung ansetzen müssen. Die Ergebnisse sind seit Jahren nicht gut, um nicht zu sagen katastrophal. Und wir müssen endlich, und auch das steht in den Berichten, familienorientiert arbeiten. Wenn wir das nicht tun, dann bekommen wir die HzE-Kosten niemals in den Griff. Und dann bekommen wir eben die Auslöser dieser Situation im Sozialbereich nicht in den Griff, dann aber daraus den Schluss zu ziehen, dass wir zentralisieren müssen und nicht mehr mit den Eltern arbeiten, das bedeutet es ja, dann sind diese Zentren wirklich Leuchttürme der Sinnlosigkeit. Das geht einfach nicht. Und was ich nicht verstehe, ich kann ja verstehen, dass man das anders sieht, aber eigentlich kann man es nicht anders sehen. Weil in den Landesgesundheitsberichten wird uns gesagt, ihr müsst da arbeiten, ihr müsst, es gibt ja verschiedene Parameter dafür, ihr müsst arbeiten an der Sprachförderung, an den mathematischen Kenntnissen, an der Visuomotorik, sind

noch ganz viele andere. Die Ergebnisse sind schlecht. Und dafür brauchen wir die Zusammenarbeit mit den Eltern. So, wir brauchen, um da überhaupt Veränderungen erreichen zu können, wir brauchen andere Strukturen im Sozialbereich. Und wir brauchen Einnahmen, Herr Neuhoff, da sind wir an Ihrer Seite, das können Sie uns auch gerne abnehmen, und wir brauchen eine andere wirtschaftliche Entwicklung, wie soll das denn aber gehen, wenn wir nicht zu dieser Diskussion bereit sind. Und wir haben sie aufgemacht und ich kann Sie nur dringend bitten, Sie zu führen.

Stadtrat GÜNTNER:

Ich will sozusagen noch mal in Erinnerung rufen, wie eigentlich die Lage ist, in der wir uns befinden. Wir haben einen Haushalt mit einer Lücke von 70, 80 Mio., je nachdem, wie man rechnet. Wir haben, wenn Sie auf das schauen, was sich gerade auch im Jugendbereich abgezeichnet hat in den vergangenen Jahren, bei der Hilfe zur Erziehung 2020 30 Mio. Kosten gehabt im Haushalt, 2024 62 Mio., also eine deutliche Steigerung auf den Kosten. Ja, dazwischen war Corona, ja, dazwischen war Krieg in der Ukraine oder ist Krieg in der Ukraine. Aber wenn man sich anschaut, wie sich die Kosten dort entwickelt haben, kann man sich nicht einfach hinstellen und sagen: Das ist so, das sind in großem Maße Pflichtaufgaben, das wird schon so bleiben, man muss mal irgendwie strukturell gucken oder so. Das funktioniert nicht. Zweite Bemerkung, die ich machen möchte, ich bin dem Kollegen Kaminarz für den Hinweis ausgesprochen dankbar, dass in diesem Haushalt, wenn es um Kosten im Jugend- und Sozialbereich geht, bei den Ansätzen Klarheit und Wahrheit herrschen. Also anders, als das zum Teil in den vergangenen Jahren immer mal der Fall war, wo auch aus Gründen die Haushalte dort anders angesetzt worden sind. Drittens, wenn Sie auf den Bereich, der heute schon paar Mal angesprochenen persönlichen Assistentinnen und Assistenten in den Schulen gucken, ich meine, man kann natürlich weiter versuchen, hier Angst zu bewirtschaften und so zu tun, als würde irgendjemand par order de mufti entscheiden, ob jemand eine persönliche Assistenz bekommt oder nicht. Das ist nur Quatsch. Es gibt ein klares Verfahren, wie das geregelt ist. Und es gibt ein klares Verfahren, sowohl im Jugendamt als auch im Sozialamt, was notwendig ist, damit man eine persönliche Assistenz bekommt. Dazu gehört eine entsprechende Diagnostik beispielsweise, dazu gehört, dass die persönliche Assistenz auch genau den Zielkindern die Möglichkeit zu geben, in den Einrichtungen, in den Schulen, in den Kitas, wo auch immer, der Fall ist, dann teilhaben zu können am Leben. Klares Verfahren, und das heißt, wer einen Anspruch darauf hat, hat diesen Anspruch natürlich auch zukünftig. Das ist doch völlig klar, weil hier in den Diskussionen so getan worden ist, als ob das in der Zukunft anders wäre. Aber auch da der Hinweis, Sönke Allers hat vorhin schon Teil der Zahlen genannt, 2020 hatten wir bei den persönlichen Assistentinnen und Assistenten 42 im Jugendamt und Kosten von 475.000, 2021 1,1 Mio., 2022 2,4 Mio., 2023 4 Mio., 2024 6 Mio. exponentielle Entwicklung. Man kann sich hinstellen und sagen, na ja, das wird wahrscheinlich alles schon so gut sein und es wird auch gut funktionieren und das funktioniert bestimmt, wenn in einer Schulklasse neben Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften dann auch noch acht, neun, zehn, vielleicht auch nur sieben persönliche Assistentinnen und Assistenten sitzen. Ich höre aus der Praxis anderes. Und deswegen haben wir bereits im letzten Jahr angefangen, uns diesen Bereich intensiv anzuschauen. Die Mitglieder des Jugendausschusses und Jugendhilfeausschuss wissen das übrigens, weil über das Thema da auch immer geredet worden ist im Zusammenhang mit dem Modellvorhaben, das wir gehabt haben. Das nicht ganz das Ergebnis gehabt hat, das wir haben wollten. Aber wir müssen in diesem Bereich nachschärfen und wir müssen auch, wenn es darum geht, sich anzugucken, wie die Qualität ist, nachschärfen. Persönliche Assistenten, weil das eben in der Debatte irgendwo mal, wir haben nicht genug Lehrerinnen und Lehrer, und jetzt wollen Sie auch noch die persönlichen Assistenten. Persönliche Assistentinnen und Assistenten sind keine Ersatzlehrerinnen und Ersatzlehrer. Auch das muss man einmal deutlich sagen, damit nicht so getan wird, als brauche man die,

weil man in diesem Bereich ansonsten personelle Schwierigkeiten hat. Vierte Bemerkung, die ich machen möchte, das Thema Fahrdienst. Ja, man kann sich die Frage stellen, warum die Stadt Bremerhaven sich über einen verhältnismäßig langen Zeitraum einen freiwilligen Fahrdienst für Kinder mit Beeinträchtigung geleistet hat, wenn gleichzeitig über die Eingliederungshilfe im Sozialamt es ein Rechtsanspruch für diese Kinder darauf gibt. Also wer den Anspruch darauf hat, kann im Sozialamt dann einen Antrag stellen. Das ist übrigens auch so, auch da sitzt da nicht, weiß ja nicht, ob die Vorstellung da ist, ein Dezernent oder ein Amtsleiter und sagt, der eine kriegt, die andere nicht, sondern wir reden über Rechtsansprüche. Das ist ja genau das, was wir im Jugendbereich an vielen Stellen haben, aber Pflichtaufgabe und Rechtsanspruch darf auch nicht die Ausrede dafür sein, dass nicht so genau hingeguckt wird, wenn sich Kosten entwickeln, sondern auch dort brauchen wir einen klaren Blick. Wir haben im Jugendamt in den vergangenen Jahren im Rahmen der Organisationsuntersuchung, und letzten Endes ergibt sich all das aus der Organisationsuntersuchung, die auch wieder die Mitglieder des Jugendausschusses und Jugendhilfeausschusses kennen, auch die Diskussion darum, 50 Stellen aufgebaut, weil wir, Frau Coordes, näher an die Familien ran wollen, auch gesteuert näher an die Familien ran wollen. Weil wir die Bedarfe im sozialen Bereich, die dort sind, auch nicht nur anerkennen, sondern auch helfen wollen. Das ist aber auch natürlich der Prüfmaßstab. Wenn wir uns diese Zahlen angucken, kann man sich an einigen Stellen die Frage stellen, ist das in den vergangenen Jahren so intensiv gemacht worden, wie es notwendig gewesen wäre, sich auch das eine oder andere, was wir in dieser Stadt machen, kritisch anzuschauen, auch im sozialen Bereich, übrigens auch da, wo wir Hilfe an Menschen geben. Und deswegen, wenn ich da einen Strich drunter ziehe, wir haben in den vergangenen anderthalb Jahren, wir haben ja diesen Haushalt so vorgefunden, wie er ist im Jugendamt, im Sozialamt, auch die Problemlagen so vorgefunden, wie sie sind, sehr intensiv daran gearbeitet, Antworten auf bestimmte Fragestellungen zu finden, damit wir stärker steuern können, wenn es um Hilfsangebote geht. Damit wir nicht bei Inobhutnahmen uns anschauen, dass die Zahlen steigen und dass die Kosten steigen, sondern uns auch die Frage stellen, wie gelingt es uns, wenn in einer Notlage ein Kind in Obhut genommen werden muss, möglichst schnell auch dafür zuzukommen, dass es in der Pflegefamilie überführt werden kann, dass es in die Familie, wenn es geht, wieder zurückgehen kann. Also auch das Steuern im Sozialbereich, das Steuern bei Jugendthemen ist eines, das dazu beiträgt, dass wir Kosten reduzieren können. Und deswegen warne ich so ein Stück davor, eine Debatte zu führen nach dem Motto: Jetzt wird hier bei den Ärmsten der Armen gespart und es geht an die Kinder ran. Gleichzeitig übrigens investieren wir in Schulausbau, es ist ja eben kritisiert worden von irgendeinem Stadtverordneten, dass Geld ausgegeben für Miete in Schulneubauten, wir investieren in Kitas permanent. Wir investieren in die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern, frühkindliche Bildung ist ein Schlüssel dafür. Übrigens ist es dann auch wichtig, Frau Coordes, dass wir Kinder früher im System haben. Es ist wichtig, dass wir mit den Hilfsangeboten, die wir haben, früher an denen dran sind, weil nämlich der Anteil der Inobhutnahmen gerade bei den unter Dreijährigen entsprechend hoch ist. Deswegen ja genau der Prozess, den übrigens der Jugendhilfeausschuss und der Jugendausschuss einstimmig, der Jugendhilfeausschuss einer Enthaltung und der Jugendausschuss mit drei Enthaltungen, so auf den Weg gebracht haben, nachzuschärfen bei den Familienzentren, uns anzuschauen, wie wir eine engere Verzahnung zwischen Geburt, zwischen den Bedürfnissen, die Eltern haben, zwischen dem, was in den Quartiersbildungszentren entsteht, mit dem Hebammenzentrum, mit gesundheitlichen Angeboten und Hilfen für unter dreijährige Kinder hinbekommen können. Und insofern finde ich die fachliche Auseinandersetzung darüber müssen wir führen, die fachlichen Unterschiede müssen wir da auch herausarbeiten. Aber wenn der Eindruck erweckt wird, hier wird nichts mehr für Kinder und Jugendliche getan, dann ist das, wenn Sie sich die Zahlen anschauen, was wir in diesem Bereich investieren, eine

komplett absurde Behauptung, dass dort nichts getan würde. Und deswegen will ich das hier auch entsprechend geraderücken.

Bürgermeister NEUHOFF:

Einige Beiträge haben mich in Summe doch noch mal veranlasst, etwas geraderücken zu wollen. Ich würde mal mit der linken Seite, Frau Brand, ich habe mich versucht, daran zu erinnern, seit wann ich Sie kenne. Und wir sind beide in den 90er-Jahren in dieses kommunale Haus eingezogen und haben, also ich habe jetzt dreißigjährige kommunale Erfahrung hinter mir. Und ich glaube, dass wir gar nicht so weit auseinanderliegen. Ihre Fragen haben mich stark irritiert. Weil wenn man sich in der Gesamtheit, und Sie haben eine Fraktion, mit den Auswirkungen aus den Fachausschüssen auseinandersetzt, dann würde man sich beispielsweise dran erinnern, dass die Personalkostensprünge in meinem Dezernat, bei den Beamten wie bei den Angestellten, nur dem Umstand geschuldet sind, dass wir eine neue Finanzsoftware mit zusätzlichen Personal selbst integrieren, implizieren. Diesen Auftrag nicht, wie es gerne Bremen gehabt hätte, in Verbindung mit Hamburg, über die SAP gelöst hat, sondern diese Kämmerei mit sechs zusätzlichen Mitarbeitern hat es quasi selbst erreicht, dass wir diese Software form-, fristgerecht und im Finanzrahmen einführen können. Diese Kosten werden sich spätestens in den nächsten Jahren wieder auflösen, respektive durch Altersverschiebungen ausgleichen. Das ist die einzige Begründung, die hätten Sie jederzeit bei uns abfragen können. Wenn Sie feststellen, dass Ansätze wie bei der Weserfähre Investitionskostenzuschuss im Jahre 2025 um 100.000 € gekürzt sind, dann hätte man auf Nachfrage bei uns erfragen können, so, welche Veränderung hat dazu geführt. Und wir hätten darauf hingewiesen, dass wir genau aufgrund dieses Restrukturierungspapieres von 20 Mio. auch bei der Weserfähre, den Investitionskostenzuschuss um 100.000 € gekürzt haben. Es ist kein Hexenwerk. Ich bin völlig bei Ihnen, für jemanden, der es nicht tagtäglich macht, ist schwierig, die Verknüpfung zu sehen. Aber das Angebot der Kämmerei, Sie bei dieser schwierigen, komplexen Thematik zu unterstützen, das bestand seit Jahren und es besteht weiterhin. Von daher sehen Sie es mir nach, diese Kritik ziehe ich mir nicht an. Herr Kocaaga, ich fand es ja interessant, dass Sie der Koalition die Verantwortung für die kurzfristige zur Verfügungstellung der Unterlagen gegeben haben. Die Koalition ist nicht dafür verantwortlich, den Haushalt einzubringen. Das ist einzig und allein das Dezernat 2 nach einem Magistratsbeschluss. Und ich habe in meiner relativ global gehaltenen Haushaltsrede deutlich gemacht, dass die Voraussetzung für die angepassten Eckwerte der Magistratsbeschluss zur Restrukturierung, nämlich zur Einsparung von 20 Mio. € erfordert hat. Und dieser Beschluss ist erst relativ kurzfristig gefasst worden, weil dann die Verständigung da gewesen ist. Die Einsparvorschläge sind auf Plausibilität, Umsetzbarkeit und auch auf Wirkung in diesem Jahr und in den Folgejahren noch mal bemessen worden. Das, was wir Ihnen vorgeschlagen haben, was am Ende in einen Magistratsbeschluss umgemünzt ist, das ist das Ergebnis einer gemeinschaftlichen Zusammenarbeit. Und ausschließlich ursächlich verantwortlich für die verspätete zur Verfügungstellung. Ich springe jetzt rüber zum Kollegen Kaminiarz. Herr Kaminiarz, ich kenne Sie mindestens auch schon 20 Jahre, wenn nicht ein paar Tage länger. Und eigentlich schätze ich den Umgang, wenn er fair bleibt. Wenn Sie in Ihrem Redebeitrag, mir undemokratisches und respektloses Verhalten vorwerfen, und das münze ich einzig allein auf meine Person, weil ich die Verantwortung für das Dezernat habe, dann finde ich es unangemessen. Unangemessen, weil Sie selbst wissen, wir haben hier ein Rollenspiel. Sie sind Opposition, Sie dürfen uns sachlich, fachlich kritisieren, und wenn Sie der Meinung sind, Sie müssen über die Stränge schlagen, dann ist das Ihre Entscheidung, wie Sie damit umgehen. Nur wer in den Wald hineinruft, muss damit leben, dass es irgendwann noch anders hinaus schallt. Ich bin bei allem Respekt, ich bin transparent, ich stehe auch aus Solidarität zum Finanzsenator, weil wir eine schwierige Aufgabe zu bewerkstelligen haben. Wir haben auch gefälligst als Monteure die Kommunalpolitik, die Regierungsverantwortlichen

zusammenzuführen. Das ist in Bremen wie in Bremerhaven keine leichte Aufgabe. Wir beklagen uns gar nicht, wir beklagen uns gar nicht. Aber wir versuchen am Ende immer, zum Wohl dieser Stadt das Beste rauszuholen, da Sie als Oppositionsführer von Bündnis 90/Die Grünen+P andere Schwerpunkte setzen wollen, das ist Ihr gutes legitimes Recht. Aber werfen Sie uns bitte nicht vor, dass wir respektlos handeln und dass wir unbürokratisch sind. Ich habe mich entschuldigt dafür, dass wir Ihnen eine verkürzte Dauer eingeräumt haben, das ist auch nicht üblich. Und wir haben auch nicht in den vergangenen Jahren Haushalte immer später aufgestellt. Wir waren auch mal im Dezember soweit mit dem Genehmigungsverfahren im Januar, dass wir Haushalte auch zu Beginn eines Haushaltsjahres in Kraft treten lassen haben. Aber erwecken Sie bitte bei diesen Menschen im Zuschauerraum und am Hörfunk nicht den Eindruck, als wenn wir hier Totalversager sind. Das weise ich von uns. Und ich sage auch, ich glaube, die Begrifflichkeit müsste noch mal nachgeschärft werden, dass Sie kritisch sind, das steht Ihnen zu, dass Sie mit einer Vielzahl an Entscheidungen nicht einverstanden sind, das kann ich nachvollziehen. Frau Coordes, Sie haben mich an Ihrer Seite. Sozialausgaben sind schwer händelbar. Und weil im Nachtragshaushalt 2024 der Senat für sich erkannt hat, wir parken noch mal eine Summe von 100 Mio. €, betitelt für Sozialausgaben für ukrainische Flüchtlinge, ohne dass mir jemand bis heute sagen kann, wie setzt sich der Betrag zusammen, sage ich Ihnen, das war eine politische Parkposition. Da hat man sich im Rahmen der Nachbesserung eben Gelder für die Zukunft gesichert, die irgendwann anfallen. Das mag in Bremen so gang und gäbe sein. Dann hat der Senat festgestellt, dass wir gleiche Voraussetzungen schaffen müssen in Bremen und Bremerhaven, was Sozialausgaben angehen. Der Senat hat eine hochkarätig besetzte Senatskommission ins Leben gerufen, da sitzt nicht die 1C- und 1D-Garde, da sitzt vom Senator, Senatorin, über Staatsräte sitzen hochkarätige Dezernatsleiter, Amtsleitungen. Glauben Sie denn allen Ernstes, dass sie bis heute nach ihrer zweimaligen Sitzung respektive Ergebnisse haben, die sie sofort anwenden können. Dieses Gremium erweckt den Anschein, als wenn es nur pro forma dasitzt, um Zeit zu gewinnen. Veränderungen, Veränderungen, die gefordert sind, die habe ich in Bremen nicht erkennen können. Wir in Bremerhaven wollten dem nicht vorgreifen, wir haben gedacht, dass die Senatskommission in Bremen bei den Sozialausgaben durchaus alle Bereiche mal durchforstet, mal erklärt, an welchen Stellen sie bereit sind, Einsparungen zu übernehmen. Sie haben es relativ sanft umschrieben, es soll kostendämpfend sein, es soll ausgabenreduzierend sein und vielleicht an der einen oder anderen Stelle muss die Effizienz geprüft werden. Aber die Ergebnisse, was es konkret bedeutet, haben wir bis heute nicht zur Kenntnis nehmen dürfen. Das ist etwas, was der Senat sich auf die Fahne geschrieben hat. Und heute die Antwort schuldig geblieben ist. Ich bin also völlig bei Ihnen, wenn wir ehrlicher werden wollen, dann müssen wir möglicherweise kommunale Wege gehen. Wir müssen uns das angucken, wir müssen diskutieren, wir müssen die Effizienz prüfen, die Notwendigkeit prüfen. Und da, wo die gesetzlichen Grundlagen bestehen, besteht der Anspruch. Und da, wo sie nicht bestehen, muss es der politische Wille zeigen, ob man diesen Weg gehen möchte oder nicht. Herr Schuster, Herr Lichtenfeld, ich biete Ihnen uneingeschränkt, auch persönlich, Nachhilfe an, wenn es um das Aufstellen, das Lesen von Haushaltsunterlagen geht, das, was Sie von sich gegeben haben, kann man nur unter dem Strich begründen, Sie sind noch nicht lange dabei, es sind komplexe Themen, Sie haben das Konstrukt noch nicht verstanden, aber sind bemüht, das beim nächsten Mal besser zu verstehen. Mehr kann ich dazu nicht hinzufügen. Frau Tiedemann, irgendwie haben Ihre Redebeiträge wenigstens in Teilen etwas Sinnhaftes, worüber man nachdenken kann. Heute haben Sie sich auf ein Niveau begeben, das hat mich völlig überrascht. Heute haben Sie 20 Minuten gesprochen, ohne etwas Konstruktives dazu beizutragen. Ich glaube, das können Sie an anderer Stelle besser. In diesem Sinne, auf eine weitere gute Haushaltsberatung.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Ich will nur kurz auch richtigstellen, weil immer wieder die Innenstadt heute angesprochen worden ist und der Verzicht auf eine Jugendherberge und eine Stadtbibliothek, im Übrigen heißt das NOVO, nach der letzten Magistratsentscheidung, hier irgendwas zur Haushaltskonsolidierung beitragen könnte. Dies ist nicht der Fall. Wir erhöhen das Kapital bei unserer städtischen Gesellschaft, nur dafür dürfen wir überhaupt Kredite aufnehmen. Das Eigenkapital bleibt dann dort erhalten über spätere Mietzinszahlungen, voraussichtlich frühestens am 2028. Also hier von Sparmaßnahmen zu reden, wenn wir in irgendeiner Form auf den sogenannten dritten Ort verzichten würde, ist vollkommen neben der Spur. Ähnlich wie das da mit der Najade ausformuliert worden ist. Wir machen uns Gedanken über die Innenstadt. Und das kann man natürlich auch in einer Generaldebatte zum Ausdruck bringen. Wir setzen darauf, die Innenstadt wieder zu beleben, zukunftsgerichtet auszugestalten, die Havenwelten näher heranzubringen oder zu verbinden mit der eigentlichen Einkaufswelt. Wir haben viele Maßnahmen in der Innenstadt bereits durchgeführt, die sind abfinanziert, ganz viel Bundesgeld ist in diese Innenstadt geflossen, gar nicht so viel städtisches Geld. Ich bin froh, dass der Magistrat sich eindeutig dafür ausgesprochen hat, die Innenstadt weiterzuentwickeln und ein NOVO auszugestalten. Im Übrigen bezahlen wir auch nicht die Jugendherberge. Das Jugendherbergswerk wird später eine Miete zahlen, die kostendeckend ist, das heißt, auch hierfür wird kein städtisches Geld letztendlich aufgewendet. Wir haben das nachher noch auf der Tagesordnung. Ich wollte nur diesen Bestandteil schon einmal hier in der Generaldebatte klarstellen, weil hier immer mit Nebelkerzen geworfen wird, die letztendlich für den Haushalt überhaupt nichts bringen.

Stadtverordneter LICHTENFELD:

Eben ganz kurz zu unserem Bürgermeister, Herr Neuhoff. Dann habe ich wohl, mit meinen Taschenspielertricks habe ich wohl genau ins Schwarze getroffen, so viel dazu. Und dann ist das gut. Dann mache ich mit meinen Ausführungen einfach mal eben weiter. Ich bin ja eben stehen geblieben bei der Beförderung behinderter Menschen, bei Herrn Raschen, bin ich ja stehen geblieben. Ich habe ja heute auch wieder dazugelernt, dass das da jetzt finanziell geregelt ist, was ich auch gut finde. Und deswegen wollte ich mal eben eine kleine Statistik dazu mal eben vorlesen. In Bremerhaven, Stand 31.05.2025, insgesamt gibt es da 422 schwerbehinderte Kinder mit einem Grad der Behinderung zwischen 50 und 100, davon sind unter 15 Jahren 290 Kinder und zwischen 15 und 18 Jahren weitere 132 Kinder. Bezogen auf die Einwohnerzahl Bremerhaven vom Stand 31.12.2023 mit 114.677 Einwohnern (Statistisches Bundesamt) macht das gerade mal, was mich ja auf die Palme bringt, 0,37 % aus. Und dass das überhaupt auf der Agenda steht, dass das überhaupt auf der Agenda steht, dieser Fahrdienst soll ja vor ein paar Tagen noch gestrichen werden. Aber wir haben ja gelernt heute, von wegen, das ist nicht so, das ist falsch übergekommen von der Presse. Ist alles gut, ich drücke auch die Daumen, dass das so weitergeht, ist alles gut. Was mich weiterhin verwundert hat, ist die Entscheidung der Stadt Bremerhaven, in der Fußgängerzone Untere Bürger eine Ausnahme nach Nummer 4.1 der Verwaltungsvorschriften zur vorläufigen Haushalts- und Wirtschaftsführung für das Jahr 2025 zuzustimmen. Dieses Thema möchte ich gerne aufgreifen und auch öffentlich dafür werben, hier Änderungen fortzuführen. Dieses Thema war eben schon mal mit den Glasdächern, da hat die Kollegin von der BD schon mal angesprochen. Ein konkretes Beispiel, das hatte ich, am Dienstag, war das, glaube ich, im Finanzausschuss am Dienstag, hatte mich ja auch da zu Wort gemeldet. Und da hat mich der, ja, ich will nichts Falsches sagen, der Bürgermeister Neuhoff auch drauf hingewiesen, ist natürlich der falsche Ausschuss. Ein konkretes Beispiel dazu betrifft die Reinigung der Glasdächer in den Fußgängerzonen. Derzeit ist es vorgesehen, diese zweimal im Jahr reinigen zu lassen, was insgesamt Kosten von 80.000 € verursacht. Mein Vorschlag war schon Dienstag, oder ist heute, ich mache dafür Werbung, die Reinigungsintervalle auf einmal jährlich zu reduzieren,

also sparen wir ein, 40.000 €. Herr Raschen, Sie müssen sich dazu nicht melden, Sie haben sich ja auch schon am Dienstag dazu gemeldet, und eben haben Sie ja auch schon mal erzählt, dass Sie gerne eine saubere Innenstadt haben, aber es gibt halt auch andere Ansichten. Diese Einsparungen könnten sinnvoll genutzt werden, ohne die Sicherheit oder das Erscheinungsbild der Fußgängerzone wesentlich zu beeinträchtigen. Ein weiteres Thema, das mich ebenfalls überrascht hat, betrifft die Unterstützung der Europäischen Mobilitätswoche. Auch hier beteiligt sich die Stadt Bremerhaven mit einem Zuschuss, obwohl dieser Betrag nicht sehr hoch ist, würde ich vorschlagen, auf die Teilnahme an diesem Event, in Klammern Stadtradeln, ist ja momentan ganz wichtig, in diesem Jahr zu verzichten. Und stattdessen die finanziellen Mittel direkt den schwerbehinderten Kindern in Bremerhaven zukommen zu lassen, beispielsweise hatte ich hier aufgeschrieben, Weiterfinanzierung ihres Fahrdienstes. Aber wir haben ja wieder gelernt, heute ist wieder alles gut. Falls der Magistrat, jetzt komme ich zum Ende, falls der Magistrat oder die Regierungskoalition, noch Unterstützung bei der Findung weiterer Einsparmöglichkeiten benötigt, stehe ich gerne zur Verfügung. Ich bringe auch gerne einen Rotstift mit. Und zeige auf praktische Weise, wie man Haushaltsmittel effizienter einsetzen kann. Aus allen diesen genannten Gründen kann ich den vorliegenden Antrag, in dieser jetzigen Form nicht zustimmen. Ich appelliere an alle Kollegen und Kolleginnen, lassen Sie uns gemeinsam nach Lösungen suchen, die unsere Stadt finanziell stabil halten und gleichzeitig zukunftsweisend Investitionen ermöglichen.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Ich habe die Zahlen noch einmal überprüft: 2023 lagen die Gesamtausgaben bei 944 Mio. €, 2024 bei 910 Mio. €, und für 2025 sind 1,58 Mrd. € geplant. Selbst wenn wir die 50 Mio. Sparmaßnahmen in Bremen berücksichtigen, haben wir immer noch 1 Mrd. € zur Verfügung. Was wollte ich damit sagen? Wir haben mehr Geld verfügbar, aber trotzdem können wir die Aufgaben nicht abdecken. Das muss klar identifiziert werden, denn wir bekommen immer mehr Aufgaben. Und weil wir die Haushalte nicht nachhaltig planen, sondern nur nach dem Tagesbedarf schauen. Hätten wir 2022 oder 2023 nachhaltig gedacht, hätten wir heute wahrscheinlich diese Probleme nicht. Aber wir haben nicht nachhaltig gedacht: Schulbau nicht nachhaltig, renovierungsbedürftige Gebäude nicht nachhaltig, Umwelt auch nicht nachhaltig. Natürlich kommt jedes Jahr neuer Bedarf auf uns zu, und dann haben wir Probleme, dass wir die Bedarfe nicht abdecken können. Und wenn wir von den Dezernaten hören, dass wir eigentlich überhaupt kein Problem haben, dass wir einen guten Haushalt zur Verfügung stellen und damit klarkommen würden – das stimmt so nicht. Besonders im sozialen Bereich besteht die Gefahr, dass unzureichende Mittelzuweisungen und Sparprogramme zu einem alarmierenden Zustand führen. Daher hatte ich erwartet, dass die erforderlichen Mittel im Haushalt bereitgestellt werden, um die soziale Stabilität zu sichern und den Grundsatz des Sozialstaates nicht infrage zu stellen. Die Arbeitslosigkeit in Bremerhaven liegt immer noch bei 15 %, was für viele Menschen Not und Armut bedeutet. Deshalb haben berufliche Qualifikation und Weiterbildung für Jugendliche und Arbeitslose, insbesondere für Frauen, besondere Bedeutung. Die bestehenden Haushaltsmittel berücksichtigen das aber nicht ausreichend. In Bremerhaven leben bundesweit besonders viele Kinder in Armut: während es in Deutschland jedes fünfte Kind betrifft, ist es hier jedes dritte. Diese Situation ist vor allem auf eine verfehlte Haushaltspolitik zurückzuführen. Investitionen in Kinder und Bildung sind entscheidend, um die Ursachen von Arbeitslosigkeit und Armut langfristig zu bekämpfen. Wir fordern daher eine deutliche Erhöhung der Ausgaben für Kinder und Schulen, mehr Inklusionsgedanken und die Förderung von selbstbestimmtem Lernen. An dieser Stelle begrüße ich, dass für pädagogische Fachkräfte im Schulbereich mehr Geld bereitgestellt wird. Zudem müssen Renovierungs- und Neubauprojekte an Schulen und Kitas deutlich beschleunigt werden, damit die derzeitige Containerlösung so schnell wie möglich

durch nachhaltigen Gebäudebau ersetzt wird. Ich weiß nicht, welches Dezernat dafür zuständig ist – vielleicht kann mir das jemand erklären. Gerade eben hatten wir einen Protest, weil der Fahrdienst für geistig behinderte Kinder infrage gestellt wurde. Jetzt haben Sie gesagt, dass dieser umgewandelt wurde. Aber was ist der Grund? Warum haben Sie das umgewandelt? Steckt dahinter ein politischer Trick, oder haben Sie konkrete Pläne? Wir müssen verstehen, warum das so entschieden wurde. Ich gehe davon aus, dass Sie nicht mehr Geld dafür bereitstellen wollen, sondern Bremen dafür verantwortlich machen. Die Linke lehnt den Verkauf städtischer Grundstücke grundsätzlich ab. Stattdessen brauchen wir Investitionen in den kommunalen Wohnungsbau, um Mieten stabil zu halten. Die Wohnungsfrage ist eine wichtige politische Herausforderung.

Stadtverordnete COORDES:

Sehr geehrter Herr Neuhoff, wenn ich sage, wir unterstützen Sie, wir sind an Ihrer Seite, ist damit gemeint, die Neuaufstellung des Finanzausgleichsgesetzes, die ja in der Vorlage zum Haushalt beschrieben ist. Das sehen wir so. Dafür sind wir an Ihrer Seite. Aber glauben Sie mal nicht, dass in unserer Vase immer Blumen sind, wenn wir mit Bremen diese Gespräche führen. Das ist durchaus nicht so. Und ich glaube, das wissen Sie auch. Das war damit gemeint, um das noch mal zu erklären. Herr Günthner, ich würde Ihnen überhaupt nie unterstellen, das ist auch nicht so gemeint, nichts für die Kinder und Jugendlichen zu tun. Ja, das machen Sie. Es geht aber um etwas anderes. Und das würde ich gerne noch mal kurz erklären. Kinder und Familien sind doch die Zukunft unserer Stadt. Und wenn wir wissen, dass diese Zukunft einfach durch bestimmte, nicht vorhandene Bildungsvoraussetzungen, die Sie dargelegt finden im Landesgesundheitsbericht, dass diese Zukunft so nicht Bremerhaven in eine gute Zukunft bringen kann, dann müssen wir doch, und das müssen wir familienorientiert machen, an den Punkten, die uns seit Jahren aufgezeigt werden, arbeiten. Das ist der Ansatz, das müssen wir in den Familienzentren mit den Familien tun, das habe ich versucht zu erklären, weil wir da sonst nicht in bessere Ergebnisse kommen. Das kann dann in Zusammenarbeit mit den Kitas sein. Ich würde Sie herzlich bitten, sich die Ergebnisse mal anzusehen, die Ergebnisse zur Schulreife, noch mal, zeigen, wo wir in der Prävention, und zwar in der frühkindlichen, arbeiten müssen. Genau das ist der Ansatz und genau davon bin ich überzeugt.

Stadtrat GÜNTNER:

Eine Bemerkung zu Herrn Kocaaga. Herr Kocaaga, Sie sitzen ja in Bremen in dieser Koalition, ja, also in dieser rot-grün-roten Koalition, die die Landesregierung trägt, die das, was Herr Neuhoff beschrieben hat, nämlich massiv einsparen beim Personal. Beim Personal massiv einsparen, massiv einsparen bei Sozialleistungen, beschlossen hat, also um in Ihren Worten zu bleiben, an den Kindern massiv sparen, an Sozialen massiv sparen. Ich würde mir wünschen, dass Sie da, das, was Sie hier sagen, also dass das, was Sie hier sagen an Kritik an solchen Themen, Sie auf dem Weg nach Bremen sind, sind ja 54 Kilometer, 60 Kilometer, nur nicht ganz vergessen. Und dass da vielleicht mitnehmen. Wenn man dasitz, ist das Thema Taschenspielertricks, dem Stadtkämmerer und der Stadtkämmerei vorzuwerfen, auch ganz schön mutig. Zumal nach dem, was Herr Neuhoff am Anfang gesagt hat, zu den Themen Finanzierung von Geno Nord, Finanzierung von Glocke aus Landesmitteln, Finanzierung der BSAG aus Landesmitteln und Ähnliches. Insofern, so viel zu Taschenspielertricks. Frau Coordes, wir haben eine Diskussion über die Familienzentren, die werden wir auch weiterführen. Ich finde auch richtig, dass wir die weiterführen. Was ich, ehrlich gesagt, schwierig finde, ist, wenn Sie den Eindruck erwecken, als seien diese elf Familienzentren, die öffentlichen ausgestattet mit jeweils einer Stelle, die bei den freien Trägern jeweils mit 60.000 €, die Lösung schlechthin, damit das, was wir im Bereich frühkindliche Bildung, insbesondere, also ich rede vor allem über den Schutz von null- bis dreijährigen Kindern, wenn ich über frühkindliche Bildung rede, rede ich stark über das, was wir im Bereich von Krippe

und Kita machen. Weil wir dort massiv investieren, weil das der zentrale Punkt ist, um frühkindliche Bildung für Kinder zu organisieren. Das, worüber Sie gesprochen haben, hat vor allem was zu tun mit der Frage Verzahnung gesundheitlicher Fragestellungen und frühe Hilfen. Das ist was, was genau auch über das Quartiersbildungszentrum, das wir in Lehe machen, stattfinden soll, mit dem Hebammenzentrum, das dort drin ist. Weil die Frage doch ganz ernsthaft ist, ob die Mutter, die gerade ein Kind bekommen hat, Kaffee und Kuchen braucht oder ein schönes Essen braucht, oder ob die eine Hebamme braucht, die sie bei medizinischen Fragen auch entsprechend ihren Bedürfnissen beraten kann. Auch an der Stelle müssen wir uns ernst machen, nicht alles, was stattfindet, ist schlecht. Es ist aber auch nicht alles, was stattfindet per se gut, sondern wir müssen genau darauf gucken, was wollen wir erreichen, wie wollen wir das erreichen. Und deswegen investieren wir ja in dieser Stadt massiv in den Ausbau frühkindlicher Bildung, investieren wir in dieser Stadt massiv in Schulen und Kindergärten, weil wir eben erreichen wollen, und das findet nur über Bildung statt und über Sprache, statt, dass Kinder eine Aufstiegsperspektive in dieser Gesellschaft haben. Und deswegen investieren wir auch in diesem Bereich weiter, nicht, dass Sie hier weiterhin den falschen Eindruck erwecken, Frau Coordes.

Stadtverordneter SCHUSTER:

Herr Günthner, vielleicht jetzt mal zu Ihnen, zu Anfang. Ich möchte Ihnen mal danken, weil Sie haben das, glaube ich, ganz gut vorgetragen bisher, eben schon in Ihrem, ja, Bericht und jetzt auch. Ich fand das sehr gut, da könnte sich mancher mal eine Scheibe von abschneiden hier in diesem Hause, das muss man auch mal ganz klar sagen. Sie haben vorhin gesagt, von der, jetzt muss ich selber erst mal eben gucken, Schulbeförderung und von den Schulassistenten, davon haben Sie ja gesprochen. Sie werden verstehen, dass wir das natürlich beobachten werden, gerade heute, weil eine Demo war. Und generell war das ja in den letzten Wochen immer irgendwo auch Debatte. Aber deshalb nehme ich Ihnen das trotzdem ab, so wie Sie das gesagt haben. Davon mal eben ganz abgesehen. Dann war in letzter Zeit, ich war ja auch auf der einen oder anderen Stadtteilkonferenz Familienzentren, das war schon eine Sorge bei gewissen Menschen auch in dieser Stadt. Es waren sehr viele Menschen da, die sich damit beschäftigt haben und wo es eben eine Sorge ist. Und deshalb kam es auch eben auch heute hier noch mal zur Sprache. Und da müssen wir uns, da muss auch Sorge für getragen werden, dass diese Familienzentren schon in der Stadt irgendwo erhalten bleiben. Da müssen wir uns also auch für einsetzen, und zwar alle gemeinsam. Dann wurde unter anderem heute schon mal das Frauenhaus angesprochen. Ich habe von der Koalition zum Thema Frauenhaus nun noch nichts gehört, ich weiß nicht, wie es da weitergeht. Und ich habe auch noch einen anderen Punkt, das ist das Seemannsheim. Wenn wir uns überlegen, dass wir in Bremerhaven leben, in einer Seestadt, und wir haben Seemannsheim und das soll Ende des Jahres geschlossen werden, mag sein, dass da vielleicht nicht mehr so viele Leute hingehen, Seeleute wie früher. Aber trotzdem geht uns da irgendwo was in dieser Stadt auch verloren. Und da sollten wir auch vielleicht noch mal drüber nachdenken, für die Zukunft gesehen. Dann ist mir noch ein Punkt, den ich vorhin nicht gesagt habe, mir aufgefallen. Ich weiß nicht, ob Herr Allers das gesagt hat. Nicht jede Schule braucht eine Mensa. Ich glaube, Herr Allers war das. Also ich kann mich an Zeiten im Ausschuss erinnern für Schule und Kultur, wo wir uns darüber Gedanken gemacht haben, dass jede Schule eine Mensa hat. Und heute muss ich hier hören: Nicht jede Schule braucht eine Mensa. Dann frage ich mich, welche Schulen brauchen denn eine Mensa, wonach soll denn da überhaupt Unterschiede gemacht werden, also wer entscheidet denn, wer eine Mensa kriegen soll? Also ich bin schon der Meinung nach wie vor, dass jede Schule eine Mensa braucht. Herr Raschen, zu Ihnen bin ich heute noch gar nicht gekommen. Seit vielen Jahren haben Sie heute Morgen gesagt, vorhin gesagt, sind sie Fraktionsvorsitzender und Sie regieren ja mit der CDU hier in Bremerhaven mit. Es ist richtig, dass die Koalition, da bin ich bei Ihnen, in Bremen aus SPD, Grünen und Linken zu wünschen übriglässt. Das sage ich jetzt auch mal

so. Und Bremerhaven wie immer irgendwo hintenangestellt wird oder benachteiligt wird. Ich weiß auch, dass Sie einer sind, der sich ständig für die Belange in Bremerhaven, ich habe das gestern noch zu einer Kollegin gesagt, der sich wirklich für Bremerhaven einsetzt. Da bin ich Ihnen auch dankbar für. Das machen Sie auch in Bremen gut. So, nur die Hausaufgaben müssen auch hier mal vor Ort gemacht werden. Und ich sehe das ganz ehrlich so, ja, heute haben wir die Haushaltsdebatte und es ist hier bisher nicht gut gemacht worden. Und also schon gar nicht gut gemacht worden, aber nicht mal ausreichend, denn die Arbeit wird nur mangelhaft gemacht. Und Herr Neuhoff, ich muss ganz ehrlich sagen, als Bürgermeister, als Kämmerer, da habe ich heute so eine flammende Rede erwartet. Ich muss sagen, das war ein Satz mit x, das war nix. Das muss man so einfach sagen. Sie können hier nur uns darstellen in der letzten Reihe, wir sind vielleicht erst zwei Jahre hier, was weiß ich, Abgeordneter jetzt in der neuen Legislaturperiode. Ich glaube, wir sind auch schon ein bisschen länger dabei. Und Sie wollen Nachhilfeunterricht geben. Ja, der Einzige, der Nachhilfeunterricht braucht, sind Sie anscheinend. Sie brauchen Nachhilfeunterricht. Und Herr Raschen, ich sage Ihnen das ganz ehrlich, Ihre Partei, darauf wollte ich eben noch mal zurückkommen, Sie stellen jetzt hier den Bürgermeister, der Ihrer Partei angehört. Und auch der Vorkämmerer, sage ich mal, kam aus Ihrer Partei. Also Sie können nicht auch nur alles auf Bremen, das habe ich den anderen auch gesagt, muss ich Ihnen leider auch sagen, nicht alles auf Bremen schieben. Gucken Sie hier vor Ort, machen Sie hier Ihre Hausaufgaben und dann kommen wir alle gemeinsam voran. Wir helfen Ihnen auch gern dabei.

Stadtrat Prof. Dr. HILZ:

Sehr geehrter Herr Schuster, manchmal frage ich mich, Sie waren zwar da, aber vielleicht haben Sie gar nicht, waren Sie geistig irgendwo anders unterwegs. Denn am 12. Juni haben wir Ihnen eine Vorlage vorgelegt, die da hieß: Realisierung des Anspruchs auf ganztägige Betreuung, Optimal-, Minimallösung. Da ist dezidiert aufgelistet in 15 Grundschulen, wie die Essensversorgung, da erfolgen soll und welche Umbaumaßnahmen dafür zuständig sind. Natürlich haben wir uns im, ich glaube, es war März letzten Jahres, mit einer Vorlage zu einer Machbarkeitsstudie an allen Schulen eine Mensa zu errichten, beschäftigt. Aber natürlich im Rahmen dieser Haushaltsberatung haben wir uns auch Gedanken gemacht, was können wir davon eigentlich umsetzen, personell und finanziell. Und die finanziellen Rahmenbedingungen haben wir heute, glaube ich, zur Genüge einmal genannt. Wenn wir 50 Mio. plus machen würden in diesem Haushalt, können wir trotzdem nicht an jeder Schule eine Mensa bauen, weil wir die Kapazitäten, die baulichen Kapazitäten an 15 Standorten nicht haben. Insofern ist das, was wir hier suchen, ist eine Optimallösung mit minimalen Mitteln, eine Ganztagsbetreuung an allen Grundschulstandorten sicherzustellen. Und natürlich kann man auch andere Arten der Mittagsverpflegung machen, im Klassenraum Essen ist nicht optimal, aber es ist durchaus möglich. Anlieferungen durch Catering, dass man keine Küche vor Ort hat etc. pp., das sind alles Dinge, die wir auch ausführlich vorgestellt haben. Sie haben ja kein Stimmrecht im Ausschuss, aber Sie haben die Hand gehoben, habe ich gesehen. Sie wollten dem nämlich zustimmen. Insofern denke ich mal, das kommt alles nicht plötzlich. Es kommt alles nicht plötzlich. Und natürlich sind sämtliche finanzielle Anstrengungen der Stadt immer abzuwägen, gerade in Bedingungen wie diesen. Und trotzdem werden wir an allen Grundschulen ein offenes Ganztagsangebot erreichen zum Schuljahresbeginn 2026/27, trotz aller finanziellen Zwänge und Enge. Also auch dort werden wir natürlich dem Anspruch gerecht werden, ganztägige Betreuung in Schule zu gewährleisten.

Stadtverordnete AX:

Ich habe mal eine Frage, ist Beleidigung normal hier, Herr Hilz? So, und dann haben Sie auch Ihre Hausaufgaben gemacht und den Eltern, die schreiben, was Sie aufgesetzt haben, dass zurückgenommen, dass die Kinder befördert werden?

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die Haushaltssatzung für das Haushaltsjahr 2025 (Anlage 18) und den Haushaltsplan 2025 einschließlich der weiteren Anlagen aus 1 bis 24 unter etwaig im Nachgang zu berücksichtigender und entsprechend einzuarbeitender Änderungsanträge.

Der Beschluss ergeht bei 20 Nein-Stimmen (BD, GRÜNE+P, WfB, MÖWEN, AfD, Kocaaga, Lichtenfeld, Schuster).

Pause von 12:28 Uhr bis 13:30 Uhr

**TOP
3.2**

**Änderung der Ausschussbesetzung (BD, WfB) -
Tischvorlage**

StVV - V 40/2025 - 1

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

1. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt eine Änderung der Ausschussbesetzungen entsprechend des Vorschlages der WfB-Fraktion wie folgt:

2. Finanz- und Wirtschaftsausschuss

		Namen
WfB-Fraktion	bisher	N. N. (Schumacher)
WfB-Fraktion	neu	Schäfer

7. Gesundheitsausschuss

		Namen
WfB-Fraktion	bisher	N. N. (Schumacher)
WfB-Fraktion	neu	Ax

2. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt eine Änderung der Ausschussbesetzung entsprechend des Vorschlages der BD-Fraktion wie folgt:

6. Ausschuss für Arbeit, Soziales, Seniorinnen und Senioren, Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Behinderung

		Namen
BD-Fraktion	bisher	Tiedemann
BD-Fraktion	neu	Teichert

10. Ausschuss für Sport und Freizeit

		Namen
--	--	--------------

BD-Fraktion	bisher	Tiedemann
BD-Fraktion	neu	Teichert

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.3 Stadumbaugebiet Geestemünde – Erweiterung des vorhandenen Stadumbaugebietes und Durchführung von vorbereitenden Untersuchungen StVV - V 35/2025

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt für das in der Anlage 5 dargestellte erweiterte Gebiet in Geestemünde und im Werftquartier vorbereitende Untersuchungen durchzuführen und ein Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept aufzustellen. In diesem Zuge soll geprüft werden, ob es sinnvoll und geboten ist, das vorhandene Stadumbaugebiet gemäß § 171 b BauGB um die in der Anlage 5 dargestellten Bereiche zu erweitern.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.4 Aufhebung des „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“-Gebiets Bremerhaven-Wulsdorf StVV - V 36/2025

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

„Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die Aufhebung der Festlegung des „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“-Gebiets Bremerhaven-Wulsdorf.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.5 Fünfzehntes Ortsgesetz zur Änderung der Kostenordnung für die Feuerwehr der Stadt Bremerhaven (Feuerwehrkostenordnung) StVV - V 34/2025

Beschluss:

Der als Anlage beigefügte Entwurf des Fünfzehnten Ortsgesetzes zur Änderung der Kostenordnung für die Feuerwehr der Stadt Bremerhaven (Feuerwehrkostenordnung) wird als Ortsgesetz beschlossen.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.6 Gesamtbericht der Antikorruptionsbeauftragten für das Jahr 2024 StVV - V 24/2025

TOP Änderungsantrag der BD-Fraktion zu Vorlage StVV - V
3.6.1 24/2025 - Gesamtbericht der
Antikorruptionsbeauftragten für das Jahr 2024 -
Tischvorlage

StVV - Ä-AT 8/2025

Stadtverordneter TIMKE:

Heute geht es um die Prävention von Korruption in der Bremerhavener Verwaltung. Ein zweifelsohne sehr wichtiges Thema, denn die Bürger in unserer Stadt müssen sicher sein, dass die städtischen Mitarbeiter unbeeinflusst durch Dritte agieren können. Und das ist ja auch eine Schutzfunktion gegenüber den Mitarbeitern selbst. Und dass ihr Verwaltungshandeln und ihre Entscheidungen eben nicht von möglichen Zuwendungen abhängig gemacht werden. Und von daher möchte ich zunächst mal der Antikorruptionsbeauftragten für diesen Bericht für das Jahr 2024 danken. Dieser schafft nämlich die notwendige Transparenz und gibt uns auch als Stadtverordnetenversammlung einen guten Einblick, wie es um die Prävention der Korruption in Bremerhaven bestellt ist. Zusammenfassend kann man sagen, dass es in Bremerhaven im vergangenen Jahr keinen Fall von festgestellter Korruption gab. Es gab zwar 36 Beeinflussungsversuche, diese mündeten aber nicht in eine später festgestellte Korruption, das ist natürlich sehr erfreulich. Der uns vorliegende Jahresbericht enthält aber auch einige interessante Details, die man nicht so einfach unkommentiert lassen kann und die auch unsere Fraktion Bündnis Deutschland zu dem vorliegenden Änderungsantrag veranlasst hat. Aber dazu gleich mehr. Zunächst einmal möchte ich Ihr Interesse auf die Seite 6 des Berichtes lenken. Dort führt die Antikorruptionsbeauftragte zu Recht kritisierend aus, dass am Jahresende 2024 alle Organisationseinheiten der Seestadt Bremerhaven, das waren insgesamt 39, abgefragt wurden, wie viele Meldungen von Mitarbeitern vorlagen, die in Zusammenhang mit angebotenen Vorteilen, also einer möglichen Korruption durch Dritte, standen. Und von den 39 Organisationseinheiten haben 37 geantwortet. Von zwei Organisationseinheiten aus dem Dezernat 2 und 6 erhielt die Antikorruptionsbeauftragte keinerlei Rückmeldung, trotz Nachfrage. Ich finde, liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist inakzeptabel, das kann nicht sein, dass die Antikorruptionsbeauftragten durch Verwaltungseinheiten in ihrer Arbeit behindert werden. Und Sie haben ja sicherlich den Bericht aufmerksam gelesen, sehr geehrter Herr Bürgermeister Neuhoﬀ und sehr verehrter Herr Stadtrat Charlet. Und können uns hier gleich auch sicherlich sagen, aus welchen Gründen einige der Organisationseinheiten aus ihren Dezernaten keine Rückmeldung an die Korruptionsbeauftragte gegeben haben. Dazu hätte ich gleich gern eine Antwort. Und da auch gern noch eine Nachfrage, ob Sie, sehr verehrter Herr Neuhoﬀ und sehr verehrter Herr Charlet, sicherstellen werden, dass alle Organisationseinheiten aus ihren Dezernaten am Jahresende 2025 ihrer Berichtspflicht nachkommen. Interessant, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist auch ein weiterer Kritikpunkt der Antikorruptionsbeauftragten in dem vorliegenden Bericht, der uns auch zu dem hier heute vorliegenden Änderungsantrag animiert hat. Es geht da um den Bereich des Sponsorings bei städtischen Gesellschaften, ein leidiges Thema, ich weiß. Denn unsere Fraktion Bündnis Deutschland führt ja auch jährlich bei der Veröffentlichung des Sponsoring-Berichts immer wieder hier die Kritikpunkte in der Stadtverordnetenversammlung auf. In ihrem Bericht führt die Antikorruptionsbeauftragte nun auf Seite 8 aus, dass das Stadttheater die entsprechende Verwaltungsvorschrift für die Annahme von Verwendung von Beträgen aus Sponsoring, Werbung, Spenden und mäzenatischen Schenkungen nicht umsetzt. Und das, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, schon seit Jahren. Die Antikorruptionsbeauftragte ist nach dieser Verwaltungsvorschrift immer dann vor Vertragsvereinbarung zu beteiligen, wenn die Zuwendung den Wert von 5.000 € oder mehr erreicht hat. Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist keine Kannbestimmung, sondern eine Mussbestimmung. Und das macht das Stadttheater aber nicht. Und das nicht erst, wie gesagt, seit diesem Berichtsjahr,

sondern schon seit Jahren, obwohl das Stadttheater immer wieder auf seine Beteiligungspflicht hingewiesen wurde, weigert sich das Stadttheater nach wie vor. Und in unserem Antrag, ich komme dann auch zumindest für diese Runde zum Schluss, in unserem Antrag fordern wir den Magistrat auf, dass er in Gesprächen mit dem Stadttheater darauf hinwirken soll, dass die Antikorruptionsbeauftragte zukünftig beteiligt wird. Stärken wir die Rechte der Antikorruptionsbeauftragten, meine Damen und Herren, denn sonst brauchen wir sie nicht, wenn der Magistrat hier nicht tätig wird.

Stadtrat Prof. Dr. HILZ:

Ich möchte an dieser Stelle erst mal zurückweisen, dass das Stadttheater sich weigert, die Vorgaben der Antikorruptionsbeauftragten zu erfüllen. In diesem Bericht steht drin, dass im Jahr 2024 die Thematik des Sponsorings nicht ordnungsgemäß im Vorfeld vor Vertragsabschluss der Antikorruptionsbeauftragten vorgelegt wurde. Die Antikorruptionsbeauftragte schreibt in diesem Bericht, das wäre seit Jahren ein Problem. In den vorherigen Berichten habe ich diesen Punkt aber nicht gefunden. Auch das muss man einmal feststellen. Warum das so ist, kann ich nicht mehr nachvollziehen, sowohl ich als auch die Verwaltungsdirektorin, sind erst im letzten Jahr in die Verantwortlichkeit für das Stadttheater eingestiegen, seitdem wird es nicht nur gemacht, sondern es gab im vergangenen Herbst auch eine umfassende Antikorruptionsschulung für alle Beschäftigten im Stadttheater. Die Zusammenarbeit mit der Antikorruptionsbeauftragten hat die Verwaltungsdirektorin in diesem Falle sehr intensiv in den letzten Monaten geführt. In diesem Jahr ist alles korrekt gelaufen. Insofern braucht es, also erstens, das Stadttheater macht das Gegenteil von verweigern, sie geht auf die Antikorruptionsbeauftragte aktiv zu und arbeitet konstruktiv mit ihr zusammen. Das würde sie wahrscheinlich auch auf Nachfrage bestätigen. Es braucht keinen Antrag, um hier noch mal gesondert gesetzliche Vorgaben einzufordern, sondern gesetzliche Vorgaben werden erfüllt in allen Ämtern, in denen ich zuständig bin bisher, aber ausdrücklich auch im Stadttheater.

Bürgermeister NEUHOFF:

Herr Timke, ich fange mit dem zweiten Teil der Frage an, ja, weil ich betroffen bin, als Dezernent für das Dezernat 2-Bereich werde ich darauf hinwirken, in meinen monatlichen Amtszeitrunden, das wir natürlich auch dieser Nachfrage gewissenhaft nachkommen. Ich kann Ihnen zu der ersten Frage jetzt nicht sagen, welches Amt aus meinem Dezernatsbereich möglicherweise der Anzeigenpflicht nicht nachgekommen ist. Das werde ich recherchieren, dann würde ich die Antwort zu Protokoll geben.

[Hinweis der Schriftführung: Am 26.06.2025 erreichte das Büro der Stadtverordnetenversammlung die folgende E-Mail:

Die Stadtkämmerei hatte diese Aufgabe im Vorzimmer des Amtsleiters angesiedelt. Da diese Stelle auf Grund einer Mutterschutz/Elternzeit-Inanspruchnahme seit Mitte Dezember 2024 nicht besetzt ist, ist die Aufforderung schlichtweg vergessen worden. Der Unterzeichner wird in den monatlichen Regelabstimmungsterminen die ordnungsgemäßen Meldungen einfordern.

Mit freundlichen Grüßen

Torsten Neuhoff]

Stadtrat CHARLET:

Sehr geehrter Herr Timke, das Thema Antikorruption ist natürlich gerade im Bau, nicht nur im Bau, aber gerade im Baubereich von höchster Relevanz. Deswegen kann ich Ihr Interesse an diesem Bereich verstehen, ich muss Ihnen jetzt auch sagen, aufgrund meines Einstiegs im März kann ich jetzt keine weiteren Details dazu geben. Ich kann Ihnen aber versichern, dass das ähnlich wie die Kollegen das jetzt eben

auch schon gesagt haben, das Thema für uns alle aus Eigeninteresse schon hochrelevant ist. Und wir das entsprechend behandeln.

[Hinweis der Schriftführung: Am 02.07.2025 erreichte das Büro der Stadtverordnetenversammlung die folgende E-Mail:

*Das Amt für Straßen- und Brückenbau hatte zwar intern die Anfrage bezüglich möglicher Meldung von angebotenen Vorteilen (Belohnungen und Geschenke) intensiv geprüft, es nur leider versäumt, eine abschließende Fehlanzeige an das Referat I/6 zu übermitteln. Der Vollständigkeit halber wurde dem Referat I/6 nunmehr eine Fehlanzeige übersandt. Das Amt für Straßen- und Brückenbau wird zukünftig eine fristgemäße Beantwortung der jährlichen Anfrage sicherstellen.
Mit besten Grüßen
Maximilian Charlet]*

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (StVV - Ä-AT 8/2025):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 8 Ja-Stimmen (BD, AfD, Schuster).

Beschluss (StVV - V 24/2025):

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den anliegenden Gesamtbericht der Antikorruptionsbeauftragten über die Tätigkeiten und Vorkommnisse des Jahres 2024 zur Kenntnis.

TOP 3.7	Jahresbericht 2024 des Arbeitskreises zur Begleitung des Hochschulausbaus	StVV - V 33/2025
--------------------	--	-------------------------

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den Jahresbericht 2024 des Arbeitskreises zur Begleitung des Hochschulausbaus zur Kenntnis.

TOP 3.8	Anpassung der Aufwandsentschädigung	StVV - V 38/2025
--------------------	--	-------------------------

TOP 3.8.1	Änderungsantrag der BD-Fraktion zu Vorlage StVV - V 38/2025 - Anpassung der Aufwandsentschädigung - Tischvorlage	StVV - Ä-AT 6/2025
----------------------	---	---------------------------

Stadtverordneter TIMKE:

Turnusgemäß geht es ja heute um die Aufwandsentschädigung für Stadtverordnete. Diese Entschädigung ist ja an die Diätenerhöhung, an die Anpassung der Diätenerhöhung oder Minderung in Bremen gekoppelt, in der Bremischen Bürgerschaft. Dort wird die Diät ab dem 01.07 um 3,12 % steigen. Und der Beschlussvorschlag sieht heute nun vor, dass wir ebenfalls eine Erhöhung der Aufwandsentschädigung um 3,12 % uns genehmigen sollen. Meine Partei Bündnis Deutschland legt Ihnen heute einen Änderungsantrag vor, mit dem wir erreichen wollen, dass wir alle in diesem Jahr auf diese Erhöhung verzichten. Und zwar aus folgendem Grund: In den letzten Wochen, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist hier schon fast eine mediale Schlammschlacht entbrannt um die Weiterfinanzierung des

Nachtcafés. Das Nachtcafé ist ja eine wichtige Anlaufstelle für psychisch kranke Menschen in dieser Stadt. Über 2.000 Besucher hat das Nachtcafé in der Vergangenheit gehabt oder gezählt. Also eine Einrichtung, die auch sehr gut angenommen wird und die wichtig ist als zusätzliche Hilfeeinrichtung. Aber bei der öffentlichen Schlammschlacht sind von der Koalition teilweise Töne angeschlagen worden, ich erinnere mich da an eine Überschrift in der Nordsee-Zeitung: „Magistrat wirft dem Senat Erpressung vor“. Bis hin, dass man schon fast den Eindruck gewinnen konnte, dass die 7.750 €, die jetzt für das zweite Halbjahr 2025 für das Nachtcafé seitens der Stadt aufzubringen sind, den städtischen Haushalt hier ins Wanken bringen würde. Das ist natürlich maßlos übertrieben, liebe Koalitionäre, aber ist eben halt von Ihnen auch so ausgeführt worden. Fest steht, dass die Stadt ab Juli dieses Jahres, also in wenigen Tagen, diesen Betrag von 7.750 € für dieses Jahr und 15.500 € für das nächste Jahr aufbringen muss und für weitere Jahre dann auch, wenn das Nachtcafé weiter bestehen bleiben soll. Diese Summe, liebe Kolleginnen und Kollegen, also 7.750 € in diesem Jahr und die 15.500 € im kommenden Jahr, das ist genau die Summe, die hier heute beschlossen werden soll für die Erhöhung der Aufwandsentschädigung. Und damit könnten wir das Nachtcafé langfristig abdecken. Die Koalition hat sich ja nun dazu entschieden, das Nachtcafé weiter zu betreiben. Das begrüßen wir auch als Fraktion, aber uns geht es nicht nur um die kurzfristige Reaktion, also dieses Jahr, wir haben ja gerade einen wackligen Haushalt heute aufgestellt, sondern uns geht es auch darum, das Nachtcafé langfristig abzusichern. Und wenn wir heute hier entscheiden, das sieht ja unser Änderungsantrag vor, dass wir keine Erhöhung der Aufwandsentschädigung uns genehmigen und das Geld dafür für die Weiterbeschäftigung des Nachtcafés einsetzen. Dann stellen wir eine Weiterbeschäftigung des Nachtcafés über das Jahr 2025 hinaus sicher, und das kann die Koalition nämlich heute nicht zusichern. Sie hat den Haushalt für 2025 aufgestellt, aber wenn wir hier heute das Signal raus senden, ja, wir sind auch bereit, dass Nachtcafé ist uns so wichtig, dass wir auch einen persönlichen Beitrag leisten. Dann werden es auch zukünftige Koalitionen, egal wie sie aussehen, schwer haben, beim Nachtcafé langfristig den Rotstift anzusetzen, weil wir ja die Grundlage geschaffen haben, dass diese 15.500 € jährlich zur Verfügung stehen. Und von daher darf ich Sie herzlich bitten, dass wir alle hier heute beschließen, diese Erhöhung nicht in Anspruch zu nehmen und das für das Nachtcafé zur Verfügung zu stellen. Ich bitte um Zustimmung des Änderungsantrags und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Stadtverordneter RASCHEN:

Anpassung der Aufwandsentschädigung gemäß § 6 Abs. 1, Entschädigungsortsgesetz wird die monatliche Aufwandsentschädigung jeweils zum 01. Juli eines jeden Jahres um den Prozentsatz angepasst, um den sich die Entschädigung der Mitglieder der Bremischen Bürgerschaft Landtag gemäß § 6 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder der Bremischen Bürgerschaft, Abgeordnetengesetz, erhöht oder verringert. Die Entschädigung der Mitglieder Bremischen Bürgerschaft erhöht sich zum 01. Juli 2025 um 3,12 %. Die monatliche Aufwandsentschädigung beträgt aktuell für uns Stadtverordnete 659,60 €. Demnach erhöht sich die monatliche Aufwandsentschädigung zum 01. Juli 2025 um 20,58 € auf 680,18 €. Den Rest der Vorlage spare ich mir. Jetzt weiß jeder, worüber wir reden. Und wenn wir bei dieser prozentualen Erhöhung sind, ist logisch, dass die Bürgerschaft immer mehr bekommt, weil die prozentuale Rechnung auf 6.000 € immer mehr sind als auf unser Bestreben. Und ich kann zumindest für meine Fraktion sagen, die investieren viel, viel Zeit für ihre ehrenamtliche Arbeit. Und ich habe schon viele Begründungen gehört aus dem rechten Lager, warum man etwas nicht macht. Deswegen haben wir genau diese Regelung da reingepackt, um nicht jedes Mal diskutieren zu müssen. Und wenn ich dieses Jahr das Nachtcafé nehme, was nehme ich denn nächstes Mal? Irgendwas fällt mir ja immer ein. Dann brauche ich also nie wieder eine Erhöhung, während andere sich natürlich erhöhen. Und deswegen werden wir das natürlich ablehnen, weil es auch wirklich an den Haaren

herbeigezogen ist. Herr Freemann hat vorhin in den Haushaltsberatungen noch mal deutlich gemacht, was eigentlich die Sauerei war, so wie die Gesundheitssenatorin mit uns umgegangen ist, indem sie uns einfach ein Projekt rüber gezogen hat. Das war der Skandal. Es hat keiner inhaltlich irgendetwas gegen das Nachtcafé gesagt. Wir haben heute in vielen Debatten gehört, wie uns Bremen zum Teil erheblich benachteiligt und in einer solchen Situation, so etwas zu machen, dass Sie jetzt hier kommen und wir sollen darauf verzichten, es da rein zu packen. Nächstes Jahr kommen Sie mit dem. Ich werde diesen Antrag ablehnen und wir werden auch Ihren nächsten Antrag ablehnen, weil er wirklich sachgrundfremd ist. Und das ist eine scheinheilige Debatte. Ich weiß, dass Sie wieder im Sonntagsjournal irgendeine Anzeige schalten, da bin ich aber diesmal ziemlich sicher, werden wir eine Gegenanzeige eine Woche später schalten.

Stadtverordneter ALLERS:

Herr Raschen hat ja schon mal die Thematik kurz angerissen, das Wort Scheinheiligkeit hier in den Raum gestellt. Und ich war wirklich gespannt, was argumentiert wird hier, Herr Timke, können Sie ruhig mitschreiben, mich auch dann verbessern, was an Argumenten gebracht wird, es geht um 20,58 €. Und wir werden dieser Vorlage zustimmen. Und ich sage ihnen auch warum. Ich finde es hochinteressant, dass Doppelmandatsträger sich hier hinstellen und ganz klar und deutlich sagen: Ihr könnt diese 20,58 sparen und wenn ihr das nicht macht, gehört ihr zu dieser Koalition, die nur Böses und Unglück über diese Stadt kippen wird. 20,58 €, ich will auch mal erklären warum. Wir reden über brutto. Kann mich noch erinnern, dass Uwe Parpart mal gesagt hat, vor langer, langer Zeit, er hat mal seinen Stundenlohn ausgerechnet. Das ist alles freiwillig, ist auch okay, ist auch korrekt. Jeder hat das Anrecht auf das Geld, was er in dem Parlament bekommt, wo er arbeitet. Aber wir haben hier Stadtverordnete von 659,60 €, rechne ich mal brutto, bleibt nur 300 € übrig. Die Kosten laufen weiter. Und die kloppen in der Opposition genauso wie in der Regierung ihre Arbeitszeit hier rein. Wir wollen keinen Dank haben, auf keinen Fall. Aber sie engagieren sich dafür. Und da habe ich mir die Mühe mal gemacht, Herr Timke, ich auch gesehen, Frau Tiedemann raufgekloppt hat auf die Tischkante. Es sei Ihnen gegönnt und es stimmt auch. Aber nur mal zur Wahrheit und Klarheit, da kriegt eine Bürgerschaftsabgeordnete 6.176,55 € brutto plus noch eben das eines Stadtverordneten-Fraktionsvorsitzenden, da kommt man mal eben auf 7.876 € im Monat. Hier geht es nicht um Neid, nur um Klarheit und Wahrheit. Und der Fraktionsvorsitzende von Bündnis Deutschland erhält, wenn ich mich nicht versehen habe nach § 5 das 150-fache Prozent der Diät. Das habe ich ausrechnen lassen, 15.441 €, Sie können mich verbessern, Herr Timke, plus dann natürlich noch mal Ihre 659 € als Stadtverordnete. Sei es drum, sei es Ihnen gegönnt, oder auch nicht gegönnt, aber es sind die Fakten. Und sich dann hier hinstellen, das sind ja nur 20,58 €, Herr Timke, jetzt bin ich mal ein bisschen polemisch, mit einem ihrer Mandatsgehälter, wenn die Summe stimmt, können Sie das Nachtcafé ein Jahr lang alleine finanzieren mit 15.000 €. Oder aber Sie teilen sich das mit Frau Tiedemann. Ich habe da nichts dagegen, wenn man hier sich hinstellt und einfordert, aber wie ein Wolf im Schafspelz sich hier hinstellen und so zu tun, wie generös man ist, wie unheimlich man für die Menschen sich einsetzt und alle anderen sind dagegen. Dementsprechend muss ich sagen, ich finde das wirklich, wenn man immer hört, wenn Frau Tiedemann nach vorne geht, skandalös. Skandalös ist das, was Sie jetzt hier aufgeführt haben. Die Summen sind Ihnen allen, nach Recht und Gewissen haben Sie ein Anrecht drauf. Aber sich hinstellen, ja, die 22,58 € mal den Verhältnissen, und jetzt nehme ich mal alle einfachen, auch in Ihrer Fraktion Stadtverordnete, die mit 659,60 € brutto, brutto, alles ist brutto, auch die anderen Summen, die ich genannt habe. Da frage ich mich, die Verhältnismäßigkeit, die Armen machen alle ihren Job. Und dann geht man nach vorne und erzählt man eben so ganz nebenbei: Also wenn wir das so alle zusammen machen, dann retten wir das Nachtcafé. Also Herr Timke, tut mir leid, echt zu kurz gesprungen, wirklich zu kurz

gesprungen. Und ich war bis jetzt selten dabei, mal so in die Polemik etwas abzuschweifen. Ich bin sehr lange dabei, aber sich hinzustellen und zu sagen: Als Doppelmandatsträger ist es für mich kein Problem. Das haben Sie natürlich nicht gesagt, sondern gesagt: Wäre es nicht toll, wenn wir alle zusammen das machen würden? Und Sie haben an der Reaktion gemerkt, es gibt eine leichte Diskrepanz dazu, ob wir alles da zusammen machen würden. Und Sie können natürlich auch gerne nach vorne gehen oder von mir aus gerne eine Ihrer Anzeigen schalten, da habe ich auch nichts dagegen. Aber hier sich hinzustellen, dass Nachtcafé hinzunehmen und zu sagen: Pass mal auf, liebe Stadtverordnete, jetzt retten wir alle gemeinsam. Für 20,58 €, ihr genauso wie ich. Habe ich nichts dagegen, aber dann soll man auch mal sagen, was man sonst in seiner politischen Tätigkeit erhält. Und ich sage ihnen eins, jeder Bürgerschaftsabgeordnete hat das, was er an Finanzmitteln zur Unterstützung kriegt, auch redlich verdient. Er hat sich dafür eingesetzt, er macht eine gute Arbeit, darum geht es nicht. Aber so zu tun, als wenn jetzt hier alle auf der gleichen Welle sind, Herr Timke, das funktioniert nicht. Das funktioniert nicht, von denjenigen, die das hier unterschrieben haben, wir werden dieser Vorlage zustimmen. Und ich hoffe auch mit breiter Zustimmung dieses Parlamentes, auch über die Grenzen hinaus. Und es braucht keine Angst haben, dass ich nachher sage: Sie haben da nicht dazu gestimmt und kassieren das Geld trotzdem ein. Nein, es geht um 20,58 €. 20,58 €. Und deswegen, Herr Timke, freue ich mich schon, wenn Sie bekannt geben in einer Anzeige, dass ein Monatsgehalt von Ihrem, als Fraktionsvorsitzender Bündnis Deutschland in der Bürgerschaft, zur Stärkung des Nachtcafés zur Verfügung gestellt werden. Vielen Dank, leicht polemisch, aber die Fakten und Zahlen stimmen. Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Herr Allers, touché. Ich versuche, das jetzt ein bisschen wieder zu versachlichen. Ich glaube, das tut der ganzen Debatte auch gut. Herr Timke, das ist kein Beschluss, sondern wir nehmen nur Kenntnis, und zwar Kenntnis von einem automatisierten Verfahren. Kenntnis, dass die Aufwandsentschädigung, also die Entschädigung, die uns ehrenamtlich Tätigen für unseren Aufwand, diese Tätigkeit wahrzunehmen, dass diese Aufwandsentschädigung sich verändert. Wir reden nicht über Diäten. Diäten würde ich als Abgeordnetengehalt bezeichnen, auf die man selbstverständlich erhöhen, herabsetzen oder auch verzichten kann. Ich sprach eben von Automatismus. Ich glaube, genau, Herr Raschen war es, der hat darauf hingewiesen, dass Entschädigungsortsgesetz weist automatisch auf § 6 Bremisches Abgeordnetengesetz, da habe ich noch mal reingeguckt. Auch dort ist es keine automatische, jedes Mal wiederkommende Erhöhung, sondern die dortigen Diäten der Bürgerschaftsabgeordneten werden angepasst, und zwar zum einen Drittel an den Bruttomonatsverdienst eines Vollzeitbeschäftigten im Lande Bremen, eines vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers im Lande Bremen und zu zwei Dritteln zur Entwicklung des Verbraucherpreisindex, jeweils bezogen auf die vorangegangene Periode. Das heißt, man versucht schlicht, zu einem die Inflation auszugleichen, zum anderen an der allgemeinen Einkommensentwicklung teilzunehmen. Das ist, unter dem Strich führt das nicht zu einer Erhöhung, sondern zum Halten des gleichen Wertes dessen, was wir alle bekommen. Das ist das Ergebnis einer, ich kann mich dran erinnern, seien Sie mir nicht böse, jahrelange Würgerei, um zu gucken, was ist denn angemessen für ehrenamtlich tätige Stadtverordnete auf kommunaler Ebene, da gab es Kommissionen und andere Ideen. Das, was jetzt herauskam, ist meiner Erinnerung, man mag mich da korrigieren, ich glaube, parteiübergreifend, um das endlich abzustellen, auch keine Neiddebatten zu führen zu wollen, nicht mehr zu führen zu können, auf diesen Automatismus umgestellt worden. Und ich halte ihn nach wie vor für sachgerecht und auch für vernünftig. Verzicht, Sie wollen mit Bündnis Deutschland, dass wir alle verzichten. Verzicht ist aber so, wie ich das einschätze, in diesem Falle eine individuelle Entscheidung. Denn Sie können nicht durch Mehrheitsbeschluss kollektiv alle Mitglieder dieses Hauses verpflichten, einfach

auf irgendwas zu verzichten. Das kann man individuell machen. Herr Allers hat gerade vorgeschlagen, was Sie mit Ihrem Einkommen machen können. Ich kann natürlich auch für mich entscheiden, zu sagen, ich spende einen Teil, das Ganze der Erhöhung oder auch noch mehr oder noch weniger. Ich weiß zufällig, das ist jetzt unabhängig von meiner Fraktion oder anderen, dass einige Stadtverordnete hier durchaus auch finanziell auf dieser Aufwandsentschädigung angewiesen sind. Also es ist nicht trivial. Nicht jeder hat Einnahmen in der Höhe, die wir gerade von Herrn Allers beispielhaft gehört haben. Insgesamt führt das dazu, dass meine Fraktion das hier ablehnen wird.

Stadtverordnete AX:

Wir haben uns als WfB-Fraktion von Anfang an für das Nachtcafé eingesetzt, auch per Presse. Und Herr Raschen, lassen Sie bitte die Äußerung „rechtes Lager“, Sie kennen mich nicht, Sie kennen die Fraktion nicht und anscheinend kennen Sie auch unsere Arbeit nicht. Ich beleidige Sie auch nicht und sage: Sie sind rechts. Lassen Sie diese Äußerung bitte. Und wir werden Bündnis Deutschland zustimmen, weil die Sache finde ich gut. Und wir setzen uns sowieso ehrenamtlich ein und 20,58 € kann man gut abgeben.

Stadtverordnete SCHILLER:

Dieser Änderungsantrag von Bündnis Deutschland ist ganz konkret ein Paradebeispiel für rechtspopulistische Politik. Bevor Sie sich aufregen, lassen Sie es mich doch einmal kurz erklären. Herr Timke, ich weiß ja nicht, wie Sie arbeiten, wie sehr Sie ihr Mandat ernst nehmen, aber ich kann Ihnen sagen, und da spreche ich nicht nur für mich, sondern auch für andere, mindestens in meiner Fraktion, auch in anderen Fraktionen. Dass ich mindestens drei- bis viermal pro Woche in Sitzungen, Terminen, Fachgesprächen bin, sagen wir im Schnitt zweieinhalb Stunden. Dazu kommen noch Telefonate, E-Mails, Erarbeitung von Content für die Sozialen Medien, Lesen von Unterlagen, Ausarbeiten von Anträgen und Anfragen. Und da habe ich noch keine Fahrzeiten dargestellt. Und ihre Fraktionskollegin Frau Tiedemann hat die Mitgliedschaft in dieser Stadtverordnetenversammlung vorhin selber als Hobbypolitik bezeichnet. Ja, Frau Tiedemann, wenn das alles für Sie ihr Hobby ist, dann ist die Aufwandsentschädigung für dieses Engagement in der Stadtverordnetenversammlung in Ihrem Fall vielleicht wirklich zu hoch. Aber dann liegt der Fehler eben bei Ihnen. Das mag bei Ihnen so sein, aber schließen Sie doch bitte nicht von Ihnen auf andere. Andere Leute nehmen diesen Job hier ernst. Ich kann übrigens allen hier im Raum einmal, und auch außerhalb, einmal empfehlen, sich mit Menschen zu unterhalten, die im Bereich Demokratieförderung und Beratung gegen Rechtsextremismus engagiert sind. Einfach um einmal zu verstehen, wie rechtspopulistische Narrative gezielt gesetzt werden, um unser demokratisches System zu unterwandern. Und um zu verstehen, welche Rolle Bündnis Deutschland in diesem Kontext hier spielt. Rechtspopulistische Rhetorik hat folgendes Ziel: Verwirrung stiften, Wut befeuern gegen demokratische Entscheidungsträger:innen, Zweifel schüren in das demokratische System als solches, Ablenken, von echten Problemen, Ablenken, vor allem aber von echten Lösungen. Vielleicht ist es einigen Zuhörer:innen schon aufgefallen, die Bündnis Deutschland hier in der Stadtverordnetenversammlung agiert. Ich stelle es aber gerne noch mal heraus.

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN:

Frau Schiller, wir diskutieren über den Änderungsantrag der BD-Fraktion hinsichtlich der Anpassung der Aufwandsentschädigung. Ein kleines Ausschweifen in Richtung Ihrer Auffassung von wann ist man rechtsextrem oder nicht, habe ich zur Kenntnis genommen, habe ich auch durchgelassen. Ich möchte Sie jetzt bitten, wieder zum Tagesordnungspunkt zurückzukommen.

Stadtverordnete SCHILLER:

Vorhin wurde Herr Raschens Aussage in Richtung des Bremer Senates, die Vorgaben zum Haushalt als unsägliches Spardiktat bezeichnet, in dem Moment hat Bündnis Deutschland laut geklatscht. Und jetzt? Also frage ich Sie, ist sparen denn jetzt toll oder unsäglich? Darauf geben Sie bisher keine klare Antwort. Sie entscheiden sich mal so, mal so, wie es Ihnen eben am besten passt. So, als Nächstes bezeichnet Julia Tiedemann die ehrenamtliche Arbeit in der Stadtverordnetenversammlung, eben als Hobby und unterschlägt damit, wie hier schon erwähnt wurde, die Anstrengungen und die Zeit, die viele Menschen in dieser Stadtverordnetenversammlung hier jeden Tag investieren. Und in diesem Antrag nun fordert Bündnis Deutschland, dass die Aufwandsentschädigung der einzelnen Stadtverordneten herangezogen werden, um soziale Projekte zu fördern. Interessant ist doch aber, dass Bündnis Deutschland sich hierfür nicht irgendwie große Einkommen, Stichwort Spitzensteuersatz anheben oder so etwas, heranzieht, sondern ausgerechnet die Aufwandsentschädigung von Stadtverordneten. Interessant auch, dass Bündnis Deutschland überhaupt laufendes persönliches Einkommen in die Pflicht nehmen möchte, nicht zum Beispiel Erbe, Vermögen oder mit Vermögen im weitesten Sinne, wie etwa Grundbesitz im Zusammenhang stehende Abgaben oder Steuern. Sie hätten doch in der Bürgerschaft einen entsprechenden Antrag genau dafür stellen können. Aber nein, Bündnis Deutschland scheint Geld für Soziales und für Menschen nicht dort holen zu wollen, wo viel davon vorhanden ist. Nicht von hohen Einkommen, nicht von Vermögen oder Erbe, sondern Bündnis Deutschland scheint Geld lieber vom ehrenamtlich Engagierten zu holen. Lieber Geld aus demokratischen Strukturen herauszuziehen, die Julia Tiedemann nicht als ernst zu nehmendes Engagement, sondern als Hobby bezeichnet. Auch das ist ein klassisches Motiv aus dem Lehrbuch rechtspopulistischer Unterwanderung der Demokratie. Sehr geehrte Damen bis Herren, Sie werden es sich wohl schon denken wir als, es wurde auch schon gesagt, wir als Grüne plus P lehnen diesen Änderungsantrag ab.

Stadtverordneter TIMKE:

Ja, das hat Sie ja heute so richtig getriggert. Ich will noch mal an meinen Redebeitrag erinnern, wenn Sie als Koalition nicht so ein Popanz aufgebaut hätten wegen den 7.750 €, ja, es geht um die 7.750 €, die nun Bremerhaven in diesem Jahr zahlen muss. Und wo ja offenbar nun Bremerhaven dran kaputt geht. Doch, doch, darum ging es. Es ging darum, um die 7.750 €. Und da haben wir, du kannst dich gleich melden, Bernd, und dann haben wir gesagt, was können wir eigentlich persönlich dazu beitragen, damit dieser Streit beendet wird, damit das Nachtcafé langfristig gesichert wird. Weil das habt ihr nicht festgestellt, ihr habt nur für 2025 die Kosten sichergestellt, weil es für 2026 doch gar keinen Haushalt gibt, Herr Kollege, deswegen könnt ihr das gar nicht gemacht haben, so. Also die Kosten sind für 2025 sicher, danach nicht. Und damit diese Diskussion nicht in jedem Jahr auftaucht, wollten wir als Fraktion ein Zeichen setzen, so. Und Herr Allers, natürlich geht es um 20,58 €. Und es mag sein, dass das für den ein oder anderen hier anwesenden Stadtverordneten eine Menge Geld sind, aber Sie bauschen das jetzt auch auf. Es wäre ein klares Signal an das Stadtcafé gewesen, wenn wir hier heute zu dem Beschluss kommen, dass wir auf die Aufwandsentschädigung verzichten. Und das ist auch keine Neiddebatte, eine Neiddebatte wäre es, wenn es tatsächlich um mehr Geld gehen würde. Bei 20,58 € hier zu versuchen, eine Neiddebatte herbeizureden, finde ich ein bisschen schräg. Herr Kaminiarz, kommen Sie gleich noch nach vorne, Herr Kaminiarz, die Beschlussfassung, es ist richtig, es ist eine Kenntnisnahme. Aber wir beschließen darüber, also es gibt einen Beschlussvorschlag. Und dieser Beschlussvorschlag kann geändert werden, das müssten Sie doch auch wissen. Ich kann mich an, ich weiß es nicht, welches Thema es war, aber es gab auch schon mal

eine Sache, da haben Sie ein Beschlussvorschlag zur Kenntnis, da haben Sie was geändert. Also das wissen Sie doch, da kommen Sie doch hier nicht nach vorne und sagen: Ein Beschlussvorschlag kann nicht geändert werden. Sie sehen doch, der Änderungsantrag ist auf der Tagesordnung. Wenn wir den Änderungsantrag nicht hätten stellen können, wäre er gar nicht auf der Tagesordnung. Also von daher streuen Sie den Menschen hier keinen Sand in die Augen. Und last but not least, Frau Schiller, ich habe ja nur drauf gewartet. Ich habe eigentlich gewettet, dass der Vorwurf des Populismus vorher kommt, das ist nämlich immer ein altes Lied. Kommt eigentlich sonst immer von der Koalition, diesmal von der Opposition, wenn Ihnen keine Argumente einfallen, dann kommen Sie gleich mit dem Populismus-Vorwurf. Sehr geehrte Frau Schiller, wir haben den Antrag gestellt, weil er hier originär zuständig ist. Wenn Sie hier mit dem Spitzensteuersatz anfangen und der Meinung sind, wir müssten da irgendwas in Bremen beantragen oder so, so geht das doch vollkommen fehl. Das können wir da nicht. Und die Kosten, worum es hier geht, sind Bremerhavener Kosten. Es sind gerade keine Kosten in Bremen, sondern die müssen hier gelöst werden. Und das heißt, dieses Parlament ist auch der richtige Ansprechpartner dafür. Und von daher würde ich mir bei dieser Debatte etwas weniger Aufregung und etwas mehr Sachlichkeit wünschen, auch von Ihnen, Herr Allers. Sie kamen ja heute mal richtig aus Ihrer Haut raus. Ich dachte schon, Sie wären, Herr Allers, ich habe heute teilweise gedacht, sie wären Wutbürger, gefangen im Körper eines Sozialdemokraten. (Zwischenruf) Was Herr Schuster sagt, müssen Sie nicht so ernstnehmen. Fragen Sie mich. Fragen Sie mich, gut. Also ich bitte Sie noch mal um Zustimmung des Antrags.

Stadtrat GÜNTHER:

Weil wir ja heute schon den ganzen Tag über auch, immer dieses alte Motto von Helmut Marquardt vom Focus „Fakten, Fakten, Fakten“ haben, nur der Hinweis an Sie, Herr Timke, wir diskutieren nicht jedes Jahr über das Nachtcafé. Wir diskutieren auch zukünftig nicht jedes Jahr über das Nachtcafé. Könnten Sie übrigens wissen. Der Bremer Senat hat festgestellt, dass es eine Leistung nach Eingliederungshilfe ist. Mit der Feststellung, dass es eine Leistung nach Eingliederungshilfe ist, geht einher, dass es eine gesetzliche Leistung ist, die dann im Sozialamt entsprechend bezahlt wird. Und nach Eingliederungshilfe ist es dann eben so, dass der Verteilungsschlüssel innerhalb des Landes Bremen so ist, 84,5 % zahlt das Land, den Rest zahlt die Kommune Bremerhaven. Gesetzliche Leistung damit muss man es nicht jedes Jahr erneut klären. Das nur als Hinweis an Sie, Herr Timke, weil Sie ja den Eindruck erweckt haben, es wäre so, dass jetzt jedes Jahr diese Debatte erneut stattfindet. Nein, findet sie nicht. Der eigentliche Anlass ist, und auch darauf ist schon hingewiesen worden, wenn man als Senat sagt, es muss gespart werden. Und auf der anderen Seite dann hergeht und die Stadt Bremerhaven mit weiteren Themen belastet. Darum ging die Auseinandersetzung in diesem Fall. Dass die Einrichtung richtig ist, dass sie wichtig ist, dass sie ein wichtiger Anlaufpunkt für Menschen ist, stand dabei nie zur Debatte, dass sie jetzt in der Eingliederungshilfe ist, ist auch in Ordnung. Man kann sich bei anderen Dingen auch die Frage stellen, ob sie in die Eingliederungshilfe gehören. Ich bin dann gespannt, ob der Bremer Senat dann genauso bereitwillig sagt, ja, die gehören auch in die Eingliederungshilfe. Uns als Kommune würde es bei anderen Themen, wenn wir die in die Eingliederungshilfe geben könnten, eben auch helfen, eben genau über diesen Verteilungsmechanismus 84,5 % Land, den Rest zahlt die Kommune Bremerhaven.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (StVV - V 38/2025):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 10 Ja-Stimmen (BD, WfB, AfD) und 1 Enthaltung (Lichtenfeld).

Beschluss (StVV - Ä-AT 6/2025):

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anpassung der Aufwandsentschädigung zur Kenntnis.

TOP 3.9 Anpassung der Fraktionsbeiträge

StVV - V 39/2025

TOP 3.9.1 Änderungsantrag der BD-Fraktion zu Vorlage StVV - V 39/2025 - Anpassung der Fraktionsbeiträge - Tischvorlage

StVV - Ä-AT 7/2025

Stadtverordneter TIMKE:

Wir beraten jetzt über die Erhöhung der Fraktions- und Gruppenmittel. Das sind einmal der Grundbetrag für die Fraktionen und Gruppen, die Kopfpauschale, und dann der Gruppenvorschlag. Das haben wir irgendwann mal an die Diätenerhöhung gekoppelt, also an die Diätenerhöhung der Bremischen Bürgerschaft. Und wir haben ja vorhin festgestellt, dass die Diäten um 3,12 % steigen sollen. Daran ist nach dem Entschädigungsortsgesetz auch die Erhöhung der Fraktions- und Gruppenmittel gekoppelt. Und das ist nach unserer Auffassung nicht mehr zeitgemäß, weil wir hier einerseits eine Erhöhung von Gruppenmitteln mit der Erhöhung von Personen koppeln. Richtiger wäre es gewesen, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn wir die Frage der Höhe der Fraktions- und Gruppenmittel an die Fraktionsmittel in der Bremischen Bürgerschaft koppeln. Das wäre zumindest logischer gewesen. Und dann wäre es auch so gewesen, dass wir hier nicht einmal im Jahr die Erhöhung haben, wir hatten ja letztes Jahr erst eine Erhöhung der Fraktionsmittel, sondern dass wir sie einmal pro Legislaturperiode hätten, so wie es in der Bremischen Bürgerschaft eben auch ist. Das wäre also deutlich ehrlicher geworden. Und von daher kann ich schon mal sagen, dass wir zur nächsten Stadtverordnetenversammlung einen Antrag hier einbringen werden, dass das Entschädigungsortsgesetz in dieser Frage geändert wird. Wenn es nach uns geht, dann soll nur noch einmal im Jahr, die Fraktionsmittel erhöht oder angepasst werden, so muss man ja sagen. Entschuldigung, einmal pro Legislaturperiode, und zwar zum Ende hin. Das wäre ehrlicher, wenn die Fraktionen zum Ende hin sagen, was sie für die nächste Legislaturperiode brauchen. Und dann haben wir eben nicht den Umstand, ja, Herr Kollege, Sie schütteln mit dem Kopf. Was haben wir denn jetzt? Jetzt haben wir doch Folgendes, jetzt wird einmal pro Jahr erhöht. Dieses Jahr sind es 3,12 %, letztes Jahr waren es auch irgendwie 3 oder 4 %. Und wir kommen dann nach einer Legislaturperiode auf über 10 %. Und dann frage ich Sie, ob das angemessen ist. Wir sagen, das ist nicht angemessen. Wir sagen, einmal pro Legislaturperiode und das reicht vollkommen. Denn auch wir, meine Damen und Herren, und wir hatten doch heute Morgen doch gerade lang und breit den Haushalt, und wir haben doch alle festgestellt, wie schwierig das ist. Aber es ist immer leicht, wenn das Parlament, egal ob Opposition oder Koalition, entweder das geißelt oder begrüßt hier, was hier im Rahmen der Haushaltsdebatte gesagt wird. Das ist immer leicht. Aber fangen wir doch auch mal bei den Fraktionen an, zu sparen. Warum machen wir das nicht? Warum kann eine Fraktion nicht sagen, Nein, einmal im Jahr werden die Fraktionsmittel eben nicht erhöht, sondern das sparen wir uns ein. Und wir haben heute Morgen lang und breit über den Haushalt gesprochen. Und da ist mir ein Satz in Erinnerung geblieben, das ist von dem Wutbürger hier von

der SPD, Herrn Allers, der sagte nämlich sinngemäß, lachen Sie jetzt nicht, wir haben Einsparungen in Haushaltsstellen von wenigen Tausend Euro bis hin zu großen Beiträgen vorgenommen. Und ich fand das gut, Herr Allers, was Sie da gesagt haben, weil es eben auch zeigt, dass Sie sich die kleinen Beträge angeguckt haben. Und ich will jetzt mal die Zahl nennen, wenn wir sparen würden, wenn wir heute beschließen, dass die Fraktionsmittel eben nicht in diesem Jahr erhöht werden, dann sparen wir 16.000 € im Haushalt. Und das sind mehr als diese kleinen Haushaltsstellen, von denen Sie heute Morgen sprachen. Und ich glaube, es steht uns gut zu Gesicht, dass auch die Fraktionen sparen, dass sie es ernst meinen mit dem Sparen. Und dass sie auch ihren natürlichen Anteil dazu beitragen, dass die Schulden in dieser Stadt eben nicht weiter steigen. Und von daher bitten wir Sie, dem Änderungsantrag zuzustimmen. Ich habe heute beispielsweise von einer, ich sage jetzt nicht, ob es eine Gruppe oder eine Fraktion ist, aber es gibt hier eine Organisation im Haus, die hat gesagt, dass sie in diesem Jahr 15.000 € zurückgeben wird. Ich finde das löblich, weil das nicht verbrauchte Mittel sind. Aber es können sich auch alle daran beteiligen an den Einsparungen. Und von daher, bitte ich Sie, dem Änderungsantrag zuzustimmen, sodass die Stadt 16.000 € in den nächsten zwölf Monaten einspart.

Stadtverordneter RASCHEN:

Auch das, Herr Timke, könnte ich das Wort von vorhin wieder benutzen, ich mache es nicht. Wenn jemand 15.000 € zurückgibt, stellt sich natürlich die spannende Frage, was haben sie denn gearbeitet? Wir als Stadtverordnete haben eine Aufgabe, Frau Tiedemann hat vorhin Hobbyparlament gesagt, wir sind ein Feierabend-Parlament, das heißt, wir machen das alles irgendwie neben unseren Tätigkeiten. Und wenn eine Fraktion dann nicht ein Büro hat, wo auch hauptamtliche Mitarbeiter sitzen, die bezahlt werden müssen, dann ist das alles schwierig, zu machen. Weil wir haben eine Aufgabe, wir sollen den Magistrat kontrollieren. Es gibt zwei Verwaltungsorgane in dieser Stadtgemeinde, einmal den Magistrat und uns Stadtverordnetenversammlung. Und um diese Tätigkeit wahrnehmen zu können, kriegen wir Fraktionszuschüsse. Durch die Erhöhung des Grundbetrages kriegt die CDU-Fraktion 111,60 €, für jeden Stadtverordneten gibt es 18,26 €. Wir sind an der Zahl elf, macht 200,86 €, Summe zusammen 312,46, die wir pro Monat mehr bekommen. Wir bezahlen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Tarif. Und eigentlich ist es jedes Jahr so, dass es Tarifsteigerungen gibt. Und wenn wir das nicht so machen, wie wir es jetzt machen, dass man jährlich erhöht, dann wird das, was die Fraktion hat, pro Periode immer weniger. Zur Ehrlichkeit, da müssen Sie auch die Summen sagen, was sich die Bürgerschaft am Anfang der Periode erlaubt. Das sind erheblich andere. Sie sind da auch in einer Größenordnung, Sie wissen, was da fließt. Und die Tätigkeiten, die wir machen, sind nicht so weit von der Bürgerschaft weg. Wir sind in Bremerhaven ein sehr wichtiges Organ, ein sehr wichtiges Organ, was hier mehr wahrgenommen wird wie die Bremische Bürgerschaft. Und dafür brauche ich auch eine vernünftige Ausstattung. Und dann immer, wir sollen hier sparen. Ja, natürlich, wenn ich alles zusammen addiere, komme ich auf 16.000 €. Wir können auch alles wegmachen, dann machen wir alles ehrenamtlich. Ich weiß nur nicht, ob wir die dann kontrollieren können. Deswegen haben wir uns als Koalition verständigt, um nicht diese großen Summen zu nehmen, dass wir das jahresweise machen und es an die Summe docken, die ja auch bei den Abgeordneten der Bremischen Bürgerschaft akzeptiert wird, die wir akzeptieren für uns Stadtverordnete. Damit haben wir, glaube ich, einen vernünftigen Maßstab, um die Erhöhung auch zu begründen. Die 312 € werden für das drauf gehen, wo bei uns die Preissteigerung, Personalkosten, Energiekosten, wird ja alles irgendwie teurer, also davon wird nicht allzu viel übrig bleiben, sichert aber unsere Arbeit in der Struktur, wie wir sie heute haben. Von daher helfen solche Anträge definitiv nicht weiter. Die dienen nur dazu, irgendwie eine Stimmung zu machen. Sie wissen selber, dass es mit so einfachen Mitteln nicht ist. Und wenn Sie nicht in der Bremischen Bürgerschaft wären und auch Vollpolizist wären, könnten Sie das auch alles so nicht nebenbei machen. Ich weiß, wovon ich spreche. Und daher,

wir brauchen eine personelle Unterstützung, wir haben zwei Mitarbeiterinnen und die müssen bezahlt werden. Und daher lehnen wir Ihren Antrag ab, wir haben uns als Koalition darauf verständigt, jahresweise anzupassen. Wir machen es auch nicht willkürlich, sondern wir haben einen Maßstab genommen. Wir finden, das ist richtig. Und daher ist Ihr Antrag überflüssig.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Ich habe mich nur kurz gemeldet, um die richtigen Worte von Herrn Raschen noch mal zu ergänzen, er hat ja vollkommen recht. Auch wir haben Personal, auch wir bezahlen nach öffentlichem Dienst. Damit sind Preissteigerungen spätestens alle zwei Jahre nach den Tarifverhandlungen automatisch drin. Die Sachkosten werden auch nicht günstiger. Ich wollte noch mal eben die Zahlen nachliefern, also ich habe nachgeguckt, die Bremische Bürgerschaft hat zu Beginn dieser Legislatur in 2023 die Fraktionsmittel um über 20 % erhöht, Herr Timke, über 20 %. Ich weiß nicht, wo die Einsparung ist, wenn wir jetzt alle vier Jahre 20 % erhöhen oder zwischendurch um 2, 3 %, manchmal geht es ja auch runter, auch das gibt es tatsächlich, wo da Ihre Logik ist. Konkret hat die Bürgerschaft den Grundbetrag für Fraktionen von 25.000 € auf 30.000 € erhöht. Das ist eine ganz andere Summe als über die wir hier reden und pro Kopf noch mal von 4.000 auf 4.600. Das sind alles Zahlen, die übersteigen hier unsere Mittel bei Weitem. Aber was mir eben, so wie dem Kollegen Raschen gerade auffällt, offensichtlich haben Sie den Eindruck, dass man gerade bei den Institutionen, die so eine Demokratie auch hier vor Ort tragen, am einfachsten und an schnellsten sparen kann. Das finde ich auch auffällig, Sie können sich gerne dazu äußern. Aber das hinterlässt tatsächlich einen komischen Geschmack. Auch wir lehnen das natürlich ab.

Stadtverordnete SCHILLER:

Ja, es geht wieder los, aber das haben Sie sich halt einfach mal selber eingebrockt, Herr Timke. Man hat es tatsächlich eben an Ihrem Redebeitrag schon gehört, also Ihre Stimme war deutlich weniger laut, so ein bisschen unruhiger. Man hat schon gemerkt, dass Sie sich da in Ihrem Populismus ertappt gefühlt haben. Ist eine gute Nachricht an die Stadtverordnetenversammlung, man kriegt es hin. Also wenn so ein Bullshit, Entschuldigung, Ordnungsruf anerkannt, wenn so was kommt, kann man das stellen, man kann das herausstellen. Genau, man kann dem auf die Spur kommen und man kann das auch wirklich aufzeigen. Und das macht, ehrlich gesagt, auch richtig Spaß, vor allem, wenn man dann hört, wie das demokratische Lager quatscht. Ehrlich gesagt, genau dafür bin ich Stadtverordnete, das macht richtig Spaß. Also lieber Herr Timke, bei diesem Antrag, den Sie jetzt hier stellen, können Sie noch nicht mal behaupten, dass hier Leute irgendwie sich was in die eigene Tasche wirtschaften wollen, diese 20,85 € oder so, worum es hier vorhin ging. Sondern hier zeigen Sie wirklich, wo Sie sparen wollen, nämlich an den demokratischen Strukturen. Der Kollege Herr Raschen hat es eben auch schon gesagt, von diesem Geld werden Angestellte bezahlt. Was wollen Sie denn? Wollen Sie, dass Angestellte weniger bezahlt werden? Wollen Sie, dass Menschen weniger Geld bekommen für Leistungen, die Sie erbringen? Wollen Sie, dass weniger Leistung erbracht wird im Sinne der Demokratie? Sie wollen an der Demokratie sparen. Und das möchte ich nicht. Das möchten auch die anderen demokratisch gesinnten Personen in diesem Raum nicht. Deswegen lehnen wir Ihren Änderungsantrag selbstverständlich ab.

Stadtverordneter TIMKE:

Ich möchte mal mit meiner Vorrednerin anfangen. Frau Schiller, Sie sind da was ganz Großem auf der Spur, bleiben Sie da bloß dran, dass ich jetzt hier handzahn werde. Also, Frau Schiller, es ist dem Umstand geschuldet, dass es hier sehr warm ist, dass ich gerade vom Essen komme, und da bin ich allgemein etwas ruhiger, als wenn ich

hungrig bin. Also von daher hat das hier nichts mit Ihren Äußerungen zu tun, die mich absolut kalt lassen. Herr Raschen, natürlich, es ist so, dass das nicht vergleichbar ist mit Bremen, ist alles klar. Und diese 346 € machen die Fraktion jetzt nicht wirklich reicher, wenn Sie jetzt mal ganz ehrlich sind. Aber in Summe bei fünf, sechs Fraktionen und Gruppen ist das eben ein Betrag. Und was ich damit ausdrücken will, ist einfach nur, nicht nur der Magistrat und die Regierungsfractionen sollen hier sparen und das nicht auch, wenn sie nicht selbst betroffen sind, sondern ich möchte ganz gerne, dass wir alle auch unseren Sparbeitrag leisten. Und das hätten wir machen können. Und da sind nur die 346 €, ist jetzt tatsächlich so, ich gucke mir gerne Ihren nächsten Rechenschaftsbericht an, Herr Raschen, was Sie an Rücklagen bilden. Also ich glaube nicht, dass diese 346 € jetzt darüber entscheiden, ob Sie in die Insolvenz als Fraktion gehen oder nicht. Und Herr Kaminiarz, Sie haben Recht, die Bremische Bürgerschaft hat sich die Fraktionsmittel Anfang 2023 kräftig erhöht. Wir waren dagegen, weil wir die prozentuale Erhöhung nicht wollten. Ihre Fraktion war übrigens dafür, genauso wie die SPD und die CDU. Das sei hier auch zur Ehrlichkeit hier mal gesagt. Das haben Sie eben leider unterschlagen. Wir hätten uns gewünscht, wenn wir dort mit einer Nullrunde reingegangen wären, weil wir beispielsweise mit den Fraktionsmitteln auskommen. Und wenn ich mir die Rechenschaftsberichte der anderen Parteien in Bremen angucke, kommen die auch ganz gut aus. Also auch da wäre es angebracht gewesen, mal eine Nullrunde einzulegen. Das hat man nicht gemacht. Und ich hatte Ihnen ja den Unterschied zu diesem Parlament aufgeführt, dass ich gesagt habe, unser Änderungsantrag wird lauten, dass wir zum Ende einer Legislaturperiode für die nächste hier die Fraktionsmittel anpassen wollen. Nein, es geht darum, dass man sich dann im Wahlkampf auch rechtfertigen soll, das gehört sich auch so. Und die nächsten Parteien, die einziehen, wissen schon vorher, ist keine Blackbox, sie wissen dann schon vorher, was es an Fraktionsmitteln gibt. Von daher ist das der Richtige, also wenn Sie zum Ende der Legislaturperiode beschließen, wie die Fraktionsmittel für die nächste Legislaturperiode aussehen soll, dann wissen doch die Fraktionen in der neuen Legislaturperiode, wie viel Geld sie kriegen. Oder was können Sie daran nicht verstehen, Herr Allers, vielleicht erklären Sie es dann noch mal. Also dieser Antrag wird von uns gestellt, Sie können ihn natürlich ablehnen, wir wollten einen Sparbeitrag hier für die Stadtverordnetenversammlung leisten, für den Haushalt. Sie haben bei anderen gespart, und diesen Vorwurf müssen Sie sich gefallen lassen, Sie sparen bei anderen in dieser Stadt und sind nicht bereit, auch ein kleines bisschen selbst dazu beizutragen. Und dieser Kritik müssen Sie sich stellen, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Keine Wortmeldungen

Beschluss (StVV - Ä-AT 7/2025):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 10 Ja-Stimmen (BD, WfB, AfD) und 2 Enthaltungen (Lichtenfeld, Schuster).

Beschluss (StVV - V 39/2025):

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anpassung der Fraktionsbeiträge zur Kenntnis.

TOP 3.10 Innenstadt Neu denken: Ergebnisse der Machbarkeitsstudie für die Entwicklung des ehem. Karstadt-Areals und Planung (LPh. 0-1 IPA) des NOVO - Tischvorlage

StVV - V 44/2025

Oberbürgermeister GRANTZ:

Hier hat nun wirklich die STÄWOG ausgesprochen schnell gearbeitet. Die Machbarkeitsstudie liegt vor. Die Machbarkeitsstudie hat das bestätigt, was wir uns an der Stelle auch vorgenommen haben, nämlich einen sogenannten dritten Ort zu schaffen, einen dritten Ort, was ist das? An einem ersten Ort wohnt man, an einem zweiten Ort, arbeitet man, an einem dritten Ort kann man sich fortbilden. Da trifft man sich gerne, da kann man studieren, da kann man viele unterschiedliche Facetten von gesellschaftlichem Leben, von Ausprägungen, von Wissenschaft und Meinung kennenlernen. Sich aber auch ganz einfach treffen und Kultur austauschen, angefangen von einer breiten Kinderbetreuung bis hin, dass sich dort auch gerne Seniorinnen und Senioren treffen. Das heißt, eine wunderbare Einrichtung für alle Generationen, ob für die Generationen der Bürgerinnen und Bürger oder für die, die uns von außerhalb besuchen, die Touristinnen und Touristen. Wir hatten keinen so langen Weg, aber dann doch einen sehr, sehr unterschiedlichen, um hier letztendlich hinzubekommen. Wir hatten die mutige Idee, das ehemalige Karstadt-Gebäude, das ja bekannterweise leer stand, zu kaufen, das heißt, wir und nachfolgende Generationen haben jetzt die Möglichkeit, an dieser Stelle Zugriff zu behalten, an zentraler Stelle innerhalb unserer Innenstadt, also für die zukünftige Nutzung etwas auszugestalten, was im Grunde genommen dieser Innenstadt zur Wiederbelebung ausgesprochen dient. Ich gebe zu, dass Moment des Abreißens hat sich nicht so einfach gestaltet, weil es eben halt dann doch mehr Altlasten gegeben hat, als wir das durch Erstgutachten kennengelernt haben. Aber wir sind dabei, mittlerweile dann doch das ganze Gebäude abzureißen. Ich will nicht verhehlen, dass es darüber nicht nur Freude gegeben hat, sondern ein Teilstück auch Unmut. Sehr tatkräftig wurde dagegen vorgetragen, aber wir hatten mit dem Büro des De Zwarte Hond auch Fachbeteiligte an unserer Seite aus Groningen, in dem es übrigens das Forum gibt, wo all das stattfindet, was ich eben zum dritten Ort ja erklärt und gesagt habe. Wer das dort einmal erlebt hat, wird begeistert sein. Dort gibt es alleine im Jahr anderthalb Millionen Besucherinnen und Besucher, das werden wir in dieser Größenordnung nicht erreichen. Aber wenn wir Inhalte ähnlich ausgestalten, wir aber bei uns noch angereichert über diejenigen, die aus dem Bereich der Wissenschaft mitmachen wollen. Im Übrigen für alle Beteiligten erst mal kostenlos, es sei denn, es gibt Spezialveranstaltungen, für die man Eintritt zahlen muss. Aber grundsätzlich ist der Eintritt an diesem dritten Ort letztendlich frei. Ja, initiativ haben wir das Ganze ausgestaltet, weil wir auch über das Bundesprogramm kennengelernt haben, über ganz viele Bürgerbeteiligungen, dass wir die Aufenthaltsqualität innerhalb der Innenstadt erheblich verbessern müssen, erheblich mehr, ja, eine Treffmöglichkeit einzubauen. Wir bauen jetzt ja den neuen Park hinter der großen Kirche, der ist bald fertig, der wird im August denn der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Wir werden dort auch eine Mobilitätsstation für Fahrradfahrer bauen, wir haben die gesamte Bürger neu möbliert und wir werden eben halt dann über diesen sogenannten dritten Ort und über die Anbindung der Havenwelten an unsere Einkaufswelt, das fehlt ja bisher. Viele, die sich in unseren Havenwelten aufhalten, können bis dato gar nicht richtig erkennen, welche wunderbare Einkaufswelt wir dann im Bereich Columbus Center und Untere Bürger haben, diese dann auch direkter zu erreichen. Sichtbar zu machen über die Freiraumachse, die ja heute ebenfalls mit beschlossen werden soll. Ich bin von diesem Projekt, Objekt wahnsinnig überzeugt. Beteiligte des Hauses waren noch in Aarhus, einige waren noch in Kopenhagen, in Malmö, wo so was ebenfalls überall hochaktuell und mit sehr viel Freude entwickelt worden ist und mit sehr, sehr großem Erfolg durchgeführt wird. Ich bin mir sicher, dass wir damit dann in Bremerhaven auf einem richtigen Weg sind. Wir haben versucht, Investoren für dieses Grundstück zu begeistern, die haben uns Preise aufgerufen, die waren

jenseits von gut und böse. Ich will das hier auch noch mal deutlich sagen, weil es immer Beteiligte gibt, auch in der Nordsee-Zeitung spielte das neulich eine Rolle: Ja, müssen wir das dann überall denn über eine städtische Gesellschaft finanzieren? Es wird billiger, es wird billiger, preiswerter für uns und es bleibt vor allen Dingen unser Eigentum. Hätten wir bei einem Investor uns eingemietet, dann hätten wir Miete gezahlt, und zwar Mieten, die sich um die 29 € pro Quadratmeter abgespielt hätten. Und wir hätten niemals Eigentum an diesem Gebäude oder an diesen Gebäuden erworben. Außerdem ist das Invest, was wir letztendlich eingehen, bezogen auf die Bereiche mit Wissenschaft, die auch Geld beibringen müssten und natürlich für den Bereich Stadtbibliothek, nicht für den Bereich Herberge, weil die selbst dann später auch Miete zahlen. Ich weiß, wie schwierig das ist, da werden wir noch reichlich Aufklärungsarbeit leisten müssen für das NOVO, für das, was sich dort in dem Gebäude abspielen soll, auch von einigen Bereichen im Bereich des Journalismus wird eben halt geschrieben, immer wieder von der Herberge und von der Stadtbibliothek. Und nicht von einem dritten Ort, wo eine inklusive Jugendherberge, die mit einer Herberge, die die Älteren vielleicht noch vor 30, 40 Jahren kennengelernt haben mit Muckefuck und acht Betten pro Raum, überhaupt gar nicht mehr in Zusammenhang steht. Wer die Herberge in Oldenburg kennt, die Herberge an der Schlachte kennt, der weiß, dass das heute hochmoderne Beherbergungsbetriebe sind, versehen mit einem Bildungsauftrag, der wunderbar zu einer Stadtbibliothek neuer Ausrichtung dann eben halt auch schlichtweg passt. Das wäre ein einmaliges Projekt mittlerweile in Deutschland, das mit einer Herberge, die einen Bildungsauftrag hat, die sich inklusiv ausrichten soll, also wo auch Menschen mit Behinderung beschäftigt werden. Ich bin mir sicher, dass das auch sehr gut ankommen wird, wer die Herberge sich mal in Oldenburg anschaut, wie inklusiv oder mit Inklusion wunderbar so ein Betrieb läuft. Im Übrigen war ich da auf einen Freitagnachmittag, da sind mehr Beteiligte in meinem Alter da eingezogen als Jüngere, weil man dann immer nur glaubt, es ziehen nur Jüngere ein. Weiterer Vorteil dieses dritten Ortes ist natürlich die wunderbare Nähe zu unseren Attraktionen, Auswandererhaus, Deutsche Schifffahrtsmuseum, Klimahaus, Zoo am Meer und das historische Museum, alles kann man fußläufig besuchen. Teilweise kann man es auch noch mal selbst darstellend integrieren in diesen dritten Ort, das wird sich wunderbar ergänzen. Wir werden wieder mehr Menschen noch nach Bremerhaven holen. Wir haben auf das Jugendgästehaus, weil wir eine Flüchtlingsunterkunft benötigten, verzichtet. Und wir haben versprochen, wir bauen es wieder neu auf. Ein Glücksfall, dass der Herbergsverband so gerne, der Jugendherbergsverband Deutschland so gerne in Bremerhaven etwas machen würde, die Idee auch sehr, sehr spannend findet. Wir werden zur Beilage noch kommen für das Sonderjournal, das haben wir auch schon beschlossen, an Mitteln. Wir werden vor Ort über mobile Einrichtungen, Container dann letztendlich auch sehr deutlich machen, wo die Reise dort hingehen soll. Ich möchte mich auch entschuldigen, diese Vorlage kam auch relativ spät. Wir brauchen die Zeit auch über den Sommer, weil es dann in diese integrierte Projektentwicklung als Allianzverfahren gibt. Mit diesem Allianzverfahren, wo wir bei drei Schulen hervorragendste Ergebnisse bisher erzielt haben, eine Fertigstellung steht in diesem Jahr an. Es ist jeglicher Zeitrahmen und Kostenrahmen eingehalten worden. Wir brauchen dann das ganze Jahr 2026, um die Mietverträge zwischen allen Beteiligten, Stadt, STÄGRUND und Jugendherbergswerk und den Handwerksbetrieben sowie den Planungsbüros inklusive Wettbewerb, letztendlich auszuschreiben, zu erarbeiten. Und dann eben halt im Frühjahr 2027 gegenzuzeichnen, sodass dann das NOVO 2029 fertig sein kann. Dann läuft der Mietvertrag für die Stadtbibliothek im Hanse Carré aus. Wenn ich das höre, wenn ich auswärts das vorstelle, was wir hier vorhaben, wenn es illustriert dargestellt wird, dann beneiden uns schon viele darum und sagen, da befinden wir uns auf einem richtigen Weg. Abschließend nochmals, es ist richtig, dass wir es über die städtische Wohnungsgesellschaft über Eigenkapitalstärkung, nur dies ist uns erlaubt, abfinanzieren. Das Eigenkapital wird dort erhalten, weil wir dann später für den Teil Stadtbibliothek Miete zahlen, das Jugendherbergswerk für den Teil Jugendherberge.

Beides wird sich eng miteinander verzahnt darstellen und arbeiten 24/7. Das ist ja gerade auch von unserer Seite über das Betreiberkonzept, was hier abverlangt wird, vom Magistrat in der Perspektive auch vorgesehen. Über Investoren wäre es nicht möglich oder nur viel teurer geworden. Wir befinden uns zurzeit in der Abstimmung, ob wir irgendwelche Bestandteile ausschreiben müssen. Ich habe davor gar keine Bedenken, selbst das können wir dann und werden wir dann selbstverständlich tun. Das könnte sich aus dem Umstand ergeben, weil eben halt die Beteiligten der Herberge Arbeiten der Stadtbibliothek übernehmen müssen und umgekehrt, um zu einem 24/7 Betrieb auch letztendlich zu kommen für die Menschen in Bremerhaven, für die Menschen, die uns von außerhalb besuchen. Ich glaube, das ist eine ganz, ganz große Erfolgsgeschichte, die wir hier anspornen, anleiten und hier vielleicht heute auch weiterverfolgen. Es mag noch ein paar kritische Stimmen geben, wir werden noch Überzeugungsarbeit leisten. Und dann, glaube ich, sind wir insgesamt auf dem richtigen Weg. Vielen Dank an die Koalition, dass sie diesen wunderbaren Weg mitträgt.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Heute liegt uns die Machbarkeitsstudie für das Projekt NOVO vor, ein multifunktionales Gebäude mit Stadtbibliothek, Jugendherberge, Tagungsräumen, Gastronomie, Bühnen, Laboren und viele mehr. Der Anspruch ist nicht weniger als die Neubelebung unserer Innenstadt durch einen sogenannten, der Oberbürgermeister sagte es gerade auch noch mal, dritten Ort. Doch gerade bei einem Projekt dieser Tragweite muss man sehr, sehr genau hinsehen. Was kostet es, wer trägt das Risiko und ist der erhoffte Nutzen tatsächlich realistisch? Die einfache Wahrheit ist, dieses Projekt ist ein finanzielles Hochrisikounterfangen. 75 Mio. € sind als Mindestbudget eingeplant, und das wohl bemerkt bei einem Konzept, das laut Vorlage ausdrücklich keine Einsparoptionen geprüft hat. Es wurde ganz bewusst auf die Maximalausführung geplant, die 90 Mio. € kosten soll. Bereits für die erste Planungsphase sollen nun 8 Mio. € investiert werden. Und das, ohne dass auch nur ein einziger verbindlicher Vertrag mit den künftigen Nutzern oder Betreibern unterschrieben ist. Die Jugendherberge ist noch nicht endgültig in der Verpflichtung. Sollte das Projekt dann am Ende doch nicht gebaut werden, warum auch immer, wird die STÄGRUND sogar von der Rückzahlung der 8 Mio. befreit, sie müssen sie also nicht zurückzahlen. Meine Damen und Herren, das ist keine seriöse kommunale Planung, das ist ein riskanter Blindflug. Natürlich, wir leugnen auch nicht, dass die Innenstadt ein Leerstandproblem hat, dass die Innenstadt und gerade das Karstadt-Areal eine wirklich gute Entwicklung braucht. Sie braucht Planung, sie braucht Visionen, sie braucht Zukunft und dafür muss man mit Sicherheit auch ein bisschen Geld in die Hand nehmen. Das hier aber so, wie es hier geplant ist, ist einfach nur unverantwortlich. Ein Problem zu haben, heißt nämlich nicht, jeden beliebigen Vorschlag einfach umzusetzen. Und wenn man sich dann die Details anschaut, nämlich gerade was die Kosten angeht, darüber haben wir ja heute auch schon mehrfach geredet, auch ich habe das mehrfach schon gesagt heute, was nämlich die dann verpflichtenden Kosten angeht, die wir uns damit schaffen, würden wir nach Abzug der heutigen Bibliotheksmiete und der Unterhaltskosten für das Areal rund 1,6 Mio. € jährlich erst mal obendrauf zahlen. Für ein Projekt, das in seiner Kombination Bibliothek plus Jugendherberge plus Inklusionsgastronomie bundesweit einzigartig ist und damit auch keine Erfahrungswerte bietet. Das wird uns hier als Allheilmittel verkauft, vom Oberbürgermeister, jetzt eben vom Bürgermeister vorgestern im FiWi, mit diesem Projekt wird die Innenstadt wiederbelebt. Juhu, meine Damen und Herren, das wissen wir nicht, das hier ist einfach nur die Glaskugel rausholen und versuchen, irgendwas daraus zu lesen. Die sogenannten Synergieeffekte, auf die sich die Studie stützt, sind bislang nämlich nicht belegt. Die Hoffnung, dass sich Bibliotheksnutzer und Herbergsgäste ergänzen, mag charmant klingen, aber sie bleibt eben eine Hoffnung. Fraglich bleibt eben auch, ob diese Einrichtung tatsächlich dauerhaft Besucherströme anzieht und die Innenstadt

tatsächlich belebt. Gerade in Bremerhaven, einer Stadt mit einer bekanntlich schwierigen Haushaltssituation und zurückhaltender Investitionsdynamik, müssen wir ja auch mal so sagen, also das, was wir hier an Investitionen haben, ist ja Wunschprojekt nach Wunschprojekt, aber die Frage ist, was macht das Sinn. Müssen wir uns die Frage stellen, ist das die richtige Antwort zur richtigen Zeit? Daher fordern wir, diesen Weg jetzt nicht weiterzugehen. Es braucht eine Denkpause und eine Überprüfung der Machbarkeitsstudie unter dem Aspekt realer Einsparpotenziale und Alternativen, eventuell kleinerer Nutzungsszenarien. Wir brauchen keinen Leuchtturm mit 81 Herbergszimmern mit MINT-Labor, wenn wir gleichzeitig 3,5 Mio. € bei der Hilfe zur Erziehung und 3,1 Mio. € bei der Inobhutnahme von Kindern streichen, um nur zwei Beispiele zu nennen. Das Projekt NOVO ist damit nicht vermittelbar. Und wir reden hier lediglich bisher von den Unterhaltskosten, die dadurch entstehen. Ich komme zum Ende, meine Damen und Herren, unser Vorschlag, die Planung wird gestoppt, die 8 Mio. werden nicht freigegeben. Wir schauen lieber noch mal nach einem Investor. Die zentrale Lage des Areals muss auf jeden Fall genutzt werden, aber auf eine Art und Weise, die dem Haushalt nicht dauerhaft schadet und zudem den Willen der Bürger ernst nehmen, die das Projekt gar nicht so wollen. Meine Damen und Herren, manchmal ist es besser, ein Projekt nicht zu starten, das hier führt in die Sackgasse, sagen Sie, nein, das muss auch mal sein.

Stadtverordneter BAUMANN-DUDERSTAEDT:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, vielen Dank für Ihre ausführliche Schilderung gerade eben. Sie schlossen damit, dass es noch kritische Stimmen gibt, und die hören Sie jetzt. Vorwegschicken möchte ich gerne noch ganz kurz, Sie haben es ja erläutert, warum, aber das für uns als Opposition die Arbeit schwer gemacht wird, wenn so kurz vorher das Thema erst auf dem Tisch liegt als Tischvorlage, es ist nicht einfach, das einmal zu lesen, zu verstehen und zu antworten. Jetzt zum Thema. Unsere Fraktion Bündnis 90/Die Grünen+P hat mehrfach auf die immense Bedeutung des zentralen Herzstückes in der Bremerhavener Innenstadt hingewiesen. Und wir sagen, Ja, das muss entwickelt werden, so wie die Innenstadt insgesamt weiterentwickelt werden muss. Denn wenn Gäste kommen, müssen die auch was vorfinden. Auch haben wir deutlich gemacht, dass bei der Neugestaltung des Geländes eine effektive und differenzierte Bürgerbeteiligung notwendig ist. Und dass die Bewohner:innen unserer Stadt in die Planung einbezogen, und dass ihre Vorschläge gehört und berücksichtigt werden müssen. Des Weiteren haben wir vorgeschlagen, alternative Standorte für ein neues Jugendgästehaus zu finden und auf ihre Eignung zu überprüfen. Kommen wir jetzt zu der Vorlage. In Teilen hören sich die Vorschläge nicht schlecht an, wir befürworten der Stadtbibliothek neue und noch geeignetere, auch größere Räumlichkeiten mit mehr Möglichkeiten und Funktionen zur Verfügung zu stellen, auch und gerade die synergetische Kombination von Bildung, Kultur und Wissenschaft wird von uns befürwortet. Dies macht sowohl aus Sicht der Stadtbevölkerung Sinn, kommt den Interessen der in Bremerhaven ansässigen Einrichtungen entgegen und kann touristisch attraktiv gestaltet werden. Es erinnert durchaus an die häufiger genannten Vorbilder in Helsinki, Groningen und Aarhus. Auch die angedachte Größe des Freigeländes kommt unseren Vorstellungen sicher entgegen. Umso schöner wäre es natürlich, wenn man jetzt schon wüsste, wie naturnah dies gestaltet werden soll. Allerdings ob es sich eignet, die Bedürfnisse einer Jugendherberge zu erfüllen, das ist auch in diesem Bezug zu bezweifeln. Aus unserer Sicht bleiben neben den bis heute unbekannten Gesamtkosten, weitere Probleme. Die Bevölkerung fühlt sich bis heute nicht ausreichend in die Planungen eingebunden. Und die Jugendherberge? Wir haben es mehrfach betont, Bremerhaven braucht ein neues Jugendgästehaus. Aus unserer Sicht ist es sinnvoll, Jugendherbergen mit einem ausreichenden, und im Idealfall naturnahen Außengelände auszustatten, um Freizeitaktivitäten, umweltpädagogische Maßnahmen und Natur erleben, zu ermöglichen. Herr Oberbürgermeister, Sie haben es angesprochen, das Publikum in den Jugendherbergen, Jugendgästehäusern heute

sind nicht mehr nur Schulklassen, Kinder und Jugendliche, sind zunehmend junge Familien und Menschen in unserem Alter. Auch da bezweifle ich durchaus, dass diesen Zielgruppen mitten in der Stadt gedient ist. Es bleibt unklar, ob das Projekt in der angedachten Form tatsächlich die touristische Attraktivität der Stadt erhöht. Das ist eine These der KOA, die bis jetzt nicht belegt wurde. (Zwischenruf) Ja, aber die haben keine Jugendherberge, Herr Oberbürgermeister. Das sagen Sie. Ja, also das wird nicht nur von uns bezweifelt, wir haben ja auch schon von Vertreter:innen der Tourismusbranche gehört, dass sie Zweifel haben. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen+P lehnt den Antrag in dieser Form ab.

Stadtverordneter MIHOLIC:

Erst einmal, Herr Oberbürgermeister, vielen lieben Dank für die gute und ausführliche Vorstellung des Projektes. Und ich möchte mich auch ausdrücklich bei allen Planern bedanken, vor allem auch bei der STÄWOG. Diese Machbarkeitsstudie macht Mut und deswegen kann ich mich auch dieser Pauschalkritik nicht so anschließen. Ehrlich gesagt muss ich Ihnen die Gegenfrage stellen, hat sich die STÄWOG dieses Misstrauensvotum so verdient mit diesem hervorragenden Drei-Schulen-Neubauprojekt? Also wir haben doch bundesweit gezeigt, wenn wir im Allianzverfahren mit der STÄWOG Projekte angehen, dass es geschafft werden kann. Also ich schließe mich dieser Pauschalkritik nicht an. Ich finde, man macht es sich damit zu einfach. Wir haben es wirklich schon mit drei Schulen geschafft, im Zeit- und Kostenplan zu bleiben. Daher bin ich sehr, sehr optimistisch, dass wir es auch mit der STÄWOG in diesem Rahmen versuchen müssten. Und zur grundsätzlichen Thematik des NOVO, es ist, ja, ein sogenannter dritter Ort, der zieht auch Leben und Aufmerksamkeit in die Stadt von vielleicht auch Besuchergruppen, die nicht gerade die größte Kaufkraft aufweisen, wie beispielsweise Schülerinnen und Schüler. Ich muss zugeben, ich hätte damals, sagen wir mal, 2012 als Vierzehnjähriger sehr, sehr gerne auch so etwas wie das NOVO gehabt. Es ist doch ein eklatanter Unterschied zu dem, was die ordentliche Stadtbibliothek bisher zu bieten hat, dies wird wirklich viel, viel großartiger sein und das auch für verschiedene Generationen, von jung bis alt, und das auch unabhängig vom Geldbeutel. Ja zum Finanztechnischen, ich bin froh, dass das Deutsche Jugendherbergswerk ein so großes Interesse hat an diesem Standort. Das ermöglicht uns auch, überhaupt erst wirtschaftlich zu versuchen, dieses Projekt anzugehen mit einem Kostenrahmen, der dadurch wirklich hochgradig, hochgradig lukrativer gestaltet wird für die Stadt, sei es dann auch durch die Einsparung der Miete der Stadtbibliothek im Hanse Carré, wo ja der Mietvertrag 2029 auslaufen wird. Und eine Zusammenlegung dessen wird halt einfach nur eine Bündelung und eine Synergie sein, in der wir diese Bauruine Karstadt dann nun unendlich begraben können und neues Leben einhauchen. Ich möchte auch noch mal betonen, dass die Fußverkehre für die Stadt eine sehr, sehr große Rolle spielen, daher begrüße ich es ausdrücklich, dass nun nach dieser Machbarkeitsstudie auch eine Brücke zum Columbus Center gebaut wird, das ist sehr, sehr wichtig mit Hinblick auf das Mein Outlet mit Hinblick auf das Columbus Center, damit die Menschen nicht mehr umhergehen müssen über die Weserpassage. So war es früher als wir noch die Karstadt-Passage hatten, und so wird es jetzt auch wieder sein. Das ist sehr, sehr gut auch für den Einzelhandel und für die Gastronomen vor Ort. Daher, meine Damen und Herren, freue ich mich, dass wir auch noch heute diese Vorlage auf den Weg bringen werden. Wir werden damit nun die Sommerpause nutzen können, um weitere Planungen anzustellen. Ich hoffe auch wirklich, dass die unbekannte Komponente, also sagen wir es mal Schadstofffunde, trotz anderer Ergebnisse durch Gutachten, dass diese möglichst nicht mehr uns Steine in den Weg legt. Und dann bin ich echt optimistisch, dass wir 2029 es schaffen werden. Und das aus dem einfachen Grund, weil uns die STÄWOG im Allianzverfahren schon bewiesen hat, dass wir es können.

Stadtverordneter RASCHEN:

Frau Tiedemann, die 8 Mio. € könnten wir für nichts anderes einsetzen, es muss in das Eigenkapital der Gesellschaft. Und damit haben wir die Möglichkeit, diese Planungsprozesse zu machen. Also zu suggerieren, wir könnten das für irgendwas Soziales und sonst was ausgeben, stimmt schlicht und ergreift nicht. Und auch wenn ich eine Mär immer wiederhole, wird sie damit nicht wahrer, das müssen Sie schon mal zur Kenntnis nehmen. Wir haben hier die Chance, etwas zu entwickeln. Das Thema war auch bei uns in Partei und Fraktion nicht unkritisch. Und wir mussten einige Zeit diskutieren, aber ich glaube, in der Perspektive kann das für Bremerhaven und die Innenstadt eine Chance sein. Nun bin ich ja relativ lange dabei und wie ich die ersten Monate hier in der Stadtverordnetenversammlung war, haben wir über das Areal da vorne Köllmann und Ocean-Welt und sonst was diskutiert. Waren bunte Bilder, war alles spannend, da waren auch jede Menge Bedenken, irgendwann haben wir bei Köllmann die Reißleine gezogen, das war auch gut so, und sind kleinteilig da reingegangen. Und ich bin froh, dass wir das so gemacht haben. Wir haben 30 Jahre gebraucht, bis dieses Gebiet komplett entwickelt war und heute sagen alle, wie schön das geworden ist, und zieht Touristen an. Wir sind einen zweiten Schritt gegangen, Werftquartier, auch das ist ein Risiko, auch das wird 20, 25 Jahre dauern. Ich glaube aber, am Ende werden wir da etwas Vernünftiges hingebaut haben, was auch den Standort Bremerhaven stärken wird. Noch mal zu den Havenwelten, das Klimahaus, das Auswandererhaus, die ganzen Erweiterungsbauten, alles mit öffentlicher Hand bezahlt, die mieten das nur, die betreiben das nur. Investitionen liegen hier. Extremwetterausstellungen, müssen Sie ja wissen als Bürgerschaftsabgeordnete, zahlt die öffentliche Hand, wird nur betrieben. Bremerhaven ist leider kein Standort, wo die Investoren Schlange stehen. Und deswegen muss man gucken, welche Modelle man entwickelt. Und ich traue das der BIS und der STÄWOG zu, genauso wie sie das mit den Schulen hinbekommen haben, im Allianzverfahren, die uns zugesagten 75 Mio. €, wenn wir es denn bauen, denn wir reden ja nur von den Planungskosten 8 Mio. €, werden irgendwann im April 2027 die Entscheidung treffen, ob wir es bauen wollen, aber dann wird da eine Summe stehen. Und bei den Schulneubauten, bei drei Schulneubauten haben die beiden Gesellschaften sowohl den Zeitplan als auch die Finanzierungszusage eingehalten, nein, im Gegenteil, es ist sogar günstiger geworden. Das zeigt ja eine gewisse Souveränität. Und ich traue den beiden Geschäftsführern das auch zu, das entsprechend umzusetzen. Sie haben recht, es muss zumindest eine Willenserklärung des Jugendherbergsverbands noch vorher unterschrieben werden, dass sie, wenn wir es bauen, da auch reingehen. Aber die Signale, die wir bekommen haben, sind sehr deutlich, die wollen in die Bremerhavener Innenstadt, und die betreiben solche Einrichtungen in Bremen, Oldenburg und haben großes Interesse, hierher zu kommen. Natürlich kann dieses NOVO nicht alle Probleme der Innenstadt lösen. Da gehören dann auch die Unternehmer zu, zum Beispiel in der Columbus Shopping Mall mal vielleicht ein bisschen was zu investieren, um es da auch attraktiver zu machen. Es gibt schon einen Unterschied zwischen Columbus Shopping Mall und Mein Outlet. Vielleicht sollten die sich mal ein bisschen daran orientieren. Alles zusammen kann aber der Bremerhavener Innenstadt die Belebung wieder einhauchen, die wir brauchen, um es da attraktiver zu machen. Wir haben viele Jahre über den Weihnachtsmarkt in Bremerhaven diskutiert. Auch da hat die öffentliche Hand Geld in die Hand genommen. Und heute hat Bremerhaven einen der schönsten Weihnachtsmärkte in der Region, keinen historischen, aber einen schönen Weihnachtsmarkt. Und da haben Kaufmannschaft, Einzelhändler, Schausteller, Verwaltungen und Politik zusammengearbeitet und haben das vorangetrieben, auch das ist damals alles in dem Rahmen geblieben, den wir als finanziell gesetzt haben. Also wir haben hier eine Chance. Mir wäre es auch lieber, wir hätten Investoren, die das bauen, irgendwas machen, die sind aber zurzeit nicht da. Und Bremerhaven war noch nie ganz oben in der Pipeline, also müssen wir selber gucken, wie wir uns weiterentwickeln. Und da ist dieses Projekt, glaube ich, eine schöne Einrichtung. Wir waren in Groningen, Aarhus und überall gewesen, diese Einrichtung können Leben einrichten. Und uns als CDU-Fraktion ist es auch sehr wichtig, dass wir über das Betreibermodell sprechen, weil

eine Stadtbibliothek im herkömmlichen Sinne stellen wir uns da nicht vor. Deswegen muss man eben gucken, ähnlich wie im Klimahaus und im Auswandererhaus, ob man einen Betreiber findet, weil das muss natürlich schon montags bis sonntags von morgens bis mindestens spät abends betrieben werden, damit es eine Chance bekommt. Es wird ein relativ offenes Gebäude mit vernünftigen Zugängen. Ich glaube, da wird richtig viel Leben sein. Und daher sollten wir den Schritt jetzt starten. Die Koalition hat sich ja darauf verständigt, wir haben uns intensiv damit beschäftigt. Und glauben daran und das könnte einen großen Impuls für die Innenstadt bringen. Und deswegen werden wir für der Vorlage die Zustimmung geben.

Stadtverordneter ALLERS:

Ich bin von der Konzeption und auch von der Ausrichtung des NOVO überzeugt. Und wenn ich gerade hier einigen Reden vorher zugehört habe, erinnert mich das an die Zeiten vor 20, 25 Jahren. Es fing damit an, Überlegungen, einen neuen Zoo auszurichten. Da gab es nur die Kritik: Jetzt reißen sie unseren alten, schönen Zoo ab, der ist doch so wunderbar. So ist es, gleichzeitig erinnert sich manche noch an den ausgemergelten Tiger, der immer das Gitter auf und ab lief, diesen leicht desorientierten kleinen Puma und so weiter und sofort. Und der Zoo wurde nach den neuesten zoologischen Vorgaben gebaut. Danach ist er bis heute eine große Attraktion. Ich habe mich eben mit Hans-Werner Busch unterhalten vorhin über Eishockey. Ich kann mich noch genau an die Debatten erinnern, hier in der Stadtverordnetenversammlung und auch in der Heimat-Gazette und auch draußen: Was sollen die denn mit einer neuen Eishalle in der 2. Liga, wenn die da überhaupt bleiben? Heute muss man sich wundern, wer alles sich mit auf die Fotos drängelt, weil der Verein erfolgreich ist, die Halle wird überrannt, man kriegt keine Karten mehr. Damals die Debatte, die Kosten, die sind völlig verkehrt investiert. Melf Grantz stand da, stand auf, sprach zu dem Fraktionsvorsitzenden CDU, Paul, hast den Arsch in der Hose, wollen wir bauen? Ja, da ist eine Entscheidung gefallen. Heute ist es so, diese Eishalle, die ist ein Publikumsmagnet. Dann kann ich mich an die Diskussion erinnern, Auswandererhaus, sofort: Was wollen wir denn damit, die letzten Auswanderer, die ausgewandert sind, sind Anfang der 70er-Jahre? In Bremerhaven wandert sowieso keiner mehr ein noch aus. Danach hatten wir das Klimahaus, auch interessante Debatte, Argumentation, wozu brauchen wir das, das Wetter ist hier immer schlecht? Die Sportbootschleuse im Neuen Hafen, da können wir heute froh sein, dass das überhaupt umgesetzt worden ist. Die rettet nämlich jetzt bei der jetzigen SAiL uns wirklich den Hintern auf, gut Deutsch gesagt, aufgrund der Problematik im Nordhafen mit der Drehbrücke. Wir könnten gar nicht diese Segelschiffe in der Form, in irgendeiner Form so abarbeiten. Und gerade auch wurde als Argumentation Strömungsprobleme, schlecht anzusteuern, es wird eine Menge Schiffskollisionen geben. Nein, hat es nicht gegeben, sondern wir haben eine Menge investiert bis hin zur Fußgängerzone. Argumente waren natürlich auch: Wofür macht ihr das? Ja, für die Touristen. Ja, nach Bremerhaven kommt kein Tourist. Das waren alles Argumente, die hier vor 20, 25 Jahren rauf und runter gebetet wurden. Und heute sind wir beim NOVO. Es wird alles runter reduziert, was hier in dieser Vorlage überhaupt erst mal dargestellt wird. Es ist eine Machbarkeitsstudie. Wir beschließen heute nicht den Bau. Und das, was hier als Argument immer angebracht wird: Wir brauchen eine breite Publikumsbeteiligung, da möchte ich, wenn der Stadtverordnetenvorsteher es erlaubt, mal kurz auf Seite 9 zitieren, unter Beschlussvorschlag: „Aufgrund der städtebaulichen Relevanz des Gebäudes bittet die Stadtverordnetenversammlung die STÄWOG, ein Auswahlverfahren, das über verschiedene Entwürfe der IPA berät, unter breiter Beteiligung aus Politik und Bevölkerung, durchzuführen“, und so weiter und sofort. Es wird nichts im kleinen Kämmerlein beschlossen, jeder kann seine Meinung in Bremerhaven dann zu Plänen machen. Und entscheidend ist dann, ein Beschluss, dass ab 2027 gebaut wird. Jetzt wird hier kein Beschluss gefasst zu bauen, sondern es geht um die Umsetzung der Planung der Möglichkeiten, die wir hier machen. Und das, was hier möglicherweise

dann entschieden werden sollte, ist das, was diese Stadt braucht, eine Verjüngung, eine Neuausrichtung und vor allen Dingen auch eine kleine Vision für die Generation, die kommen. Und nicht die Generationen, die jetzt hier dementsprechend das NOVO kritisiert. Das höre ich auch immer: Die meisten Bremerhavenerinnen und Bremerhavener wollen das nicht. Ich glaube, man muss mal ein bisschen mit anderen Zielen und Altersgruppen reden. Und nicht mit denen die sagen: Ja, da gehe ich nicht hin, das interessiert mich nicht. Die haben noch gewisse alte Vorstellungen. Ich habe eher die Sorge, wenn das nachher errichtet ist, dass dann nachher die massive Kritik kommt: Ja, wenn ich da mal reinkomme, das schaffe ich nicht, das ist nur überfüllt. Und wenn ich mal mit Freunden dort mal ein Zimmer mieten möchte, das geht auch nicht, weil es immer ausgebucht ist. Das ist nämlich der Umkehreffekt, den wir hier auch am Alten und Neuen Hafen haben. Das NOVO selbst hat Zukunft. Man hat von mir auch nie große Begeisterung vom Wertquartier gehört, aber von dem NOVO bin ich überzeugt. Warum bin ich davon überzeugt? Weil auch die Ausrichtung richtig ist, diese Formulierung der beiden Komponenten, die zusammengeführt werden, heißt, immer noch gewisse Vorstellungen, die man vor 20, 25 Jahren hier trägt? Wir haben jetzt hier die Möglichkeit, einen Schritt nach vorne zu machen. Bis jetzt haben wir in Bremerhaven nur Projekte umgesetzt, diese Stadt nach vorne und vor allen Dingen auch zukunftsorientiert gesichert haben. Also ich bitte um Zustimmung der Vorlage und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Ja, Innenstadt neu denken, das Projekt NOVO. Ich freue mich wirklich sehr dafür, dass wir keine Investoren gefunden haben. Ich freue mich auch noch mal dafür, dass es in staatlichen Händen geblieben ist. Für uns ist allerbeste Variante. Ich habe damals auch, per Pressemitteilung habe ich mich auch geäußert. Und ich finde auch, dass das der richtige Weg ist. Bürgerbeteiligung, natürlich habe ich auch mitbekommen, leider zeitliche Probleme, konnte ich nicht teilnehmen, aber paar Veranstaltungen diesbezüglich stattgefunden ist. Aber was mich irritiert ist, dass der Plan, was wir Anfang angehört haben, nach dem mehrere Bürgerbeteiligungen, was da stattgefunden ist, steht das immer noch der gleiche Plan. Das heißt, bezüglich der Bürgerbeteiligung hat sich nicht geändert, das ist ein kritischer Punkt für mich. Und finde ich auch, Jugendherberge, besonders in dem Zentrum keine gute Idee. Aber was wichtig ist, was ich besonders betonen möchte, dass dann bei dem Neubau Klimaschutz fokussiert ist. Ich nehme mal ein Beispiel. Grüne Bunker in Sankt Pauli, Hamburg, das sieht wirklich hervorragend, wenn man dasteht und dann denkt man, ja, Innenstadt so was zu haben, das ist das traumhaft. Ich empfehle auch in der Planung, dass so was zu nehmen, damit zu entwickeln.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Ich will das nochmals deutlich zum Ausdruck bringen, weil das immer wieder eine, ja, eine Rolle spielt und den Menschen hier in Bremerhaven Sand in die Augen streut. Ich kenne ganz viele Investoren, einige von denen haben Millionen. Ich kenne welche, die haben Milliarden, ich kenne welche, die sind unsympathisch, ich kenne welche, die sind sympathisch. Ich kenne sehr unterschiedliches Auftreten, bloß eins haben die alle gemeinsam, die sind nicht wohlütig, die wollen Geld verdienen. All das, was die machen, sollen wir bezahlen. Ich weiß gar nicht, woher dieser Irrglaube kommt, wenn der Grantz keine Investoren anschleppt, taucht der nichts. Es gab im übrigen Mal einer, der hat sich hier vor Ort als Investor gemeldet. Der hat dann aber stillschweigend sich davon verabschiedet, soweit vielleicht auch zur Verlässlichkeit. Aber Investoren sind doch nicht das Heil der Dinge. Wir können jetzt eben halt etwas viel preiswerter machen, mit einem wunderbaren Ergebnis. Und es bleibt in unserer Hand. Es bleibt unser Eigentum. Woanders hätten wir Miete gezahlt, aber nie Eigentum erworben, ist ein Riesenunterschied, also das Allheilmittel liegt überhaupt nicht in einer möglichen Investorensuche. Wir haben das gemacht, weil wir damals

noch nicht die Möglichkeit über eine Eigenkapitalaufstockung hatten, das über STÄWOG und STÄGRUND finanzieren zu können. Die gab es damals noch nicht. Die haben wir, habe ich erst im letzten Jahr mit dem Senat aushandeln können, dass wir diesen Weg gehen können. Und jetzt zu den Grünen. Also ich will mal hier eins sagen zur Bürgerbeteiligung. Sie waren jetzt eben, finde ich, sehr ehrlich. Ich meinte jetzt noch mal den linken Vertreter. Ich habe noch nie so viel Bürgerbeteiligung abgehalten wie zur Innenstadt. Ich habe dort auch viele Bürgerinnen und Bürger gesehen, bloß Sie nicht. Sie habe ich nicht gesehen und schon gar nicht von BD und WfB, die habe ich nicht gesehen. Die habe ich nicht gesehen. Hier immer Bürgerbeteiligung einfordern und denke ich mir immer, der Saal müsste eigentlich schon immer halb voll sein, über 48 Stadtverordnete. Manchmal habe ich gar keinen gesehen. Also eine Bürgerbeteiligung haben wir nun wirklich zuhauf durchgeführt. Und wir werden es weiter machen, die Nächste habe ich gleich für nach der Sommerpause geplant, wenn es um die Zuwegung und all das geht, was für den Bereich Alter und Neuer Hafen – ja, Sie sollen da gewesen sein, habe ich Sie leider übersehen, das nehme ich dann, ja, aber ich kann ja mal abfragen, wer, wo da war, nicht dann werden wir das schon. Also die Mehrheit, die weitaus große Mehrheit dieses Hauses hat an den Bürgerbeteiligungen nicht teilgenommen. Dabei bleibe ich schlichtweg. Also die nächste Bürgerbeteiligung wird es nach der Sommerpause geben, was De Zwarte Hond alles an Verbindung neben der Freiraumachse, die ja heute schon beschlossen ist, für den Alten, Neuen Hafen für Vorstellungen entwickelt hat, die wir dann auch wieder mit der Bevölkerung zusammen erörtern wollen. Das werden wir fortsetzen, wie wir das bei dem Bundesprogramm auch getan haben. Werten Sie diesen dritten Ort und Beteiligung eines Jugendgästehauses mal richtig als Chance. Und ehrlich gesagt, ich sage das auch ganz deutlich als Oberbürgermeister, für manch einen Redebeitrag habe ich mich geschämt, wie einige Leute sich nicht vorstellen können, dass junge Menschen in diese Innenstadt genauso gehören wie alte Menschen. Die haben genauso einen Anspruch, die brauchen wir doch nicht an den Rand dieser Stadtgemeinde zu schicken. Solche Argumente habe ich, ehrlich gesagt, nie verstanden und werde ich auch nicht verstehen wollen.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Ich habe jetzt eine große Auswahl an Personen, die ich jetzt einmal, ja, namentlich benennen möchte und auf deren Argumente eingehen möchte. Und fange am besten mit Oberbürgermeister Grantz an. Ja, ich habe gesagt, wir sollten einen Investor suchen. Ich habe nicht kritisiert, dass es mit den bisherigen Investoren nicht geklappt hat, aus welchen Gründen auch immer. Aber schön, dass Sie sich den Schuh pauschal angezogen haben und sich gleich angesprochen gefühlt haben. Danke schön. Aber machen wir weiter, Herr Raschen und Herr Miholic, Sie beide haben gesagt, dass die STÄWOG, ich formuliere es jetzt mal um, die Baukompetenz hat und dass wir das hier infrage gestellt hätten. Nein, das haben wir gar nicht angesprochen gehabt. Uns geht es reinweg erst einmal um das Planungskonstrukt, darum, um die Umsetzung, da sind wir nämlich noch gar nicht, wie einige hier schon vorhin festgestellt haben, bei der Baubewilligung sind wir nämlich noch gar nicht das. Das wäre dann der nächste Schritt. Also von daher, der STÄWOG trauen wir eine ganze Menge zu. Aber da sind wir noch gar nicht, Herr Miholic. Und auch Herr Raschen, Sie hatten das ja auch angebracht gehabt. Was Sie auch angebracht haben, Herr Raschen, war aber das mit den 8 Mio., als ob wir hier gesagt hätten, das Ganze würde umgewidmet werden und dann das könnte man so einfach. Nein, wir haben gesagt, wir sollen es nicht ausgeben, schlichtweg nicht ausgeben. Was möchten Sie, was können Sie daran nicht verstehen, Geld nicht auszugeben? Ich meine, Sie sagen dann, also ich meine, es ist ja im Prinzip, das ist Ihre Doppelmoral hier. Im Haushalt, ja, das ist wirklich so, im Haushalt, da geben Sie fleißig aus. Nein, Im Haushalt, da sparen Sie bei den Sozialabgaben so massiv und hier wollen Sie jetzt wieder 8 Mio. ausgeben, so herum entschuldigen Sie, es ist spät, es ist hier wirklich sehr, sehr

stickig drin. Und vor allem das Interessanteste an Ihrer Aussage, ist: Ja, das Geld kommt ja nicht aus dem kommunalen Haushalt, wir haben ja da den Topf und da den Topf. Ja, das zeigt aber auch, wie Sie mit Steuergeldern umgehen, weil das sind immer noch Steuergelder, egal aus welchem Topf sie kommen. Und das ist Ihre Beziehung zu Steuergeldern, ausgeben, ausgeben, ausgeben und das auf Krampf. Aber ganz ehrlich, den Vogel, den haben Sie abgeschossen, Herr Miholic. Sie sagen, das Projekt ist wirtschaftlich, wissend, dass es 1,6 Mio. € im Jahr nach aktuellem Stand an Kosten verursacht, die die Stadt tragen wird. Das ist doch nicht wirtschaftlich. Das haben Sie gesagt. Sie haben gesagt, das Projekt ist wirtschaftlich. Genau den Satz haben Sie gesagt, können sich gerne Protokoll beim nächsten Mal anschauen. Sie haben gesagt, das Projekt ist wirtschaftlich, Punkt. Bei 1,6 Mio. € Defizit im Jahr. Natürlich, ja, ja, schauen Sie sich das Protokoll an.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Herr Grantz, ich muss mal mit einer Sache eben aufräumen. Sie lassen hier so anklingen, ich meine, das war jetzt, glaube ich, nicht auf uns gemünzt, aber Teile der Opposition wollen die jungen Menschen nicht in der Innenstadt haben. Ich habe ein langes Gedächtnis. Und ich kann mich dran erinnern, dass wir in der Innenstadt ein vorzügliches Jugendfreizeitzentrum hatten, Schleuse, Herr Hoffmann lacht, er kennt es auch noch sehr gut, er hat es damals geleitet. Das ist unter SPD-Regierung ersatzlos gestrichen worden, weil man meinte, man muss die Shopping Mall ausbauen. Ich hoffe, man ärgert sich heute über die Entscheidung, jahrelange Bemühungen in der Innenstadt einen weiteren Jugendfreizeittreff, insbesondere in der Zeit, als Sie hauptamtlicher Jugenddezernent waren, beispielsweise Alte Kupferschmiede, zu errichten, sind nichts geworden bis heute. Vielleicht so viel noch mal eben zur Vergangenheit. Ich beantrage, Herr Vorsteher, diese Vorlage zunächst auszusetzen bis zur nächsten Sitzung. Ich möchte das auch kurz begründen. Diese Vorlage ist uns sehr kurzfristig zugegangen, vor drei Tagen. Unsere Regularien sehen für Vorlagen auch für Anträge bestimmte Fristen vor. Die war weit gerissen, diese Frist. Und ich habe mich über Ihr Anschreiben, auch wenn es wahrscheinlich nett gemeint war, Herr Oberbürgermeister, tatsächlich geärgert. Weil es da so generös heißt: Ich überlasse Ihnen vorab eine Tischvorlage. Nachdem Sie unsere Regeln hier weit gerissen haben, 9 Seiten Vorlage, 146 Seiten Studie. Ich kannte die vorher nicht, die ist wahrscheinlich auch noch gar nicht so alt. Das kann man in Anbetracht des Umfangs und der Bedeutung dieses Projektes für die Innenstadt nicht seriös in Ruhe durchlesen. Ich habe versucht zuzuhören. Sie haben sich entschuldigt, dass es so kurzfristig war, das habe ich dankenswerterweise zur Kenntnis genommen. Ich habe versucht, zu hören, woran es denn gelegen hat, warum das jetzt noch so kurzfristig beschlossen werden muss. Und Ihre Argumente, Sie können das gerne gleich noch mal eben erweitern, war, wir brauchen die Zeit über den Sommer. Da muss ich sagen, als Stadtverordneter, der hier über durchaus finanzwirksame und stadtbildprägende Dinge entscheiden soll, ich brauche auch die Zeit über den Sommer, mir das noch mal in Ruhe zu überlegen. Davon mal abgesehen, es ist positiv, dass die Stadt bei der Innenstadtentwicklung das Heft des Handelns selbst in die Hand nimmt. Da sind wir uns, glaube ich, einig. Und es ist auch positiv, mit dem Versuch, in der Innenstadt einen dritten Ort zu schaffen, hier mit der Stadtbibliothek. Allerdings, nach meinem Dafürhalten, ist das ohne notwendige offene und breite gesellschaftliche, politische Diskussion passiert. Bürgerinformationen sind nach unserer Ansicht keine Bürgerbeteiligung wie zum Beispiel der Urbanista-Prozess, dessen Ergebnisse finde ich hier aber nur ganz begrenzt wieder. Bürgerinnen und Bürger, das ist, glaube ich, oft schon angeklingen, sind nicht automatisch mit dem einverstanden, was Sie hier jetzt vorschlagen. Ich habe mir mal so ein bisschen aufgeschrieben, was oftmals gesagt wird von den Bürgerinnen und Bürgern. Und ich persönlich möchte, und deswegen der Aussetzungsantrag, das noch mal bewerten können. Zum jetzigen Zeitpunkt, das hat der Kollege Baumann-Duderstaedt gesagt, würden wir diese Vorlage ablehnen. Ich

nenne mal, es gibt keine echte Variantenprüfung, es gibt nur diesen einen Vorschlag. Es gibt keine klare Regelung des Zugangs zum Columbus Center, ich komme da noch mal zu. Es gibt keine Abwägung zwischen dem Umgebungsschutz nach dem Bremischen Denkmalschutzgesetz, die Goetheschule lässt grüßen, da soll es gerade ähnliche Probleme geben. Dann gibt es eine Kostenschätzung, die jetzt 75 Mio. € beträgt. Das Architekturbüro kam ursprünglich auf 90 Mio., man will das reduzieren, indem man den Umbauten-Raum reduziert, so habe ich es verstanden. Insgesamt reden wir aber nicht nur über 8 Mio., sondern wenn das Ganze beschlossen werden sollte, wir haben noch keinen Beschluss zum Bau über jährliche weitere, mindestens 1,577 Mio. € zusätzliche Kosten alleine bei der Bibliotheksmiete. Wir haben vorhin den Haushalt diskutiert, über anderthalb Millionen würden ab 2029, wenn es denn hier beschlossen würde, jeden Monat zusätzlich den Haushalt belasten, die man noch mal wieder einsparen dürfte. Unabhängig von der Frage, dass das ein gutes Projekt ist und der Weg, nochmals wir den Weg für den Richtigen halten, aber es ist alles zu schnell. Es gab keine öffentliche Befassung im Ausschuss BUA, der eigentlich zuständig wäre. Und ganz im Gegenteil, das ist noch nicht mal eine Vorlage, eine Doppelkopfvorlage vom Dezernat 6, wo es hingehört, und Ihnen, im Referat für Wirtschaft, sondern das ist nur das Referat für Wirtschaft. Und ich habe so ein bisschen den Eindruck, man hat es mit Absicht draufgehalten. Eine Sache hat Kollege, ich glaube, Herr Miholic war das, Risikoabwägung? Was passiert, wenn wir Schadstoffe im Boden finden? Wie verlängert das, wie verteuert das das Ganze? All das sind für mich noch ungeklärte Fragen, die wir vielleicht vor der Entscheidung hier heute noch mal besprechen sollten. Eine Zuwegung zum Columbus Center wurde benannt. In der Studie heißt es, soll eben durch diesen Neubau erfolgen. Gleichzeitig findet sich in der Studie, der dritte Ort soll Wohnzimmercharakter haben. Das stelle ich mir cool vor, wenn die Jugendlichen da chillen und die ganze Zeit läuft einer durch das Wohnzimmer, weil er nämlich ins Columbus Center will, das viel deutlicher frequentiert werden wird als dann dieser Ruhebereich. Ja, letzter Punkt, in der Vorlage, ich muss das mal noch einmal erwähnen, heißt es, keine klimaschutzzielrelevanten Auswirkungen. Natürlich, wenn ich den Bau abreiße und komplett neu baue, hat das CO₂-bilanzbeeinträchtigende Auswirkungen. Und ich bitte insbesondere bei Vorlageerstellung, zukünftig mal auf so was zu achten, deswegen der Aussetzungsantrag.

Beschluss (Änderungsantrag Kaminiarz):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 20 Ja-Stimmen (BD, GRÜNE+P, MÖWEN, WfB, AfD, Kocaaga, Lichtenfeld, Schuster).

Beschluss (StVV - V 44/2025):

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Machbarkeitsstudie zur Kenntnis, begrüßt das bisher vorgelegte Nutzungskonzept und bittet die Partner:innen es weiter zu verfeinern und insbesondere die Labore in Kooperation mit weiteren Beteiligten weiterzuentwickeln. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Betreiberkonzept auch über die normalen Öffnungszeiten einer Bibliothek hinaus zwischen den Partnern zu entwickeln ist. Die Veranstaltungsräume sind bei der Vermietung wirtschaftlich zu betreiben.

Die Stadtverordnetenversammlung bittet die STÄWOG, das Projekt gemeinsam mit der BIS mittels einer Integrierten Projektabwicklung (IPA) durchzuführen und die Planungsphase 1 bis zur Ermittlung des Zielpreises vorzubereiten und durchzuführen.

Aufgrund der städtebaulichen Relevanz des Gebäudes bittet die Stadtverordnetenversammlung die STÄWOG, ein Auswahlverfahren, das über verschiedene Entwürfe der IPA berät, unter breiter Beteiligung aus Politik und Bevölkerung, durchzuführen. Die Stadtverordnetenversammlung erklärt ausdrücklich,

dass dabei die von dem Büro „De Zwarte Hond“ im Rahmen einer Bürgerbeteiligung erarbeitete Freiraumachse zu berücksichtigen ist.

Für die Realisierung des Bauvorhabens stimmt die Stadtverordnetenversammlung der Vergabe eines Erbbaurechts an die STÄGRUND zu und bittet Seestadt Immobilien, einen Erbbaupachtvertrag über die Teilfläche der bebauten Grundstücksfläche des Flurstück 10/3 und 10/4, Flur 7, Gemarkung Bremerhaven vorzubereiten.

Für den Fall, dass das Projekt nach der Ermittlung des Zielpreises nicht umgesetzt wird, damit also keine Refinanzierung der bereits eingesetzten Kapitalrücklage in Höhe von 8 Mio. € möglich sein wird, stimmt die Stadtverordnetenversammlung zu, die STÄWOG dahingehend abzusichern, dass sie von der Pflicht zur Zahlung von Dividende und zur Rückzahlung dieses Teiles der Kapitaleinlage befreit wird.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eng mit dem Magistrat abzustimmen.

Der Beschluss ergeht bei 19 Nein-Stimmen (BD, GRÜNE+P, WfB, MÖWEN, AfD, Lichtenfeld, Schuster) und 1 Enthaltung (Kocaaga).

- TOP 3.11** **Änderung der Beitragsordnung für die Kindertageseinrichtungen und die Kindertages-pflege in der Stadtgemeinde Bremerhaven (Beitragsordnung)** **StVV - V 45/2025**
Hier: Anpassung der Beiträge von Eltern - Tischvorlage

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Der als Anlage 1 beigefügte Entwurf des Zweiten Ortsgesetzes zur Änderung der Beitragsordnung für die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege in der Stadtgemeinde Bremerhaven (Beitragsordnung) wird als Ortsgesetz beschlossen.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

- TOP 3.12** **Neuwahlen für Stellen vom Vorstand der Stadtverordnetenversammlung - Tischvorlage** **StVV - V 46/2025**

Beschluss:

Die Vorlage wird vertagt.

- TOP 4** **Anträge**

- TOP 4.1** **Engagement von Bürger:innen ernst nehmen! (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P)** **StVV - AT 12/2025**

Beschluss:

Der Antrag wird vertagt.

- TOP 4.2 ZURÜCKGEZOGEN - Sicherstellung der Finanzierung des Nachtcafés Bremerhaven (WfB-Fraktion) StVV - AT 13/2025**
- Beschluss:
Der Antrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.
- TOP 4.3 Bremerhavener Schulen brauchen die Richtlinie für nicht-unterrichtendes pädagogisches Personal (SPD, CDU, FDP) StVV - AT 14/2025**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.4 Frauenberatungsstelle Zukunft im Beruf (ZIBnet) in Bremerhaven erhalten (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 15/2025**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.5 Die Zukunft der Häfen in Bremerhaven (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 16/2025**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.6 Nutzung der Wärmepotentiale von Nordsee und Weser für die Fernwärmeversorgung von Bremerhaven (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 17/2025**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.7 Hafentunnel als zentrale Zufahrt zum Hafen stärken (SPD, CDU, FDP) StVV - AT 18/2025**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.8 Gebühren für die Nutzung von Außenflächen neu regeln - Abschaffung der sog. „Terrassensteuer“ (BD-Fraktion) StVV - AT 19/2025**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.9 ZURÜCKGEZOGEN - Lärmaktionsplan aktualisieren (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) StVV - AT 20/2025**
- Beschluss:
Der Antrag wurde von den Antragsstellern zurückgezogen.
- TOP 5 Anfragen**

TOP 5.1 Entwicklung und Förderung des Kinder- und Jugendfußballs in Bremerhaven (FDP-Fraktion)

StVV - AF 16/2025

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage zur Kenntnis.

TOP 6 Mitteilungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die folgenden Mitteilungen zur Kenntnis.

TOP 6.1 Verzögerungen bei der Besetzung von Funktionsstellen im Schulbereich und deren Auswirkungen (SPD-Fraktion) - Tischvorlage

MIT-AF 10/2025

TOP 6.2 Sanierungsbedarfe Bremerhavener Sporthallen (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage

MIT-AF 11/2025

TOP 6.3 Neue Spielräume in der Verkehrsplanung: Auswirkungen der StVO-Novelle auf Bremerhaven (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage

MIT-AF 12/2025

TOP 6.4 Schulabsentismus in Bremerhaven (Bündnis 90/DIE GRÜNEN + P) - Tischvorlage

MIT-AF 13/2025

TOP 6.5 Veranstaltungsankündigungen mittels Plakatierung im öffentlichen Raum (CDU-Fraktion) - Tischvorlage

MIT-AF 15/2025

Stadtverordnetenvorsteher VON HAAREN schließt die Sitzung um 17:42 Uhr.

T. von Haaren
Stadtverordnetenvorsteher

Stadtverordnete:r

M. Jährling
Schriftführung